

2



Halbjahr 2006

NEUERSCHEINUNGEN

PHILOSOPHIE • LITERATURWISSENSCHAFT

KULTURWISSENSCHAFT • GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

PSYCHOLOGIE • PÄDAGOGIK • ZEITGESCHICHTE • BELLETRISTIK

K&N

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN



Leopold Ziegler

Briefe und Dokumente

Bearbeitet von Theodor Binder,
Manfred Bosch, Ralf Gnosa,
Matthias Korger, Dieter Jürgen Löwisch,
Franz Vonessen, Renate Vonessen und
Jörg Wollenberg

Vorwort – *D.J. Löwisch*: Jonas Cohn. Einleitung. Briefwechsel. Dokumente – *M. Bosch*: Wilhelm Schäfer. Einleitung. Briefwechsel. Dokumente – *R. Gnosa*: Paul Ernst. Einleitung. Briefwechsel. Dokumente – *R. Vonessen*: Otto Flake. Einleitung. Briefwechsel. Dokumente – *F. Vonessen*: Heinrich Berl. Briefwechsel – *J. Wollenberg*: Theodor Lessing. Einleitung. Briefwechsel – *F. Vonessen*: Friedrich Gundolf. Briefwechsel. Dokumente – *M. Korger*: René Guénon, Frithjof Schuon und André Préau: Leopold Zieglers Begegnung mit der integralen Tradition. Einleitung. Zur Auswahl. Einleitung. Briefwechsel. René Guénon. Frithjof Schuon. André Préau. – *M. Bosch*: Lotte Schünnemann-Killian. Einleitung. Briefwechsel. Dokumente – *F. Vonessen*: Eugen Fink. Briefwechsel. Dokumente. – *Th. Binder*: Theodor Binder. Briefwechsel. Kommentar – Personenregister.

Die Autoren

Löwisch Dieter Jürgen, geb. 1936, Prof. für Philosophie und Pädagogik an der Universität Duisburg, 2001 emeritiert.

Bosch Manfred, geb. 1947, freier Schriftsteller, Träger des Bodensee-Literaturpreises 1978 und 1997.

Binder Theodor, geb. 1919, langjährige ärztliche Tätigkeit in Südamerika und Aufbau von Albert Schweitzer-Projekten bis 1987, dann Eröffnung einer Praxis für biologische Medizin in Lörrach.

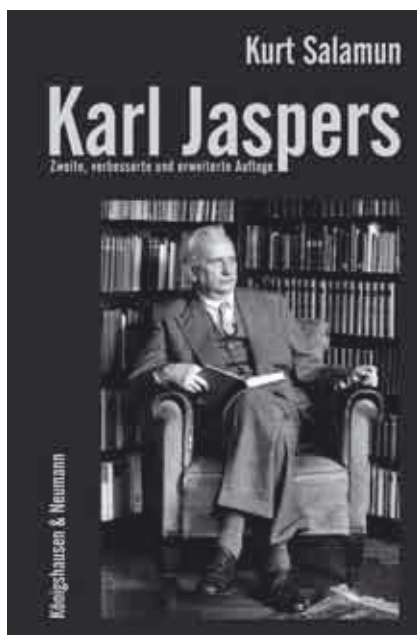
Korger Mathias, geb. 1938 in Wien, Studien in Wien und Paris, Promotion 1966 über Augustins Erkenntnislehre, 1970-2000 Österreichische Nationalbibliothek.

Wollenberg Jörg, geb. 1937, Studium in Hamburg, Göttingen, Paris; Lehrtätigkeit an verschiedenen Volkshochschulen und Mitarbeit an verschiedenen Arbeitsgemeinschaften für Erwachsenenbildung. Gnosa Ralf, geb. 1970 Mönchengladbach; Studium Germanistik und Philosophie Bonn; Literaturwissenschaftler.

Vonessen Franz, geb. 1923, Professor für Philosophie an der Universität Freiburg/Br.; letzte Veröffentlichungen: „Das kleine Welttheater“ 1998, „Platons Ideenlehre“ 2001, „Metapher als Methode“ 2001, Platonische Liebe und Frauengemeinschaft 2005

Vonessen Renate, geb. 1940, Promotion über Novalis, Professorin für Literatur und Literaturgeschichte in Freiburg/Br., Mitherausgeberin der Gesammelten Werke Reinhold Schneiders im Insel Verlag.

400 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3324-8



Kurt Salamun

Karl Jaspers

Eine Einführung in sein Denken
2., verbesserte und erweiterte Auflage

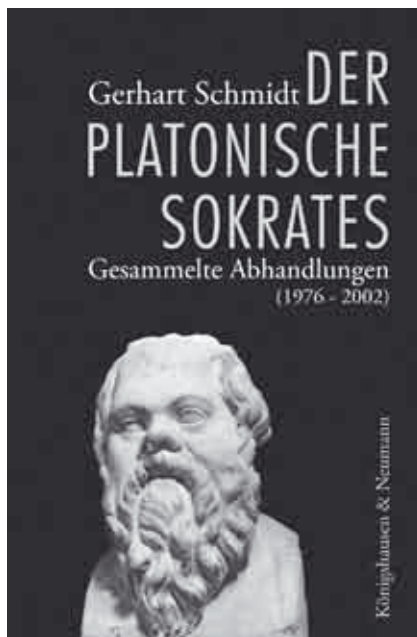
Mit diesem Buch liegt nun die aktualisierte, verbesserte und erweiterte Neuauflage der Jaspers-Monographie vor, die ursprünglich in der Reihe „Große Denker“ im C.H. Beck Verlag erschienen und vergriffen ist. Im Unterschied zu anderen Monographien, die Jaspers' Denken chronologisch erschließen, erfolgt in diesem Buch die Einführung in Hauptgedanken von Jaspers nach Problembereichen. Neben biographischen Informationen und Querbezügen zu anderen Denkern (Kant, Kierkegaard, Buber u.a.) konzentriert sich der Autor auf die Darstellung von Grundthemen aus Jaspers' Philosophie, wie das Verhältnis von Philosophie und Wissenschaft, Philosophie und Religion, Vernunft und Politik. Einen Schwerpunkt bilden Jaspers' nach wie vor aktuelle Antworten auf die Sinnfrage der menschlichen Existenz: die Notwendigkeit der

zwischenmenschlichen Kommunikation. Dieser Neuauflage ist ein Kapitel über Jaspers' Bildungsphilosophie hinzugefügt, deren Thesen einen herausfordernden Kontrast zu Haupttendenzen in der aktuellen öffentlichen Bildungsdebatte darstellen.

Der Autor

Der Verfasser lehrt Philosophie an der Universität Graz, ist Präsident der Österreichischen Karl-Jaspers-Gesellschaft und als Jaspers-Forscher international bekannt. Er ist u.a. auch Mitherausgeber des einzigen Periodikums zu Jaspers, dem „Jahrbuch der Österr. Karl Jaspers-Gesellschaft“, sowie Herausgeber einer „Schriftenreihe zur Philosophie Karl R. Poppers und des Kritischen Rationalismus“. Im deutschen Sprachraum wurde er durch ein Lehrbuch zur Philosophie, den UTB-Band 1000 international bekannt.

164 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3253-5



192 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 28,50 / SFr 49,90
ISBN 3-8260-3363-9

Gerhart Schmidt

Der platonische Sokrates

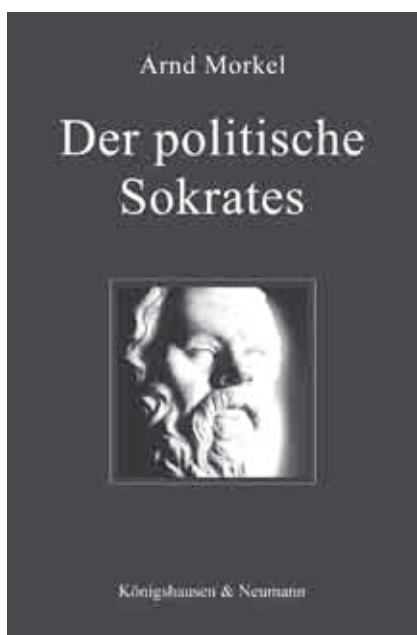
Das Studium der Werke Platons beläßt üblicherweise die Figur des berichtenden und/oder das Gespräch führenden Sokrates im Rücken. Man hat sich bald an dessen unvermeidliche Präsenz gewöhnt und läßt sie als Stilmittel Platons gelten. Gerhart Schmidt weist jedoch in sechs seiner Abhandlungen nach, daß Sokrates in Platons Werk wie eine literarische Figur (Hamlet, Faust) eine zwar sich wandelnde, aber in sich stimmige, kohärente Gestalt angenommen hat. Der Angelpunkt der vorliegenden Untersuchungen liegt bei den Dialogen ‚Charmides‘ und ‚Politeia‘. Es zeigt sich, daß in diesen Werken des Sokrates eigene Philosophie zur Sprache kommt, und daß Platon sich dabei auch mit ihr auseinandersetzt. Dieser „Sokrates“ ist nicht Platons Alter-ego, sondern ein rätselhafter, mit Widersprüchen aufgeladener Charakter. Abschließend wird die imaginäre Wanderung des Sokrates durch Platons Höhle in seinen einzelnen, klug bemessenen Schritten genau dokumentiert und so das ebenso berühmte wie mißverständene Höhlengleichnis entschlüsselt.

Die Spur, welche der platonische Sokrates in der Geschichte der abendländischen Philosophie

hinterlassen hat, wird in drei weiteren Abhandlungen verfolgt; denn die literarische Sokrates-Gestalt beweist ihre objektive Realität damit, daß sie auf Widersacher stößt. Hegel benötigte Sokrates als Kronzeugen seiner Philosophie der Weltgeschichte, Nietzsche lieferte ihm einen erregenden Zweikampf, und Heidegger versuchte krampfhaft, ihm zu entkommen.

Der Autor

Gerhart Schmidt, (o.) Professor an der Universität Bonn, wurde 1990 emeritiert. Er begreift die Philosophie als offene, rationale Phänomenologie und überträgt seine methodische Vorgabe auch erfolgreich auf die Philosophiegeschichte.



ca. 80 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 13 x 21 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 14,80 / SFr 26,30
ISBN 3-8260-3342-6

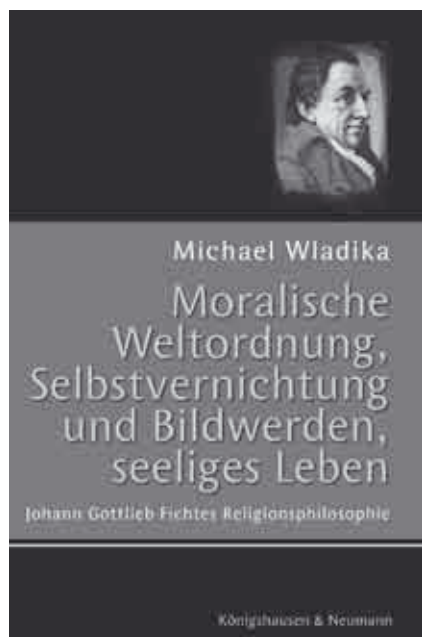
Arnd Morkel

Der politische Sokrates

Enttäuscht von der politischen Führungsschicht seiner Heimatstadt hat Sokrates sich an die einzelnen Bürger gewandt, sie unablässig ausgefragt, geprüft und ermahnt. Dabei ging es ihm nicht nur um die Seele des Einzelnen, sondern auch und gerade um die Seele der polis. Er wollte die Athener nachdenklich machen und verhindern, daß mangelndes Wissen und mangelndes Können, unbedachte Meinungen und unreflektierte Interessen ihre Politik bestimmen. Er wollte eine öffentliche Debatte in Gang setzen über das, was alle angeht: Worin besteht der Zweck der Politik, geht es nur ums Überleben oder auch um ein gerechtes Leben, genügen Macht und Gewalt oder bedarf es auch der Tugend? Zwei seiner Thesen provozieren die Politik noch heute: Die Überzeugung, daß Politik auf Wahrhaftigkeit angewiesen ist, und die Auffassung, daß die Gerechtigkeit das oberste Ziel der Politik ist und daß es zur Gerechtigkeit gehört, Unrecht nicht mit Unrecht zu vergelten.

Der Autor

Prof. (em.) der Politikwissenschaft an der Universität Trier. 1975 – 1987 Präsident der Universität. Schriften: Hofmannsthal's politisches Bewußtsein (1962), Politik und Wissenschaft (1967), Erinnerung an die Universität (1995), Die Universität muß sich wehren (2000).



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3304-3

Michael Wladika

Moralische Weltordnung, Selbstvernichtung und Bildwerden, seeliges Leben

Johann Gottlieb Fichtes
Religionsphilosophie

Man kann die Ansicht vertreten, dass der frühe Fichte tatsächlich die immanenten und radikalen Konsequenzen von Transzendentalphilosophie gezogen hat. Diese Konsequenzen lassen sich in religionsphilosophischer Hinsicht so ausdrücken: Gott ist die moralische Weltordnung. Welches aber ist die Existenzform Gottes, wenn er die moralische Weltordnung ist? Seine Existenz ist so rein prinzipielle Existenz. Man kann dies durchaus mit Jacobi auf populäre Weise so ausdrücken, dass Transzendentalphilosophie konsequent gedacht letztlich in genau dieses mündet: Nihilismus, Atheismus.

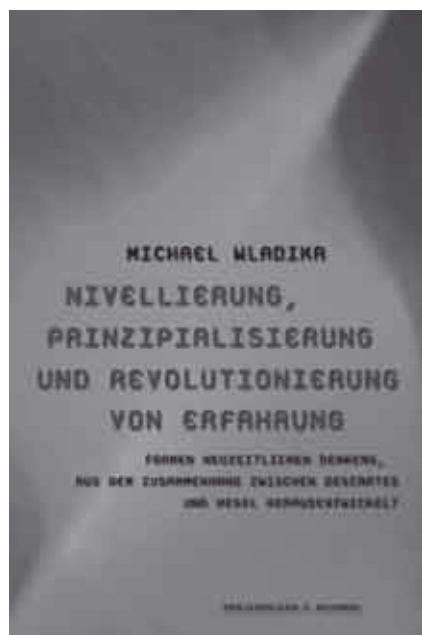
Dies nun ist etwas, das keineswegs gegen Fichte spricht, da er, in seinen Worten, bis zu Ende reflektiert – und so bei einem Seyn und einem seeligen Leben ankommt, die schlechthin über alle Transzendentalphilosophie, über alle Aufklärung, über alle Religionskritik hinausgehen. Er erreicht denkend Gott als Person und den Menschen als Bild.

Dies steht immer noch und weiterhin an den äußersten Rändern des Denkbaren.

Der Autor

Univ.-Doz. Mag. Dr. Michael Wladika: Geb. 1967; Studium der Philosophie und Anglistik in Wien und Aberdeen (Schottland); 1991 Mag. phil.; 1995 Dr. phil.; seit 1996 wissenschaftlicher Assistent am Wissenschaftlich-Theologischen Seminar (Abteilung Philosophie) der Universität Heidelberg, externer Dozent am Institut für Philosophie der Universität Wien; 2004 Habilitation im Fach Philosophie.

Forschungsschwerpunkte: Deutscher Idealismus, Rationalismus der frühen Neuzeit.



ca. 150 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 22,80 / SFr 40,60
ISBN 3-8260-3305-1

Michael Wladika

Nivellierung, Prinzipialisierung und Revolutionierung von Erfahrung

Formen neuzeitlichen Denkens, aus dem Zusammenhang zwischen Descartes und Hegel herausentwickelt

Der Philosophie zeigt unterschiedlich prägnante Gebilde. Von einigen aus sieht man weit genug, um kulturhistorische Ereignisse, aber auch naturwissenschaftliches Geschehen über einige Jahrhunderte hinweg ganz ordentlich denken zu können.

In der Gegenwart kann es naheliegend sein, auf das System Descartes' als hinreichend festen Ansatzpunkt zu blicken. Denn hier ist ein Werk, das breit bekannt gewordene methodische Schritte enthält, aus dem heraus aber ebenso in ihm noch unentfaltet eingeschlossene Figuren entwickelt werden können. Es lässt sich womöglich zeigen: Jene Schritte und diese Figuren zusammengehalten sind die Formen neuzeitlichen Denkens. Und dies Zusammenhalten ist das neuzeitliche Denken.

Versucht man, die Formen neuzeitlichen Denkens aus den Cartesischen Texten herauszuheben und unmittelbar sowie in fortgeschrittener Entfaltung in weiteren Denkern der Neuzeit wiederzufinden, so zeigt sich: Jenes Herausarbeiten und dieses Wiederfinden, beides scheint auf immanente

Weise nur in dialektischem Vorgehen im Sinne Hegels möglich. Von Hegel her aber sieht man bei Descartes selbst Gedankenfiguren auftreten, die ausschließlich dialektisch fassbar sind. Der Unterschied zwischen diesen Formen und jenen, welche die offizielle Wirkungsgeschichte Descartes' dominieren, ist so groß, dass das ganze neuzeitliche Denken hineinpassen könnte.

Um große Linien dieses Denkens zu benennen, kann man zu den Worten 'Nivellierung', 'Prinzipialisierung' und 'Revolutionierung' greifen.

Nivellierung: Striktes Methodenbewusstsein, verknüpft mit rasch vorgenommener Stabilisierung der Resultate großer metaphysischer Überlegung, dies bringt enorme Vergleichsgültigkeit von Erfahrungsformen und deren Gegenständen mit sich.

Prinzipialisierung: Tritt das Ich ins Zentrum des Denkens, so liegt der Schritt zu ihm als einer transzendentalphilosophisch-seinsfrei zu setzenden Größe immer bereits ganz nahe.

Revolutionierung: Wird Zweifel als metaphysische Grundform, jeder Gedanke als sich aufspaltend in Klarheit und Wahrheit, Denken selbst als exklusiv-inklusiv gedacht, da ist dialektische Verflüssigung von Gegensätzen und endlichen Erfahrungsformen bereits da.

So reich sind die Formen neuzeitlichen Denkens. Und so systematisch fassbar.

Der Autor

s. o.



178 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 16,80 / SFr 29,90
ISBN 3-8260-3308-6

Ulf Landscheid

Der Weg ist nicht das Ziel, sondern der Weg

Eine philosophische Geschichte über die Erkenntnisse des Herrn Schmidt

„Warum tue ich überhaupt noch etwas? Warum beschränke ich mich nicht einfach aufs Essen und Schlafen? Was will ich wirklich? Warum bin ich unzufrieden mit meinem Leben? Was ist Zufriedenheit überhaupt? Was ist der Sinn meines Lebens?“ Fragen, die Herrn Schmidt immer drängender beschäftigen, seitdem er arbeitslos geworden ist. Auf einem Trödelmarkt entdeckt er eines Tages Bücher, die ihm seelenverwandt erscheinen: die Stoiker, Wittgenstein, analytische Philosophie. In Gesprächen mit Bekannten, Freunden und seiner Familie wird ihm klar, wie Vorurteile, falsche Theorien und Normen sein Leben beeinflussen und steuern. Doch führt seine Bereitschaft, vorhandene Meinungen und Denkmuster in Frage zu stellen, auch immer öfter zu Konflikten mit seiner Umwelt.

Der Autor

Ulf Landscheid, geb. 1962 in Oberhausen, studierte Chemie und Philosophie in Bochum, wo er 1990 in theoretischer Chemie promovierte. Zurzeit arbeitet er als Berater in der EDV-Branche. Frühere Veröffentlichungen: Sätze über den Satz. Eine Theorie der Satzbedeutung und ihre Anwendung auf die Logik (1997). Wittgenstein – Theorien und Tatsachen. Wittgensteins sprachanalytische Methode und die Lösung der Leib-Seele-Probleme (2000).



ca. 420 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3355-8

Theodor Leiber

Glück, Moral und Liebe

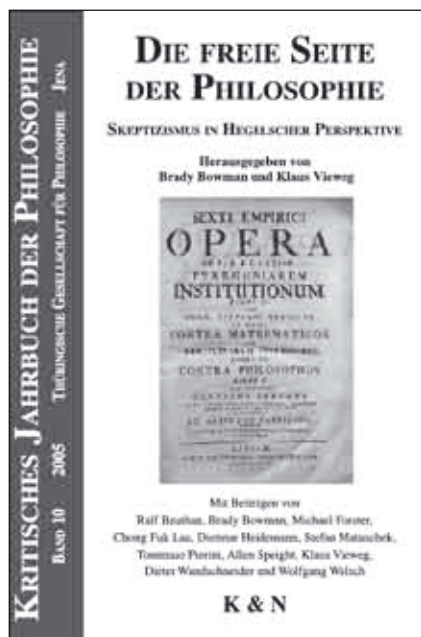
Perspektiven der Lebenskunst

Gibt es tatsächlich »nichts Vageres als die Vorstellung von Glück«? Trifft es wirklich zu, dass Glück eine rein subjektive Angelegenheit ist? Im Unterschied zu verbreiteten Glücksbegriffen wird in diesem Buch Glück als gelingendes Leben konzipiert, das auf verschiedenen Belastungsfreiheiten und Bereichszufriedenheiten basiert. Glück ist demnach kein bloßes Zufallsprodukt, sondern ein gelingendes Leben wird vor allem durch Bedürfnisbefriedigung, Handlungszielerfüllung und Selbstbestimmung charakterisiert. Ein Rezept für ein gegliedertes Leben oder gar eine »Glücksformel« können nicht plausibilisiert werden – entgegen allen utopischen Hoffnungen. Es lassen sich jedoch objektivierbare philosophische Grundeinsichten über das Lebensglück argumentativ entwickeln, die in den Perspektiven von Leib und Gehirn, Sozialität, Moral, Ästhetik, Erkenntnis, Ökonomie, Politik, Meditation, Mystik und Religion erläutert werden. Dabei erweisen sich gegliederte Formen sozialen und moralischen Handelns

und ästhetischer Wahrnehmung als die vermutlich wichtigsten Bestandteile eines gelungenen Lebens. Dies wird abschließend anhand von Grenzbereichen der Lebenskunst und der Frage nach dem Sinn des Lebens verdeutlicht.

Der Autor

PD Dr. Dr. Theodor Leiber (geb. 1959) hat in Ulm und Augsburg Physik und Philosophie studiert und ist zurzeit wissenschaftlicher Oberassistent am Lehrstuhl für Philosophie und Wissenschaftstheorie der Universität Augsburg. Arbeitsschwerpunkte: Wissenschafts- und Naturphilosophie; Philosophie der Logik und Erkenntnistheorie; Ethik; philosophische Lebenskunst. Buchpublikationen: Kosmos, Kausalität und Chaos. Würzburg (1996); Vom mechanistischen Weltbild zur Selbstorganisation des Lebens. Freiburg (2000); Natur-Ethik, Verantwortung und Universal-moral. Münster (2002).



218 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Kritisches Jahrbuch der Philosophie Band 10
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3317-5

Brady Bowman / Klaus Vieweg (Hrsg.)

Die freie Seite der Philosophie

Skeptizismus in Hegelscher Perspektive

Vorbemerkungen – *K. Vieweg*: Die freie Seite jeder Philosophie - Skepsis und Freiheit – *B. Bowman*: Skeptizismus als „Freiheit des Selbstbewußtseins“. Hegels Auslegung des Pyrrhonismus und ihre konzeptuellen Hintergründe – *M.N. Forster*: Heglian vs. Kantian Interpretations of Pyrrhonismus. Revolution or Reaction? – *W. Welsch*: Zur Rolle von Skepsis und Relativität bei Sextus, Hegel und Dogen – *D.H. Heidemann*: Das Problem des Wahrheitskriteriums. Zu Hegels Auseinandersetzung mit der skeptischen Aporie des Maßstabs – *R. Beuthan*: Freiheit in theoretischer Bedeutung. Zum Konzept einer ‚freien Wissenschaft‘ beim Jenaer Hegel – *Ch. Fuk-Lau*: Spekulative Philosophie als sich vollbringender Kritizismus – *S. Matuschek*: Skepsis als Ende der Kunst. Zu Hegels Theorie der modernen Poesie – *M.N. Forster*: Kant and

Skepticism – *T. Pierini*: Skeptische Methoden und Theorien des Bewußtseins. Hegels Auseinandersetzung mit Friedrich Bouterwek – *A. Speight*: Hegel, Jacobi und der Skeptizismus – *D. Wandschneider*: ‚In-expressive Vernunft‘. Abschied vom ‚sich vollbringenden Skeptizismus‘ in Robert B. Brandoms pragmatischem Positivismus – Die Autoren

Die Herausgeber

Brady Bowman ist wissenschaftlicher Mitarbeiter, Klaus Vieweg ist Hochschuldozent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.



204 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Kritisches Jahrbuch der Philosophie 11
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3381-7

Birgit Sandkaulen (Hrsg.)

System und Systemkritik

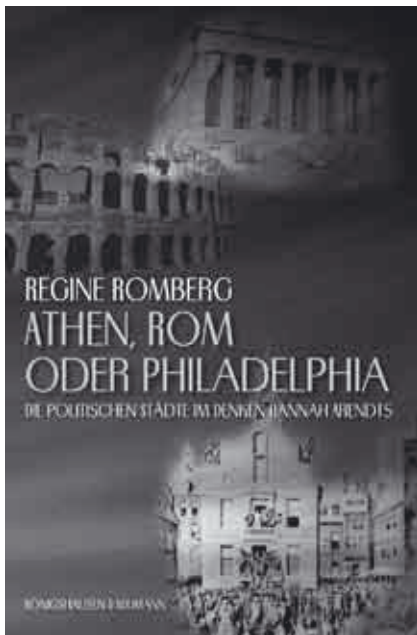
Beiträge zu einem Grundproblem der klassischen deutschen Philosophie

Vorwort – *B. Sandkaulen*: System und Systemkritik. Überlegungen zur gegenwärtigen Bedeutung eines fundamentalen Problemzusammenhangs – *U. Schlöcker*: Die Handlung als das Vehikel. Fichtes Wissenschaftslehre nova methodo sowie Kants transzendente Logik und Logik vor dem Hintergrund von Jacobis Idealismuskritik – *V. L. Waibel*: „Filosofiren muss eine eigne Art von Denken seyn“. Zu Hardenbergs Fichte-Studien – *B. Auerochs*: „Religion in Form der Philosophie“. Friedrich Schlegels Sicht auf Fichte (1799) – *G. Hindrichs*: Der Standpunkt des natürlichen Denkens. Fichtes Bestimmung des Menschen in der Auseinandersetzung mit der „Unphilosophie“ Jacobis – *R. Baierl*: ‚Exercitationes‘ über die moderne ‚Luftleerheit‘ der Philosophie. Jean Paul als Leser Jacobis und Kritiker Fichtes – *B. Bowman*: Spinozismus – Ausgangspunkt oder Endstation der Systemphilosophie? – *K. Urban*: „Das Wetterleuchten eines neuen Anfangs“? Heideggers Kritik am metaphysischen Denken vor dem Hintergrund

seiner Auseinandersetzung mit Schellings Freiheitsschrift – Autorenverzeichnis

Die Herausgeberin

Birgit Sandkaulen ist Professorin für Philosophie mit Schwerpunkt auf dem Gebiet des deutschen Idealismus an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Im Zentrum ihrer historischen und systematischen Forschungsinteressen steht eine neue Auseinandersetzung mit dem Problempotential moderner Selbstverständigung, das die Philosophien Spinozas und Jacobis in die Grundlagen der klassischen deutschen Philosophie eingezeichnet haben.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3361-2

Regine Romberg

Athen, Rom oder Philadelphia?

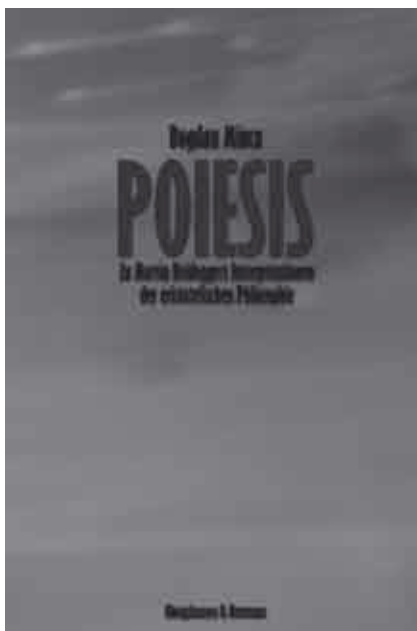
Die politischen Städte im Denken
Hannah Arendts

Die deutsch-amerikanische Jüdin Hannah Arendt entwickelt als Antwort auf den Totalitarismus eine Philosophie des Politischen, die von der Sorge um die freiheitliche Gestaltung unserer gemeinsamen Welt geprägt ist. Weltliche Zugehörigkeit in Verantwortung und Freiheit wird dabei zum Maßstab eines Verstehens, das sowohl die beispiellosen Verbrechen des totalitären Terrors in ihrer Unbegreiflichkeit erhellt als auch die Vergangenheit politischen Denkens und Handelns hinterfragt, um Orientierung für eine geglückte, menschenwürdige Zukunft zu gewinnen. In dieser Absicht befragt Hannah Arendt die Geschichte nach großen richtungsweisenden Momenten und Orten: In Amerika lernt sie jenen Bürgerhumanismus kennen und wertschätzen, der in der Tradition des Republikanismus bis in die Antike nach Athen und Rom zurückreicht und in Philadelphia 1787 in der Verfassungsgebung institutionell Realität gewann.

Das Buch ist ausgehend von Hannah Arendts Lebensgeschichte diesem Denkweg gewidmet, der von der leidvollen Erfahrung des Totalitarismus und 18jähriger Recht- und Staatenlosigkeit bis hin zur engagierten Auseinandersetzung mit einem stabilen politischen Fundament, grundgelegt von den amerikanischen 'Founding Fathers', führt. So erschließt sich in der Geschichte der politischen Städte eine große Tradition verfaßter Freiheit, die als ein wesentlicher Beitrag zu einer Kultur des Politischen unsere Wirklichkeit nach verbindlicher Urteilskraft immer wieder neu herausfordert und das gemeinsame Miteinander von uns Menschen auf den Prüfstein stellt.

Die Autorin

Regine Romberg, M.A., studierte Philosophie, Soziologie und Pädagogik in Köln, anschließend folgte die wissenschaftliche Tätigkeit am Philosophischen Seminar der Universität zu Köln. Sie war dort Schülerin und Mitarbeiterin von Ernst Vollrath. Vorträge und Seminare hielt sie an verschiedenen Bildungsakademien. Sie war Stipendiatin des Landes NRW. Ein Forschungsaufenthalt führte sie nach Washington D.C. (USA).



450 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 411
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 36,00 / SFr 63,00
ISBN 3-8260-3385-X

Bogdan Minca

Poiesis

Zu Martin Heideggers Interpretation
der aristotelischen Philosophie

Keinen anderen Autor der abendländischen Philosophiegeschichte hat M. Heidegger in seinen ersten Freiburger und Marburger Vorlesungen (1921-1931) so eingehend und so vielfältig ausgelegt wie Aristoteles. Diese Interpretationen begleiten im Verborgenen Heideggers Denkweg von der Hermeneutik der Faktizität über die Fundamentalontologie (Sein und Zeit) zur späten Entfaltung der Frage nach der Technik. Ausgehend von zwei zentralen Schriften – *Natorp-Bericht* (1922) und *Grundbegriffe der aristotelischen Philosophie* (1924) – will der vorliegende Band Heideggers These, dass die aristotelische Ontologie in verhüllter Weise dem Seinsverständnis des Herstellens und Hervorbringens (poiesis) entspringt, im untersuchenden Durchgang durch alle bisher veröffentlichten Aristoteles-Interpretationen verfolgen. Aristoteles wurde für Heidegger sowohl zum Weggefährten, als auch zum Gegner: Zwar gelang es ihm durch den Bezug *poiesis-pathesis*

einen ersten Begriff des Seins der Welt und des Menschen (und somit der Intentionalität) in einem zu denken – auf der anderen Seite aber ebnete sein Denken den Weg für die spätere Auslegung des Seins als bloße Wirklichkeit und Realität.

Der Autor

Bogdan Minca studierte Philosophie und Klassische Philologie in Bukarest und Freiburg im Breisgau.



316 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 408
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 42,00 / SFr 73,50
ISBN 3-8260-3340-X

C. Agustín Corti

Zeitproblematik bei Martin Heidegger und Augustinus

Die Zeitlichkeit, als Sinn des Seins des Daseins, bekommt bei Heidegger eine doppelte Funktion in Bezug auf das allgemeine Verständnis der Zeit und hinsichtlich der ontologischen Konstitution des Daseins. Zeitlichkeit fundiert primär das Dasein in seiner Selbstkonstitution. Seinsmodi des Daseins sind ihrerseits modalisierte Zeitlichkeit, nämlich eigentlicher oder uneigentlicher Selbstvollzug. In der vorliegenden Arbeit werden die unterschiedlichen Funktionen der Zeitlichkeit in Bezug auf den Selbstvollzug des Daseins systematisch aus dem Frühwerk Heideggers, das aufgrund der durchgehenden Veröffentlichung von Heideggers Gesamtausgabe jetzt zur Verfügung steht, ausgelegt.

Im Dialog mit der bedeutendsten Forschungsliteratur zu diesem Thema, die in den letzten Jahren stark zugenommen hat, untersucht diese Arbeit die Zeitproblematik anhand thematischer Brennpunkte.

Heideggers Zeitbetrachtung gab der Zeitproblematik neue Impulse, da auch deren Überlieferung im Zentrum steht. Einer der wichtigsten Klassiker, mit denen er sich befasst hat, ist Augustinus und

sein Buch der *Confessiones*. Bei der Auseinandersetzung mit diesem Werk nimmt Heidegger vor allem Bezug auf die Selbstanalyse – *quid intus sim?* – des zehnten Buches sowie auf die Zeitbetrachtung – *quid est enim tempus?* – des elften Buches. Besonders der Zusammenhang zwischen Selbst und Zeit bei Augustinus hat Heideggers Werk geprägt. Eine Interpretation beider Themen hat in jüngerer Zeit die Augustinus-Forschung zu fruchtbaren, aber auch polemischen Diskussionen veranlasst. Dieses Buch versteht sich als Beitrag zu einem textbezogenen Gespräch. Es setzt sich somit bewusst gegen eher evokative oder im Voraus negativ bestimmte Auslegungen ab und bereitet einer systematischen Interpretation den Boden. Sowohl Augustins Zeitbetrachtung der *Confessiones* als auch Heideggers Interpretation des Augustinus werden im Hinblick darauf nachgegangen.

Der Autor

C. Agustín Corti, 1975 in Uruguay geboren, Studium der Philosophie und der Alt-Philologie in Montevideo. Anschließend Mitarbeiter des Philosophischen Instituts der Staatlichen Universität am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie.

Zur Zeit ist er dort Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Sprachenzentrums und hält Seminare in Philosophie als Lehrbeauftragter. Daneben bereitet er eine kommentierte Übersetzung des elften Buches der *Confessiones* für einen spanischen Verlag vor.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3407-4

Luis Eduardo Gama

Erfahrung, Erinnerung und Text

Über das Gespräch zwischen Gadamer und Hegel und die Grenzen zwischen Dialektik und Hermeneutik

Das Thema des Bandes reiht sich in eine lang anhaltende Diskussion um die philosophischen Außenverhältnisse der Gadamerischen Hermeneutik ein. In diesem Sinne untersucht die Arbeit die Verhältnisse Hegel-Gadamer vom Standpunkt der jeweiligen Erfahrungsbegriffe her. Das Hauptziel liegt aber anderswo: In der Auseinandersetzung mit Hegel wird das hermeneutische Projekt in der Nomenklatur der Erfahrung so umformuliert, dass es uns erlaubt, die von Gadamer angestrebte Universalität der Hermeneutik auszulegen und kritisch zu bewerten. Nach einem ersten einleitenden Kapitel, wird die Arbeit in drei großen Teilen gegliedert. Das Plädoyer für eine Erweiterung des Begriffes, jenseits der methodischen Erfahrungsformen der Naturwissenschaften, und die Anerkennung der Negativität der Erfahrung machen die Basis der Analyse beider Autoren aus. Eine Divergenz entsteht aber aus den verschiedenen Horizonten, in

den jeder Autor die Erfahrungsbewegung platziert hat: Hegel, in der geschlossenen Dimension eines absoluten Geistes; Gadamer dagegen, innerhalb der zu neuen Erfahrungen immer offenen Bewegung der Tradition. – Diese Spannung wird in der Sprache der Erinnerung umformuliert. Tatsächlich verwirklicht sich für beide Einstellungen eine echte Erfahrung als eine Wiedererkennung bzw. Erinnerung an die ontologischen Bestimmtheiten des menschlichen Daseins. Nun ist es so, dass während für Hegel diese Erinnerung von einem metaphysischen Geistes angetrieben ist, sie für Gadamer von der unendlichen Sinnesmöglichkeiten, die die Sprache beherbergt, angespornt wird. – Der letzte Teil der Arbeit befasst sich mit der ästhetischen Erfahrung. Es wird hier gezeigt, dass sich die hermeneutische Erfahrung nur im Bereich der Ästhetik vollziehen kann, denn nur in der Begegnung mit dem Kunstwerk wird die hermeneutische Erinnerung, d.h. die ständige Wiedererkennung neuer Sinneskonfigurationen, möglich.

Der Autor

Luis Eduardo Gama (Bogotá, 1969) hat Philosophie in der Universidad Nacional de Colombia studiert. Zur Zeit ist Herr Gama Profesor asistente der Philosophische Abteilung der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá.



ca. 458 Seiten, Hardcover
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 69,00 / SFr 117,60
ISBN 3-8260-3396-5

Harald Schwaetzer

Sinn, Subjekt, Transzendenz

Gideon Spickers Idee der Unsterblichkeit im Kontext von Neukantianismus und Spätidealismus

Die Philosophie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts konzentriert sich in ihren Weltanschauungsentwürfen wesentlich auf die Spannung zwischen Naturwissenschaft und Metaphysik. Die Denker im Umfeld von Neukantianismus und Spätidealismus setzen dabei den Schwerpunkt auf die drei Bereiche Sinn, Subjekt und Transzendenz. Ausgehend von der Sinnfrage versuchen sie eine neue wissenschaftliche Grundlegung der Metaphysik, die einen Wandel des Verständnisses von Subjektivität und Transzendenz nach sich zieht. Exemplarisch für derartige systematische Konzepte des 19. Jahrhunderts sind die Ideen Gideon Spickers, der die Unsterblichkeit des Subjektes unter der skizzierten Fragestellung zum Thema macht. Die Analyse seines Werkes im Kontext verwandter Ansätze zeigt die Relevanz der historischen

Positionen für die aktuelle Subjektivitätsphilosophie auf, indem sie die Voraussetzungen einer solchen Diskussion hinterfragt.

Der Autor

Harald Schwaetzer studierte Philosophie, Latein und ev. Theologie mit erstem und zweitem Staatsexamen. 2002 wurde er auf die Stiftungsdozentur für Cusanus-Forschung am Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier berufen.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3371-X

Andreas Brenner

Bioethik und Biophänomen

Den Leib zur Sprache bringen

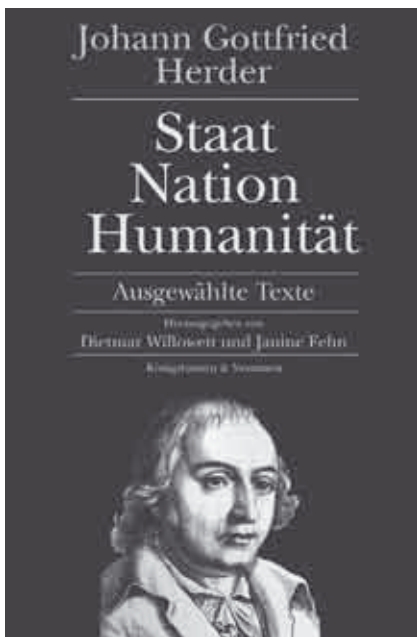
Die großen Innovationen in der Erforschung und technischen Veränderung des menschlichen Lebens werden ethisch unter dem Begriff der „Bioethik“ problematisiert. Die Bioethik erweckt dabei den Eindruck, sich von den biotechnologischen Entwicklungen die Themen diktieren zu lassen und die Fähigkeit zu eigenständiger Kritik weitgehend aufgegeben zu haben. Bioethik gerät damit in die Gefahr zur Legitimation einer im Fahrwasser der life sciences segelnden Biopolitik zu verkommen. Die vorliegende Studie geht davon aus, dass der beklagte Sinnverlust der Bioethik in der Vernachlässigung der Leib-Perspektive und einer einseitigen Ausrichtung auf die Ebene des Körpers begründet ist. Zur Erhellung dieser These wird der weitgehend in Vergessenheit geratene Leib wieder erinnert und in die politische und ethische Debatte eingeführt. Im Mittelpunkt dieses Unternehmens steht dabei sowohl die

Leib-Philosophie von Hermann Schmitz und seiner Neuen Phänomenologie, wie auch diejenige von Maurice Merleau-Ponty.

Neben der Leib-Theorie, welche den allein körperorientierten Bioethik-Diskurs ergänzt, tritt als zweites Anliegen der vorliegenden Untersuchung die Ablösung der für die Ethik wirkungsmächtigen Unterscheidung zwischen dem moralischen Akteur („moral agent“) und dem von der Handlung Betroffenen („moral patient“). Diese Differenz führt, wie gezeigt wird, zu einer Verkürzung der ethischen Subjekte. Dieses Resultat folgt aus der Leiblichkeit der moralischen Entitäten, womit die überragende Stellung der Leiblichkeit weiter offen gelegt wird.

Der Autor

Andreas Brenner ist Privatdozent am Philosophischen Seminar der Universität Basel. Bei K&N bisher erschienen „Streit um die ökologische Zukunft“, zuletzt erschienen „Lexikon der Lebenskunst“, Leipzig 2002.



ca. 140 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 22,00 / SFr 39,20
ISBN 3-8260-3439-2

Johann Gottfried Herder

Staat – Nation – Humanität

Ausgewählte Texte

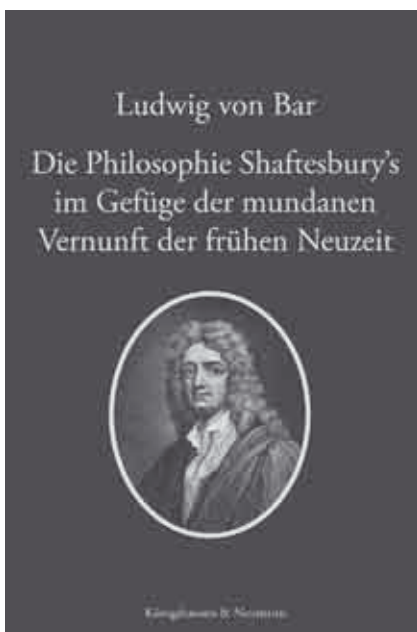
Herausgegeben von Dietmar Willoweit
und Janine Fehn

Herders umfangreiches, schwer überschaubares Werk ist bisher noch kaum gezielt in Hinblick auf seine staats-theoretischen Vorstellungen durchgesehen und untersucht worden. Einschlägige Äußerungen Herders finden sich verstreut in verschiedenen seiner Schriften. Diese in einem Band übersichtlich zu vereinigen, ist Sinn des vorliegenden Textbuches. Obwohl Herder ein „System“ nicht hinterlassen hat und sich seine Überzeugungen im Laufe der Jahre auch verändert haben, entschlossen sich die Herausgeber, dem modernen Leser den Zugang durch eine annähernd systematische Ordnung der Zitate zu erleichtern. Herder war keine nationaler Ideologe. Aber sein Respekt vor der Eigenart und Vielfalt der Völker begründete ein tiefes Mißtrauen gegenüber allen imperialen Staatsbildungen

und eine entschiedene Ablehnung des Kolonialismus. Die sprachliche Kraft und gedankliche Originalität der hier zusammengestellten Texte wird nicht nur Vorurteile abbauen, sondern auch die Diskussion über diesen bedeutenden Denker der Spätaufklärung fördern.

Die Herausgeber

Dietmar Willoweit ist emeritierter Professor für Deutsche Rechtsgeschichte, Bürgerliches Recht und Kirchenrecht an der Universität Würzburg und Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Janine Fehn war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechtsgeschichte in Würzburg und ist im Begriff, eine Dissertation über Herders Staatsverständnis abzuschließen.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 410
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3373-6

Ludwig von Bar

Die Philosophie Shaftesbury's im Gefüge der mundanen Vernunft der frühen Neuzeit

Der Verfasser legt mit diesem Buch eine Architektur der Vernunft-Gedanken von Hobbes, Locke und Shaftesbury vor. Gezeigt wird, was Letzterer auf dem Boden der Vorarbeiten seiner Vorgänger vollbracht hat – mit einem Ausblick auf Hume. Dabei beschränkt er sich nicht auf eine isolierte Darstellung ihrer Positionen, sondern weist nach, dass die Aufgaben der Vernunft nur im Verband zu lösen sind. Hobbes, Locke und Shaftesbury gehören einer gemeinsamen Vernunftgestalt an, der es um die Klärung der Bedingungen eines geordneten Gemeinwesens geht.

Anders als in der gewöhnlichen Einschätzung geht der Verfasser von der Ebenbürtigkeit der hobbesischen und cartesischen Tradition aus. Er anerkennt eine unterschiedliche Vernunftabsicht der englischen und kontinentalen Philosophie. So stellt sich der Autor gegen ein Vorurteil, welches suggeriert, es mangle der britischen

Seite an Gründlichkeit. Dieses Vorurteil verkennt die Wichtigkeit der geselligen Gesinnung für das Gemeinwesen. Zugleich befreit der Autor Shaftesbury aus der Ecke der „Ästhetik“, indem er ihn als Philosophen auf die gleiche Stufe mit Hobbes und Locke stellt. Shaftesbury geht es um die Moralität in politischer Bedeutung. Die entsprechende Bildung zielt auf die Arbeit des Menschen an sich selbst zu einer Gestimmtheit des „Good humour“, zum „real fine gentleman“, und vornehmlich auf diejenigen, die im Gemeinwesen Verantwortung tragen.

Der Autor

Ludwig v. Bar ist von Beruf Rechtsanwalt und Notar. 1996 begann er mit dem Studium der Philosophie an der Universität Osnabrück. Er promovierte mit der vorliegenden Arbeit.



260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Wittener kulturwiss. Studien 5
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 34,80 / SFr 60,90
ISBN 3-8260-3315-9

Dirk Rustemeyer (Hrsg.)

Formfelder

Genealogien von Ordnung

Vorwort – *C. Bernes*: Philosophische ›Feldforschung‹. Der Feldbegriff bei Cassirer, Husserl und Merleau-Ponty – *P. Gebrügge*: Die Evidenz des Rechts. – Zur ›Form‹ des Geltungsphänomens Recht bei Luhmann und zur Frage, was daraus für den Formbegriff folgt – *C.-F. Geyer*: Gibt es eine genuine theologische Denkform? – *C. Grünig*: »What about the Materiality of the Body, Judy?« – *K. Harney/H. L. Harney*: Zwischen Pisa, Rasch und Godot: Die statistische Form und ihre Bedeutung in der Bildungsforschung – *E. Lampson*: Die Formen der Hörfelder – *S. Manhart*: Zur Theorie der Disziplinbildung am Beispiel der Geschichts- und Staatswissenschaften im Vormärz – *D. Rustemeyer*: Übergänge – *M. Schmitz-Emans*: Spielformen - Spielfelder. Unterwegs mit Lewis Carolls Alice – *J. Wengenroth*: Formalismus und mathematische Bedeutung – Zu den Autoren

Der Herausgeber

Dirk Rustemeyer, geb. 1959 lehrt Philosophie an der Universität Witten/Herdecke und Allgemeine Pädagogik an der Universität Trier.



314 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Wittener kulturwiss. Studien 6
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3415-5

Dirk Rustemeyer (Hrsg.)

Oszillationen

Kultursemiotische Perspektiven

Kultur ist die Wahrscheinlichkeit unwahrscheinlicher Sinnbildungen. Unvermeidlich ist Sinnbildung als Phänomen der Wahrnehmung und der Kommunikation. In der Bestimmtheit ihrer Formen ist sie extrem voraussetzungsvoll. Mit semiotischen Mitteln entfaltet das Buch eine Feldtheorie der Form, die in eine Philosophie der Kultur mündet. Unter kultursemiotischen Perspektiven verschieben sich dabei die Vorstellungen Wissen, Geschichte, Mensch, Politik, Macht und Medien. Oszillationen beschreiben Formen in Bewegung, deren Stabilität in der Flüchtigkeit von Unterscheidungsereignissen besteht: Bestimmtheiten als Sein ohne Eigenschaften.

Der Herausgeber

Dirk Rustemeyer, geb. 1959 lehrt Philosophie an der Universität Witten/Herdecke und Allgemeine Pädagogik an der Universität Trier.



ca. 600 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Orbis phänomenologicus Studien, Bd. 15
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3356-6

Heribert Boeder

Die Installationen der Submoderne

Zur Tektonik der heutigen Philosophie

Abweichend von der Schultradition des Kontinuierens werden hier die ‚systematischen‘ Unterschiede des heutigen Denkens verdeutlicht. Dabei kommen allem zuvor die Eigentümlichkeiten ans Licht, welche von einer Submoderne statt Postmoderne reden lassen. Rücksichtlich der Tektonik der modernen Sinnungsgestalten gliedert sie sich in die je eigenen Strata der an-archischen (Merleau-Ponty, Foucault, Derrida), strukturalen (Jakobson, Barthes, Lévi-Strauss) und sprachanalytischen (Ryle, Austin, Dummett) Reflexionen. In ihnen zeichnet sich ein Gefüge ab, das von unterschiedlichen Aufgaben bestimmt ist. Gemeinsamer Horizont ist ein jeweiliges Ganzes der Sprachwirklichkeit. Sie löst den vormals bestimmenden Welthorizont ab (siehe vom Verf. Das Vernunftgefüge der Moderne, Freiburg 1988), aber auch hier nicht in eine unbestimmte Vielheit, sondern in die genannte Dreiheit, welche der Reflexion ein je eigenes Feld eröffnet. Das Ziel der Analyse liegt

aber nicht in ihr selber, sondern im Ausblick auf die epochalen Gestalten der Sophia unserer Tradition. In ihnen werden nicht die Möglichkeiten der ‚Sprache‘ ausgespielt, sondern richtungweisende Worte gesagt, und zwar zur „Unterscheidung des Menschen von sich“ (Kant). Insofern bleibt die Darstellung von einem ‚praktischen‘ Anliegen bewegt.

Der Autor

Heribert Boeder ist emeritierter Professor für Philosophie an der Universität Osnabrück. Von ihm erschien bei K & N bereits der Band Das Bauzeug der Geschichte. Er studierte Philosophie in Freiburg (bei Heidegger und Fink), in Cambridge (bei Raven), in Paris (Merleau-Ponty) und Oxford (Ryle).



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 416
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3429-5

Erik Ode

Das Ereignis des Widerstands – Jacques Derrida und „Die unbedingte Universität“

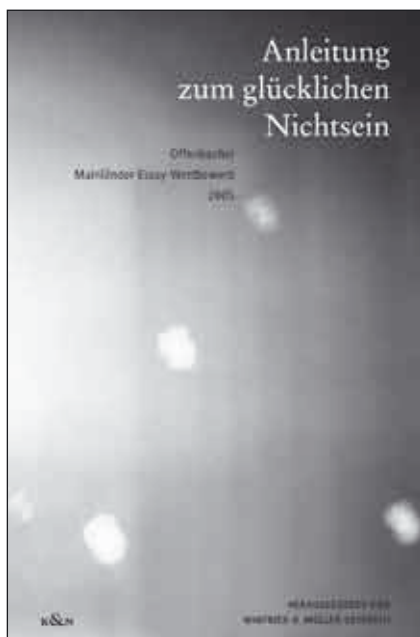
Von wem wäre ein zeitgemäßes Plädoyer für die Universität und ihre Zukunft zu erwarten, das die Gratwanderung zwischen ihrer klassisch gewordenen Tradition Humboldtscher Prägung und den gegenwärtigen Bedingungen und Verhältnissen beherrscht, das sich den klassischen Ansprüchen stellt und die bis zur Gegenwart problematische Entwicklung dieser höheren Bildungseinrichtung in die Diskussion miteinbezieht? Von welchem aktuellen Denker könnte ein maßgeblicher Impuls für die oft leidvolle und bisweilen polemisch geführte Debatte über die Reform der Universität ausgehen, der die Diskussion zumindest um eine entscheidende Perspektive bereichern könnte?

Den französischen Philosophen Jacques Derrida (1930-2004) würde man wohl nicht zwangsläufig in einem solchen Kontext vermuten bzw. dessen oft als randständig, radikal oder polarisie-

rend bezeichnetem Denken einen prominenten Stellenwert in dieser Thematik einräumen. Dennoch nimmt die vorliegende Untersuchung seinen Entwurf einer „unbedingten Universität“ (Frankfurt, 2001) zum Anlaß, ihre gegenwärtige Erscheinungsform, klassische Tradition und mögliche künftige Form zu reflektieren sowie das Selbstverständnis der Wissenschaften und der akademischen Profession einer sachorientierten Prüfung zu unterziehen, in dessen Verlauf sich die Universität als die zeigt, die sie de facto nie war, jedoch prinzipiell immer sein sollte: ein Ort letzten kritischen – und mehr als kritischen – Widerstands.

Der Autor

Erik Ode, geb. 1972 in Wuppertal, studierte Anglistik und Pädagogik für das Lehramt an Gymnasien an der Universität zu Köln. Zur Zeit lehrt er dort als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pädagogischen Seminar der Philosophischen Fakultät. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Bildungsphilosophie und Zeitdiagnostik sowie Wissenschafts- und Hochschulforschung.



96 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 14,80 / SFr 26,30
ISBN 3-8260-3330-2

Winfried H. Müller-Seyfarth (Hrsg.)

Anleitung zum glücklichen Nichtsein

Offenbacher Mainländer-Essay-Wettbewerb 2005

Die Stadt Offenbach am Main lobte durch ihr Kulturdezernat im Sommer 2004 einen Essay-Wettbewerb aus. Sie wollte den Offenbacher Philosophen und Dichter Philipp Mainländer (1841-1876) ehren.

Er skizzierte in seinem philosophischen zweibändigen Hauptwerk *Die Philosophie der Erlösung* (1876/1886) ein beeindruckendes Untergangsszenario, das in seiner Radikalität singulär da steht. „Die Bewegung der Menschheit überhaupt ist die Bewegung aus dem Sein in das Nichtsein“, heißt es dort. Der Philosoph vernimmt „im ganzen Weltall nur die tiefste Sehnsucht nach absoluter Vernichtung, und es ist ihm, als höre er deutlich den Ruf, der alle Himmelsphären durchdringt: Erlösung! Erlösung! Tod unserem Leben! Und die trostreiche Antwort darauf: ihr werdet Alle die Vernichtung finden und erlöst werden“.

An wen richtet sich dieser Ruf? Was bedeutet der Gedanke der Erlösung bezogen auf Mainländers kosmologischen Entwurf? Welche Relevanz hat Mainländer für die Gegenwart? Antworten auf diese Fragen erhofften sich die Auslober des Wettbewerbs durch die Beiträge der Wettbewerbsteilnehmer, die unter dem Thema *Der Gedanke der Erlösung bei Philipp Mainländer und seine Bedeutung für die Gegenwart* ausgearbeitet werden sollten. Jene wurden nicht enttäuscht.

Der vorliegende Sammelband enthält die Wettbewerbsbeiträge, die Statements der Juroren sowie das Grußwort vom Oberbürgermeister anlässlich der Preisverleihung am 29.04.2005 in Offenbach am Main.

Der Herausgeber

Winfried H. Müller-Seyfarth, Dr. phil, studierte Philosophie und Germanistik; Herausgeber der Werke von Philipp Mainländer und Julius Bahnsen; lebt als Privatgelehrter in Berlin. Bei K&N 1993 erschienen: „Die modernen Pessimisten als *décadents* – Von Nietzsche zu Horstmann. Texte zur Rezeptionsgeschichte von Philipp Mainländers Philosophie der Erlösung“.



174 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3369-8

Jaeho Kim

Substanz und Subjekt

Eine Untersuchung der Substanzkategorie in Kants „Kritik der reinen Vernunft“

Diese Studie thematisiert die Substanzkategorie in Kants „Kritik der reinen Vernunft“, vor allem das Verhältnis zwischen Subjekt und Substanzkategorie. In dieser Arbeit wird versucht, den wahren Sinn der Substanzkategorie in Bezug auf die Handlung des Subjekts herauszufinden. Denn wenn Kant in der „Umänderung der Denkart“, den Schlüssel zum Geheimnis der Metaphysik erkannt, so besteht seine Kopernikanische Wende eben in der Wende zur spontanen Handlung des Subjekts. Der Versuch, Kants Substanzkategorie im Rekurs auf die Handlung des Subjekts zu erörtern, ist daher nichts anderes als ein Versuch, im Ich als dem handelnden Subjekt sowohl die Revolution der Philosophie Kants als auch den Reichtum derselben zu finden.

Der Autor

Jaeho Kim wurde 1965 in Pusan, Korea, geboren. Er studierte an der Seoul-National-Universität

in Korea (1989 BA und 1992 MA). Seit 1992 studierte er in Deutschland an der Universität Marburg und an der Universität Siegen. 2003 Promotion an der Universität Siegen.



ca. 280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Contradictio 7
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 39,00 / SFr 68,30
ISBN 3-8260-3289-6

Helmut Heit

Der Ursprungsmythos der Vernunft

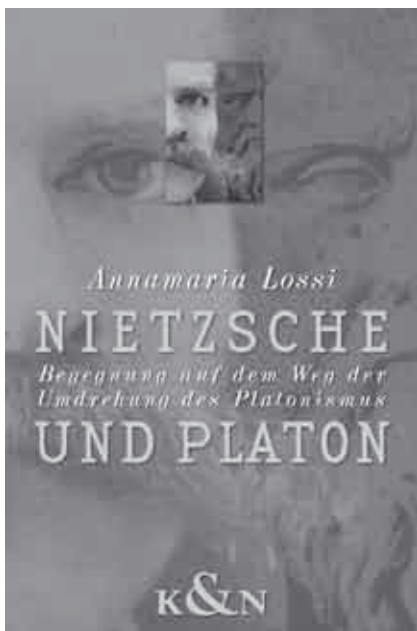
Zur philosophiehistorischen Genealogie des griechischen Wunders

Ausgangspunkt dieses Buches ist eine altbekannte Frage: Warum fing in der griechischen Antike die Philosophie an? Antworten auf diese Frage setzen ein Konzept von Philosophie im Unterschied zu mythischen oder nicht-griechischen Denkformen voraus. Eine Durchsicht einschlägiger Literatur zeigt allerdings, dass ein solches Konzept nicht zuletzt deshalb höchst strittig ist, weil die Antike im Guten wie im Schlechten zur je aktuellen Selbstvergewisserung dient. Der zweite Teil rekonstruiert systematisch Ansätze zur Erklärung des griechischen Wunders von der Geschichtsphilosophie Hegels bis zu kommunikationstheoretischen Modellen der Gegenwart. Trotz der umfassenden Ablehnung Hegels dominiert die ungeliebte interpretatio hegelianna auch heute die philosophiehistorischen Texte: Die Entstehung der Philosophie erklärt sich letztlich aus der *conditio humana*. Alle Menschen streben nach Philosophie und in

Griechenland wurde dieses Streben (aufgrund bestimmter Bedingungen) erstmals realisiert. Gegenüber solchen ursprungsmythischen Deutungen sollte die antike Transformation, in Anlehnung an Nietzsche und Foucault, nicht vom Resultat her, sondern genealogisch als Ereignis verstanden werden. Anhand einer Deutung Platons, insbesondere seiner ambivalenten Stellung zum Mythos, schlägt der Autor vor, die Entstehung der Philosophie als Ausdruck einer Krisenerfahrung zu verstehen.

Der Autor

Helmut Heit, 1970 im Emsland geboren, studierte Philosophie und Politik in Hannover und Berlin. 2003 Promotion in Hannover. Zur Zeit Gastwissenschaftler an der University of California, San Diego.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3403-1

Annamaria Lossi

Nietzsche und Platon

Begegnung auf dem Weg der Umdrehung des Platonismus

Die sich mit Nietzsche und Platon befassende Studie verortet beide Denker in einem dynamischen philosophischen Spielraum. Auf den ersten Blick erscheint es als ein bereits hinlänglich bekannter Versuch, der die beiden Denker in ihrer Unterschiedlichkeit hervortreten, und ihre Konturen aus einer, sie jeweils als Antipoden darstellenden, umfangreicheren metaphysischen Bestimmung gewinnen lässt. Hier wird jedoch ein anderer Ansatz versucht, der auf ein anders geartetes Verhältnis Nietzsche-Platon hinweist und es in einem zum Teil neuen Licht erscheinen lässt.

Ausgangspunkt und zugleich grundlegende These dieser Studie ist der Begriff der „Umdrehung“ und die von Nietzsche selbst in einer Notiz der Jahre 1870-1871 angekündigte „Umdrehung des Platonismus“: »Meine Philosophie ist umgedrehter Platonismus [...]« (N 7 [156] 1870-71, KSA 7, 199). Die Schritte zur Veranschaulichung der von Nietzsche angekündigten Umdrehung

beginnen mit einer Unterscheidung: Platon und Platonismus besagen nicht dasselbe, sondern gerade in der Entfaltung ihres radikalen Unterschiedes kommt der Sinn von Nietzsches philosophischer Umdrehung zur Geltung.

Die Autorin

Annamaria Lossi studierte Philosophie und Germanistik in Pisa, Jena und Tübingen und promovierte in Freiburg i. B. Sie ist zur Zeit als Übersetzerin und Forscherin in Pisa tätig.



ca. 290 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 407
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3338-8

Doris Zeilinger

Wechselseitiges Ergreifen

Ästhetische und ethische Aspekte der Naturphilosophie Ernst Blochs

Ernst Bloch war einer der wenigen großen Naturphilosophen des 20. Jahrhunderts. Eine Begrenzung der konkret-utopischen Philosophie auf die „soziale Materie“ hat er stets abgelehnt; vielmehr bildet ein „spekulativer Materialismus“ die ganzheitliche Basis auch seiner gesellschaftstheoretischen Analysen.

Der Blochsche Ansatz erweitert so das Spektrum der Möglichkeiten der „Weltveränderung“. Neben der notwendigen sozio-ökonomischen Analyse ist für Bloch eine umfassendere Wissenschaft von der Natur samt einer neuen Technik („Allianztechnik“) Voraussetzung für die Begründung einer wahrhaft humanen Gesellschaft.

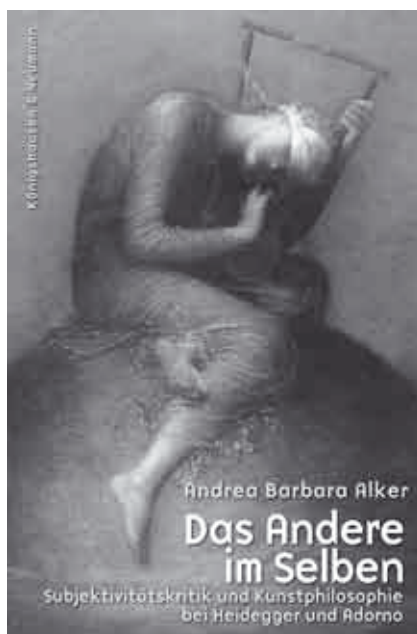
Ist dieser neue Naturumgang – die Korrespondenzen zu aktuellen naturwissenschaftlichen Forschungsergebnissen sind bemerkenswert – weitgehend erst noch zu verwirklichen, so ist in der Kunst eine Allianz zwischen Mensch

und Natur schon ins Werk gesetzt worden. Nur in großer Kunst scheint Natur*qualität* auf und damit ein „VorSchein“ von Identität.

Diese „Wert-Natur“ impliziert ethische Fragestellungen, die an Konzepte des Deutschen Idealismus anknüpfen und über Marx zu Blochs ultimativem Diktum führen: „natura naturata nos ipsi erimus.“

Die Autorin

Doris Zeilinger, 1985 Mitgründerin der Ernst-Bloch-Assoziation (EBA), Herausgeberin der EBA-Jahrbuchs *VorSchein*.



ca. 600 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 68,00 / SFr 117,60
ISBN 3-8260-3395-7

Andrea Barbara Alker

Das Andere im Selben

Subjektivitätskritik und Kunstphilosophie bei Heidegger und Adorno

Die vermeintlichen Antagonisten Heidegger und Adorno verbindet eine ähnliche Problemkonstellation: Es ist der Zusammenhang zwischen einer rigorosen Subjektivitätskritik und der Hinwendung zur Kunst. Für Heidegger und Adorno mußte sich die Geschichte in eine Unheilsgeschichte verkehren, weil sich die Subjektivität in einen Leviathan verwandelt hatte, der erst alles Fremde und endlich sich selbst verschlang. Rettung verspricht in dieser Situation allein das Andere der Subjektivität, das ihren Unheilzusammenhang aufsprengen soll – mag dieses Andere nun „Sein“ (Heidegger) oder „Nichtidentisches“ (Adorno) heißen. Dabei wird das befreiende Andere in der zweckfreien, „exterritorialen“ Kunst gesucht, die ein Refugium dieses Anderen oder zumindest eine Spur zu dem ersehnten Anderen sein soll und daher zum hervorragenden Bezugspunkt für Heideggers und Adornos subjektivitätskritisches Philosophieren avanciert.

Die vorliegende Arbeit analysiert allerdings nicht nur die Sachlage bei Heidegger und Adorno, was die verbindende Problemkonstellation angeht, sondern legt auch dar, weshalb Heidegger und Adorno bei ihrem Versuch scheitern, in der Kunst das ersehnte erlösende Andere der Subjektivität zu finden. Dies hat wiederum zur Folge, so die These, daß bei beiden die Kunst als ein Spiegel der Philosophie fungiert. Dieser Spiegel kann lediglich ein „Nicht-Anderes“ zeigen, das eine sich selbst negierende Subjektphilosophie konstruiert, welche vergeblich versucht, die Subjektivität zugunsten ihres Anderen zu verabschieden, und doch nur eine weitere Endgestalt der Subjektphilosophie konzipiert.

Die Autorin

Andrea Barbara Alker studierte Philosophie, Katholische Theologie und Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum.



ca. 260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3202-0

Rainer Schäfer

Zweifel und Sein

Der Ursprung des modernen
Selbstbewusstseins in Descartes' *cogito*

Descartes findet mit dem *cogito* das Prinzip des modernen Selbstbewusstseins. Das Ich ist eine Selbstrechtfertigungsinstanz, die in einem Richter, Zeuge, Verteidiger und Angeklagter ist. Die Beweisführung für diese Personalunion wird mittels des methodisch eingesetzten Skeptizismus erbracht. Das Ich bildet den Schnittpunkt von Zweifel, Gewissheit, Wahrheit und Sein. Durch eine funktionalisierte Skepsis entdeckt das *ego cogito* seine Gewissheit und Substantialität, das Wahrheitskriterium und seine eigene Zeitlichkeit. Neuartig ist die Einsicht, dass Descartes' Konzept der Substanz ebenso wie das Wahrheitskriterium von Klarheit und Deutlichkeit unmittelbar aus dem „Ich denke, also bin ich“ folgen und keine bloßen rationalistischen Voraussetzungen sind. Der Evidenz des Ich auf metaphysischer Ebene steht die fragile Seinsweise als aus Leib und Seele unierter Substanz in der Wirklichkeit gegenüber. Neu ist auch die Einsicht, dass nach Descartes der Mensch mit-

tels der Sprache seine getrennte leibliche und geistige Existenzweise zu *einer* ethisch-kulturellen Welt formt. In der Sprachanwendung des wirklichen Ich interagieren geistiges und körperliches Sein. Die gesamte Problemvielfalt der modernen Theorie des Selbstbewusstseins lässt sich bereits an Descartes' *cogito* in einer ursprünglichen Form erkennen. In dieser Studie steht daher die historische Forschung im Dienste einer sachlichen Auseinandersetzung mit dem selbstbezüglichen Ich. Erstmals werden die mannigfaltigen Bedeutungsebenen des *cogito* differenziert, auseinander hergeleitet und unvoreingenommen Vor- und Nachteile abgewogen. Mittels der reichhaltigen Deutungstradition – Spinoza, Leibniz, Pascal, Kant, Fichte, Schelling, Hegel, Husserl, Heidegger, Sartre, Ryle u. a. m. – werden weiterführende Aspekte beleuchtet.

Der Autor

PD Dr. Rainer Schäfer, Wissenschaftlicher Assistent und Dozent am Philosophischen Seminar der Universität Heidelberg; Forschungsthemen: Ontologie, Subjektivitäts-, Erkenntnistheorie, Ethik und Skepsis. Veröffentlichungen zu Fichte, Schelling und Hegel (*Die Dialektik und ihre besonderen Formen in Hegels Logik*, Hamburg 2001).



ca. 180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 24,00 / SFr 42,70
ISBN 3-8260-3401-5

Sven-Eric Knudsen

Luhmann und Husserl

Systemtheorie im Verhältnis zur
Phänomenologie

Thema dieses Buches ist die Rezeption, Modifikation und Kritik der Phänomenologie durch die Systemtheorie. Insgesamt wird hierbei herausgearbeitet, dass die Phänomenologie auf vielfältige Weise von der Systemtheorie rezipiert wird und sie der Phänomenologie entscheidende theoretische Impulse verdankt. So zieht Luhmann aus dem „Scheitern“ Husserls an der Intersubjektivitätsproblematik die richtige Konsequenz, dass man „das Soziale“ als ein eigenständiges Ordnungsniveau begreifen muss.

Die strikte Systemtrennung von psychischen und sozialen Systemen führt aber dazu, dass Luhmann genau das verfehlt, was die Husserlschen Analysen auszeichnet. Weil beide Theorien nur einseitig „optieren“, können sie das Verhältnis von Subjekt und Gesellschaft analytisch nicht fassen. Die Überbetonung des Subjektiven, der intentionalen Akte des Bewusstseins, führt zur „Nichterfassbarkeit“ des Sozialen (Husserl).

Die einseitige Hervorhebung des Sozialen (Luhmann), führt umgekehrt zur „Nichterfassbarkeit“ des Subjektiven in einer Theorie sozialer Systeme.

Der Autor

Sven-Eric Knudsen, geb. 1962 in Bargfeld-Rögen / Kreis Stormarn. Studium der Sozialökonomie (Schwerpunkt: soziologische Theorien) in Hamburg, promovierte dort 2006 mit der vorliegenden Arbeit bei Prof. Manfred Wetzel. Forschungsschwerpunkte: Gesellschaftstheorie, Sozialphilosophie und Phänomenologie.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3420-1

Reinhold Esterbauer /
Elisabeth Pernkopf /
Hans-Walter Ruckebauer (Hrsg.)

WortWechsel

Sprachprobleme in den
Wissenschaften interdisziplinär
auf den Begriff gebracht

Die gegenwärtige Entwicklung der Wissenschaften ist von zwei Momenten charakterisiert, die einander gegenüberstehen und einer Verbindung bedürfen. Auf der einen Seite differenzieren sich die wissenschaftlichen Disziplinen ständig weiter aus und bearbeiten immer spezifischere Probleme, auf der anderen Seite können vielschichtige Fragestellungen nur in der Vernetzung von Wissensbereichen und in interdisziplinärer Zusammenarbeit gelöst werden.

In diesem Sammelband reflektieren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachbereichen über Sprache als gemeinsames Grundlagenproblem in und zwischen den Disziplinen.

Beiträge von:

Gerald Angermann-Mozetic – Gottfried Dohr
– Reinhold Esterbauer – Brigitte Falkenburg

– Susanne Hauser – Helmut Kuzmics – Severin Müller – Volker Peckhaus – Elisabeth Pernkopf – Günther Pöltner – Paul Portmann-Tselikas – Martin Ross – Hans-Walter Ruckebauer – August Ruhs – Mario Schönhart – Josef Smolle

Die Herausgeber

Reinhold Esterbauer ist Professor, Elisabeth Pernkopf ist Assistentin und Hans-Walter Ruckebauer ist Assistenzprofessor am Institut für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Philosophie 413
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3402-3

Elisabeth Pernkopf

„Unerwartetes erwarten“

Zur Rolle des Experimentierens in
naturwissenschaftlicher Forschung

Experimente sind in der Praxis naturwissenschaftlicher Forschung zentral. Nimmt man weniger deren Resultate als vielmehr die Tätigkeiten selbst in den Blick, tut sich eine Reihe wissenschaftsphilosophischer Fragen auf, die zu klären sind.

Diese Studie konzentriert sich zum einen auf unterschiedliche Funktionen experimenteller Tätigkeiten und zum anderen auf die Frage der Realisierung wissenschaftlicher Wirklichkeit. Sie erhebt Strukturmomente experimentellen Forschens und untersucht, mit welcher Naturwissenschaften zu tun haben.

Experimentieren ist mit vielen Erwartungen verbunden und oft von unvorhergesehenen Erfahrungen gekennzeichnet. Wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler darauf reagieren und sich orientieren (lassen), beeinflusst den weiteren Gang der Forschung.

Die Autorin

Elisabeth Pernkopf studierte Technische Mathematik und Theologie in Graz und Salzburg. Promotion mit dieser Arbeit an der Universität Graz. Derzeit wissenschaftliche Assistentin am Institut für Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz.



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3399-X

Barbara Handwerker Küchenhoff

Spinozas Theorie der Affekte

Kohärenz und Konflikt

Affekt und Affektivität sind ein Thema vieler Philosophen, für Spinoza jedoch die zentrale philosophische Herausforderung. Er sieht den Menschen generell bedroht durch Affektionen, d.h. durch Einflüsse und Einwirkungen, die ihn unter die Gewalt negativer Affekte bringen und damit knechten. Mit der Gebundenheit des Menschen in die Ereignisse des Affiziertwerdens ist auch die Macht der Vernunft gegenüber selbstentfremdenden Bindungen beschränkt – sie wird nur dann wirksam, wenn sie selbst mittels positiver Eindrücke affektive Kraft zu gewinnen vermag. Negative Affekte hindern den Menschen an Erkenntnis und Selbsterkenntnis. In Spinozas Ethik, seinem Hauptwerk, spielt die Affektivität des Menschen im substanztontologischen, ersten Teil ebenso eine zentrale Rolle wie im zweiten, in dem Geist und Erkenntnis behandelt werden. Die vorliegende Interpretation geht daher davon aus, daß der Begriff des Affekts aus den Defini-

tionen und Axiomen der ersten zwei Teile des Werks hergeleitet werden muß. Es wird gezeigt, daß die ontologische Bestimmung des Menschen, in affizierenden Zusammenhängen zu stehen, auch die Voraussetzung für das Wirken des Selbsterhaltungsstrebens bildet.

Im Kern des Problems vernünftiger Bewältigung der Affektivität steht die Negation. Die Verfasserin expliziert Spinozas These, daß das Negative unerkennbar ist, und spannt einen Bogen zur Kritik am theologischen Begriff des Bösen und den Reflexionen über das Schicksal und die Freiheit des Menschen. Schließlich vergleicht sie Spinozas und Freuds Einschätzung negativer Affekte. Im Gegensatz zu Spinoza findet Freud in Trauer, Angst und Schmerz einen besonderen Sinn menschlicher Individualität. Das Diktum, Spinoza sei der Philosoph der Psychoanalyse, wird einer kritischen Revision unterzogen.

Die Autorin

Barbara Handwerker Küchenhoff studierte in den 1980er Jahren Philosophie und Germanistik in Münster und Heidelberg. Seither ist sie als Redakteurin, Lektorin und freie Publizistin tätig. Sie promovierte 2005 mit der vorliegenden Dissertation an der Universität Zürich.



ca. 300 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-2815-5

Etienne Bonnot de Condillac

Versuch über den Ursprung der menschlichen Erkenntnis

Übersetzt von Angelika Oppenheimer

Nach der Revolution wurden in Frankreich Condillacs Werke zum Unterricht benutzt, bis die Gegenrevolution zuschlug. Die erste Übersetzung des *Essai sur l'origine des connaissances humaines* ins Deutsche erfolgte in seinem Todesjahr 1780, und dann dauerte es fast 200 Jahre, bis der *Essai* wieder übersetzt wurde, und man fragt sich warum. Herder hat mit Rousseau und Condillac „abgerechnet“ und dann einige von Condillacs Gedanken ohne Quellenangabe in seine *Abhandlung über den Ursprung der Sprache* übernommen. Rousseaus Berühmtheit schadete diese Abrechnung nicht, Condillac sehr wohl. Doch warum ist das Werk eines braven Abbé so gefährlich? Vielleicht weil er, wie bereits im *Versuch über den Ursprung der menschlichen Erkenntnis*, auf der Vernünftigkeit aller Erkenntnis und der Historizität insistiert. Wenn alle Erkenntnisse vor der Vernunft

legitimierbar sein müssen, dann könnten die Menschen auch nach der Vernünftigkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse fragen. Und wenn der Sprachursprung menschlich, nicht göttlich ist, dann sind auch alle Erzählungen über den Ursprung der Menschheit menschliche Produkte, festgelegt von denen, die die Macht haben, um Identität zu stiften und ihnen die Macht zu erhalten. Condillacs auf den ersten Blick so nüchterne Unternehmung, die Wissenschaft vernünftig zu begründen, enthält die Momente, die alles sind, was wir der Irrationalität entgegenzusetzen können. Natürlich sind manche seiner Überlegungen inzwischen von der Wissenschaft überholt, aber anderes, was er bereits als überholt entlarvt, hält sich so hartnäckig, daß es heute wieder als modern gilt. Da hilft nur eines, nämlich Condillacs Methode: zurückgehen zum Ursprung und den Irrtum aufdecken.

Die Übersetzerin

Angelika Oppenheimer, Studium der Philosophie und Romanistik in Frankfurt am Main und Poitiers. Übersetzte vor allem französische Aufklärung, unter anderem Voltaire und Meslier.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3417-1

Wolfgang Kuhlmann

Unhintergehbare Vernunftstrukturen

Studien zur Transzendentalpragmatik

Der Band enthält Arbeiten zur theoretischen Philosophie der Transzendentalpragmatik. Es geht um die Situierung der Transzendentalpragmatik in verschiedenen Kontexten, sowie um kritische Auseinandersetzung mit zentralen Fragen dieses Ansatzes: Mit dem Problem der reflexiven Letztbegründung, mit der Frage eines Aprioris der Kommunikation, bzw. einer kommunikativen Verfassung von Vernunft, mit Problemen einer differenzierten Rationalitäts- und Wissenschaftstheorie, sowie mit der Frage nach dem Verhältnis von transzendentalphilosophisch verstandener Vernunft und biologischer Evolution.

Vorbemerkung – Die Transzendentalpragmatik und die philosophische Situation der Gegenwart – Kant, Rohs und die Transzendentalpragmatik – Naturalismus in der Transzendentalphilosophie. Zu Hansgeorg Hoppe – Nochmals zum Problem der Letztbegründung – Bemerkungen

zum Regelfolgen – Rationalität und Kommunikation – Zur Rationalitätstheorie – Das hermeneutische Verstehen. Logische Struktur und intersubjektive Geltung – Zum Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften – Unterwegs zu final opinions. Welche Ausrüstung ist nötig? – Sozialer Nutzen von Philosophie, Literatur und Geisteswissenschaften in modernen Demokratien – Vernunft/Rationalität und Evolution. Eine Etüde in Apriorismus.

Der Autor

war bis 2005 Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Philosophie an der RWTH Aachen. Er ist Verfasser der Bücher: Reflexion und kommunikative Erfahrung, Frankfurt 1975 – Reflexive Letztbegründung. Untersuchungen zur Transzendentalpragmatik, Freiburg/München 1985 – Kant und die Transzendentalpragmatik, Würzburg 1992 – Sprachphilosophie, Hermeneutik, Ethik, Studien zur Transzendentalpragmatik, Würzburg 1992 – 2005 erschien die Festschrift: Diskurs und Reflexion, Würzburg



ca. 170 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3321-3

Wolfgang Kuhlmann

Beiträge zur Diskursethik

Studien zur Transzendentalpragmatik

Der Band enthält Studien zu zentralen Problemen der transzendentalpragmatischen Diskursethik: Zur Begründung der Diskursethik durch reflexive Unhintergebarkeitsargumente, zur Anwendung, zur Frage der Motivation und zum Problem einer möglichen Sonderstellung der Diskursethik unter ihren Konkurrenten.

Vorbemerkung – Begründungsprobleme der Diskursethik – Zum Problem der Moralbegründung – Begründung – Die Diskursethik und die neuere Medizin. Anwendungsprobleme der Ethik bei wissenschaftlichen Innovationen – Diskursethik – Akt- oder Normenethik? – Bemerkungen zu Homanns Konzeption der Wirtschaftsethik – Motivation in der Diskursethik – Demokratie heute und das Problem des Patriotismus – Bemerkungen zur Genomethik – Hat die Diskursethik eine Sonderstellung in der philosophischen Ethik?

Der Autor

war bis 2005 Inhaber des Lehrstuhls für allgemeine Philosophie an der RWTH Aachen. Er ist Verfasser der Bücher: Reflexion und kommunikative Erfahrung, Frankfurt 1975 – Reflexive Letztbegründung. Untersuchungen zur Transzendentalpragmatik, Freiburg/München 1985 – Kant und die Transzendentalpragmatik, Würzburg 1992 – Sprachphilosophie, Hermeneutik, Ethik, Studien zur Transzendentalpragmatik, Würzburg 1992 – 2005 erschien die Festschrift: Diskurs und Reflexion, Würzburg



ca. 190 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,00 / SFr 50,80
ISBN 3-8260-3427-9

Rainer Rotermond

Konfrontationen: Hegel, Heidegger, Levinas

Eine Untersuchung der Substanzlehre in Kants „Kritik der reinen Vernunft“

Das Buch umfaßt vier Kapitel. Ausgangspunkt bildet die im Anti-Hegelianismus des 19. und 20. Jahrhunderts untergegangene Frage nach dem „Absoluten“.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit Martin Heidegger und versucht ihn als den zu zeigen, der sich die nihilistische Reduktion der Frage nach dem Absoluten in unübertroffen radikaler Weise zu eigen gemacht und in die äußerste Konsequenz getrieben hat.

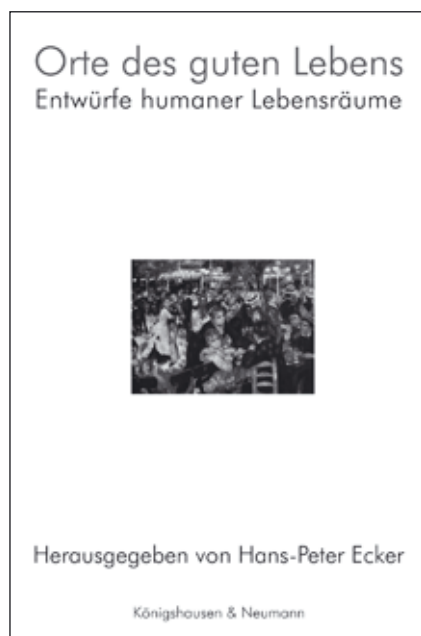
In Kapitel drei geht es um Emmanuel Levinas und seinen Anspruch, sowohl Hegel als auch Heidegger hinter sich zu lassen. Der Band zeigt, daß dieses Unternehmen – bei allem Respekt für den anti-nihilistischen Versuch – scheitert, weil Levinas Cartesianer ist und bleibt. De facto endet er da, wo Heidegger längst angekommen war,

bei Nihilismus und – politisch gesehen – Dezinismus.

Das letzte Kapitel faßt Heidegger wie Levinas als alternative Varianten der (selbstwidersprüchlichen) „Verabsolutierung des Endlichen“, diskutiert die politischen Implikationen, und plädiert für ein neues und intensiveres Bemühen um die Hegelsche Philosophie, um den „Begriff des Begriffs“ und seine Kritik der „verständigen“ Endlichkeit.

Der Autor

Jahrgang 1948; Prof. für Politikwissenschaft im FB Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf; Hauptarbeitsgebiet: Politische Theorie / Politische Philosophie.



ca. 260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3414-7

Hans-Peter Ecker (Hrsg.)

Orte des guten Lebens

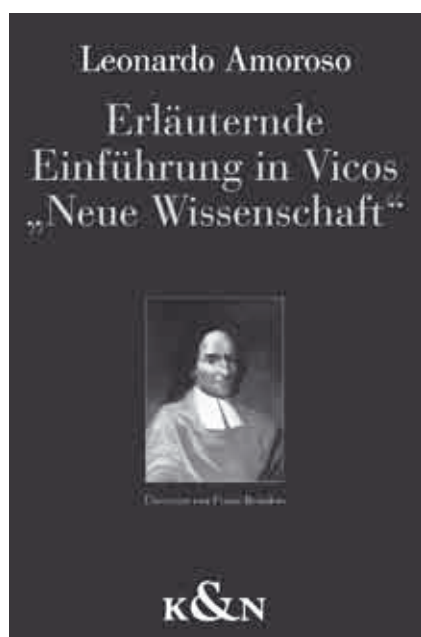
Entwürfe humaner Lebensräume

H.-P. Ecker: Einführung zur Tagung „Orte des guten Lebens – Entwürfe humaner Lebensräume“ – *J. Landwehr:* Noch einmal von Arkadien nach Elysium – und darüber hinaus. Über einige Gründe des Bilderverbots und einen ganz anderen „Ort guten Lebens“ – *G. Lobmann:* Philosophische Konzeptionen eines guten Lebens – mit einem Blick auf Örtlichkeiten – *Pb. Mayring:* Individuelle und situative Bedingungsfaktoren für Wohlbefinden – Ergebnisse psychologischer Glücksforschung – *R. F. Neubaus:* Standorte und Bewegungsräume: Beitrag einer ganzheitlichen Logistik zu Orten guten Lebens. Ein Essay – *W. Bätzing:* Das Dorf als Ort guten Lebens zwischen Inszenierung und Verschwinden. Geographisch-humanökologisch-planerische Reflexionen zur Bedeutung des Dorfes in Vormoderne, Moderne und Postmoderne – *E. Hanzig-Bätzing:* Zwischen-Räume als Orte des guten Lebens. Zur gegenwärtigen Verkultung der Alterslosigkeit und dem Verschwinden der Kindheit – *K. J. Krause:* Orte der Vertrautheit. Werthaltungen einer stadt- und landschaftsgestalterischen Ästhetik – *T. Henzler:* Architekturpsychologie – Theorie und

Praxis am Beispiel der Ökosiedlung Bamberg – *Th. Baier:* *Labor improbus?* Ist die Arbeit wirklich ein Fluch? – *W. Fritsch-Rößler:* *joie de la curt* im Park und *wunschleben* in der Grotte: Orte der Freude (?) im mittelhochdeutschen höfischen Roman – *H.-P. Ecker:* Orte des guten Lebens in der Literatur und die Literatur als Ort des guten Lebens – *F. Marx:* Kalte Paradiese. Zur Geschichte der Polarphantasien – *M. Rehfeldt:* Worte des guten Lebens. Zum Verhältnis von Literaturkritik, Lektüre und gutem Leben – *D. Dumschat:* Im Kollektiv der Gartenzwerge. Die Datsche in Literatur und Film – *J. Schmidt:* Orte des guten Lebens im Internet – *W. Settekorn:* „Fay ce que voudras/ Tu was du wilt.“ Zum humanistischen Konzept des idealen Lebens bei Rabelais – *I. Hernández:* „Der spanische Kavalier trägt den Mantel mit Gold verziert, darunter ein zerrissenes Hemd“. Spanien als Ort des guten Lebens in der deutschen Literatur?

Der Herausgeber

Studium der Germanistik und Geographie in Mannheim und Waterloo/Ontario. Habilitation in Passau mit einer kulturanthropologisch begründeten Gattungstheorie zur Legende. Publikationen zur deutschen Literatur von der frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Inhaber einer Professur für NDL und Literaturvermittlung in Bamberg.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3125-3

Leonardo Amoroso

Erläuternde Einführung in Vicos „Neue Wissenschaft“

Übersetzt von Franz Reinders

Nach einigen Hinweisen auf Vicos Leben und auf seine ersten Schriften folgt dieses Buch Schritt für Schritt dem Gedankengang von Vicos Hauptwerk, *Principi di scienza nuova* (1744), um dem Leser dieses faszinierende aber verwinkelte Werk zu erschließen, in dem die Themen der Geschichte, der Religion, der Dichtung, der Sprache usw. eng miteinander verflochten sind.

Vorwort zur deutschen Ausgabe – 1. Vicos kultureller Ansatz – 2. Die „vier Autoren“ und das Projekt einer „neuen Wissenschaft“ – 3. Das allegorische Bild – 4. Die „Hieroglyphen“ der drei Prinzipien – 5. Der Pflug, das Steuerruder und die Tafel mit den Alphabeten – 6. Die letzte Hieroglyphenreihe – 7. Die drei Zeitalter und die drei Sprachen – 8. „Gesamtergebnis“ der *Dipintura* und Struktur des Werkes – 9. Die chronologische Tafel – 10. Die „Grundsätze“ im Allgemeinen und die Grundlagen der Widerlegungen – 11. Die

Grundsätze des „Wahren“ und des „Sicheren“ – 12. Die Grundsätze zur Religion und Dichtung – 13. Die Grundsätze zur Geschichte und zum Recht – 14. Die Prinzipien der neuen Wissenschaft – 15. Die Methode der Neuen Wissenschaft – 16. Von der poetischen Weisheit – 17. Die „poetische Metaphysik“ – 18. Die „poetische Logik“ – 19. Die ursprüngliche Rhetorik – 20. Die Anfänge der Sprache – 21. Weitere Elemente der „poetischen Logik“ – 22. Die „poetische Moral“ – 23. Die „poetische Ökonomie“ – 24. Die „poetische Politik“ – 25. Abschluss der „poetischen Geschichte“ – 26. Die „poetische Physik“ – 27. Weitere poetische Wissenschaften – 28. Die „Erforschung des wahren Homer“ – 29. Die „Entdeckung des wahren Homers“ – 30. Der „Lauf, den die Völker nehmen“ – 31. „Beweise“ für den „Lauf, den die Völker nehmen“ – 32. Die „Wiederkehr“ – 33. Der „Schluß des Werkes“.

Der Autor

Leonardo Amoroso (1952) ist Professor für Ästhetik an der Philosophischen Fakultät der Universität Pisa. Er hat Bücher und Aufsätze über Spinoza, Vico, Baumgarten, Kant, Kierkegaard, Benamozegh, Heidegger usw. veröffentlicht und grundlegende Texte deutscher Philosophen, wie z.B. Kants Kritik der Urteilskraft, ins Italienische übersetzt.



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 34,80 / SFr 60,90
ISBN 3-8260-3438-4

Andreas Lorenz (Hrsg.)

Transzendental- philosophie heute

Breslauer Kant-Symposium 2004

Der Band enthält die Beiträge der Breslauer Kant-Tagung, die im Jahre 2004 anlässlich des 200-jährigen Todestages Immanuel Kants an der Universität Breslau stattgefunden hatte. Leitfrage der Tagung war, die Geltungsansprüche der Transzendentalphilosophie zu hinterfragen und sie im Lichte moderner Deutungsansätze darzustellen. Kant meinte, seine Philosophie auf einem unerschütterlichen Fundament begründet zu haben. Seine Überzeugung, philosophische Grundsätze definitiv begründen zu können, kommt darin zum Ausdruck, dass Philosophie als Wissenschaft im eigentlichen Sinne aus notwendig wahren Sätzen bestehen müsse. Transzendentalphilosophie heute stößt an die Grenzen ihrer erkenntnistheoretischen Leistungsfähigkeit. Wissenschaftliche Erkenntnis, von deren endgültigen Begründungsmöglichkeit Kant ausgegangen ist, wird nicht in einem einzigen Denkraum letztbegründet, sondern ihre

Grundlagen unterliegen immer wieder tiefgreifenden Wandlungsprozessen. Ausschlaggebend für den modernen Paradigmenwechsel in Wissenschaft und Philosophie war die Entdeckung nicht euklidischer Geometrien sowie die Begründung der Quanten- und Relativitätstheorie. Diese Problemlage führte zu der Frage, inwieweit eine durch Kant geprägte Erkenntnistheorie aufgrund ihrer Orientierung an der Newtonschen Naturphilosophie vor quanten- und chaostheoretischen Einsichten scheitert. In diesem Sinne muss die Frage gestellt werden, ob Kants Grundsätze heute lediglich eine problematische Geltung, inwieweit sie Aktualität beanspruchen und inwiefern sie aktualisiert werden können.

Der Herausgeber

Andreas Lorenz studierte Philosophie in Düsseldorf bei Prof. Birnbacher.



180 Seiten, zahlr. Abb., Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 18,00 / SFr 32,00
ISBN 3-8260-3307-8

Roland Schiffter

„... ich habe immer klüger gehandelt ... als die philisterhaften Ärzte ...“

Romantische Medizin im Alltag der Bettina von Arnim – und anderswo

Das Buch gibt zunächst in einer Einführung Hinweise auf den historischen und philosophischen Hintergrund von romantischer Medizin, beschreibt ihre charakteristischen Merkmale und skizziert ihre wichtigsten Protagonisten. Sodann werden die überraschend vielfältigen Auslassungen von Bettina und Achim von Arnim in ihren Ehebriefen zwischen 1811 und 1831 zu den alltäglichen Problemen von Gesundheit und Krankheit referiert und analysiert. Im zweiten Teil wird in gleicher Weise der diesbezügliche Briefwechsel Bettinas mit ihren Söhnen Freimund und Friedmund aufgearbeitet, wobei besonders die homöopathischen Neigungen von Bettina und Friedmund und die Aktivitäten

Friedmunds als Laien-Heiler in Augenschein genommen werden.

Abschließend folgen medizinhistorische und kulturgeschichtliche Überlegungen sowie der Versuch einer Bezugsetzung zu unserer Zeit, wobei speziell auf aktuelle „romantische“ („narrative“, auch „alternative“) Gesundheitskonzepte erwiesen wird.

Der Autor

Roland Schiffter, geboren am 5.12.1937 in Polleben bei Eisleben, ist Doktor der Medizin und Professor für Neurologie. Er war Chefarzt mehrerer neurologischer Abteilungen in Berliner Krankenhäusern und befindet sich seit drei Jahren im Ruhestand. Neben weit über 100 wissenschaftlichen Publikationen und einigen Buchbeiträgen und Büchern verfasste er *Bobozemzem - Phantastisches und Denkwürdiges aus dem Alltag eines Neurologen*, sowie *Das Leiden des Heinrich Heine* und diverse Kurzgeschichten und Glossen in Zeitungen und Zeitschriften. Er lebt in Berlin-Tempelhof.



ca. 120 Seiten, zahlr. Abb., Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 16,80 / SFr 29,90
ISBN 3-8260-3359-0

Roland Schiffter

„Sie küsste mich lahm, sie küsste mich krank“

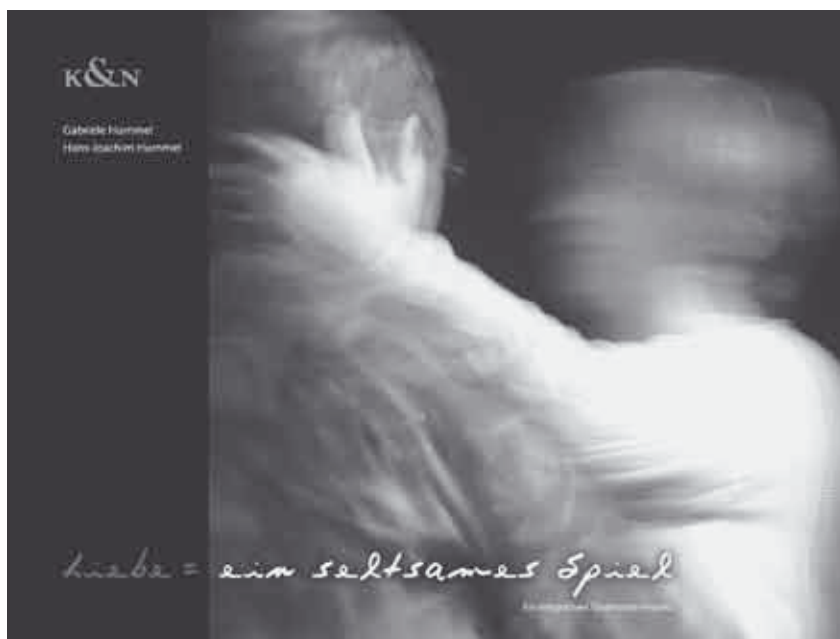
Vom Leiden und Sterben des Heinrich Heine

Das Buch beschreibt, analysiert und interpretiert Heines Leben mit Liebes-Angst und Liebes-Krankheit und sein langes Sterben in der Matratzengruft. Dabei werden alle relevanten Dokumente, vor allem seine Briefe und die Briefe und Notizen von Zeitgenossen, die ihn besucht hatten, zu Rate gezogen und ausgewertet und die Phasen seines Leidens jeweils mit den gleichzeitig entstandenen Gedichten unmittelbar in Beziehung gesetzt. Die Diagnose seiner Krankheit zum Tode ergibt sich fast zwangsläufig aus der in den Dokumenten ausführlich beschriebenen Symptomatik, der medizinischen Behandlung und der schubartigen Verlaufsdynamik. Sie wird gestützt von den Aussagen in seinen Gedichten. Zusätzlich werden nochmals Details zu Ort und Zeit seiner wahrscheinlichen Ansteckung dargestellt und im Kontext der Symptomatik gedeutet. Heine litt und starb an einer chronischen, über 25 Jahre währenden syphilitischen Entzündung im Bereich der Hirn- und Rückenmarkshäute und

der Hirn- und Rückenmarksnerven, nicht jedoch des Gehirns, das bis zum Lebensende unversehrt geblieben war. Es wird hervorgehoben, in welchem maßgeblichem Umfang Heines Werk, insbesondere seine Poesie, von der Krankheit geprägt und modifiziert wurden. Kaum ein anderer Dichter hat so viel Kritisch-Poetisches zu Medizin und Kranksein geschrieben, wie Heinrich Heine und nur wenige dürften eine derart quälende, lange Erkrankung so eindrucksvoll mit Lebensmut, Galgenhumor und Würde ertragen haben wie er. Das Buch ist in allgemeinverständlicher Sprache unter weitgehender Vermeidung medizinischer Fachtermini verfasst und wendet sich sowohl an medizingeschichtlich interessierte Heinefreunde und Literaturkenner, wie an literaturgeschichtlich interessierte Menschen aus den Heilberufen.

Der Autor

s. o.



Hans Joachim Hummel (Fotografie) –
Gabriele Hummel (Text)

Liebe = ein seltsames Spiel

Ein integratives Tanz-Theater-Projekt

Neun geistig behinderte Schauspielerinnen und Schauspieler der Theaterwerkstatt aus dem St. Josefs-Stift, Eisingen bei Würzburg, und sechs Tänzerinnen des Tanzensembles eines Würzburger Gymnasiums stehen gemeinsam auf der Bühne und zeigen das Stück „Liebe = Ein seltsames Spiel“.

Aus der Faszination über dieses ungewöhnliche Projekt ist ein Buch geworden. Wir sehen Menschen, die in all ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt zusammen spielen, tanzen, agieren. Wir spüren deren gemeinsame Lust am Spiel. Das Buch lässt uns daran teilhaben und zeigt in eindrucksvollen Bildern und Texten, dass Integration viel mehr sein kann, als wir uns normalerweise vorstellen.

Die Autoren

Hans-Joachim Hummel, Diplom-Kommunikationsdesigner und passionierter Fotograf, seit den Achtzigerjahren selbstständig in der Agenturbranche tätig, Mitinhaber von Hummel + Lang, Agentur für Werbung und Design, Würzburg

Gabriele Hummel, Diplom-Sozialpädagogin, Studium der Germanistik und Romanistik, seit 2000 Mitinhaberin und Texterin von Hummel + Lang.

128 Seiten, durchgehend vierfarbig,
Festeinband mit Fadenheftung
Format 29,7 x 22,5 cm (Querformat)
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3383-3



Torsten Otte

Salvador Dalí – Eine Biographie mit Selbstzeugnissen des Künstlers

Salvador Dalí ist einer der bekanntesten, populärsten, bedeutendsten und sicherlich auch exzentrischsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Der spanische Meister der Selbstdarstellung prägte unser Bild von einem modernen Künstler und wurde zu einer Ikone der modernen Kunst. Dalí war nicht nur Maler, Graphiker und Illustrator, sondern schuf auch Skulpturen, Bühnenbilder, Möbel, Schmuck und Filme. Daneben war er ein bedeutender Schriftsteller. Dalís schriftstellerisches Werk umfasst neben autobiographischen Schriften einen Roman, Essays, Manifeste, Drehbücher und theoretische Abhandlungen.

Die vorliegende Biographie zeichnet das Leben Salvador Dalís nach und lässt den Künstler dabei ausführlich zu Wort kommen. Auszüge aus den bekannten Schriften Dalís, aber auch aus

weniger bekannten Werken und Interviews, die teilweise zum ersten Mal ins Deutsche übertragen wurden, erschließen das Verständnis für das Leben und Werk des Surrealisten.

Mit zahlreichen Werksabbildungen sowie zum Teil in Buchform noch nie veröffentlichtem Fotomaterial.

Der Autor

Torsten Otte, geb. 1968, Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, Promotion zum Dr. jur. 1998, nach Tätigkeit als Wirtschaftsjurist seit 2000 selbständiger Rechtsanwalt. Beschäftigt sich seit 1989 mit Leben und Werk Salvador Dalís. Lebt und arbeitet in Deutschland und Spanien.

188 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3306-X



ca. 720 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 98,00 / SFr 169,50
ISBN 3-8260-3394-9

Klaus Miehling

Gewaltmusik – Musikgewalt

Populäre Musik und die Folgen

In den letzten Jahrzehnten war ein umfassender Wertewandel zu verzeichnen, der unter anderem dazu führte, daß heute neun von zehn Menschen zu Straftätern werden. Das Buch „Gewaltmusik - Musikgewalt“ beweist, daß eine wesentliche Ursache hierfür im Konsum populärer Musik liegt, die mit den neuen technischen Möglichkeiten seit etwa der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis dahin ungeahnte Dimensionen der Aggressivität erreichte, verbunden mit ihrer ständigen Verfügbarkeit durch die auditiven und audiovisuellen Medien.

Diese „Gewaltmusik“ hat uns alle im Griff. Die einen sind ihr wie einer Droge verfallen, die anderen werden durch die immer mehr überhandnehmende Zwangsbeschallung in Einkaufsstätten, in der Gastronomie, ja selbst in den eigenen vier Wänden (Nachbarn, Straßenfeste, Freiluftkonzerte) in ihrer Lebensqualität und Gesundheit erheblich beeinträchtigt.

„Gewaltmusik - Musikgewalt“ ist ein Schwarzbuch der populären Musik, das deren Verbindungen mit Hedonismus, enthemmter Sexualität, Drogen und Kriminalität aller Art aufzeigt. Es ist aber auch ein Ratgeber für die Opfer der Zwangsbeschallung: Gesetzes- und Verordnungstexte sowie über 200 Ge-

richtsentscheide zum Thema „Musiklärm“ werden zitiert, die Schwächen bundesdeutscher Gesetzgebung und skandalöse Behördenpraktiken offengelegt sowie effektive Maßnahmen zur Bekämpfung des Gewaltmusikterrors vorgeschlagen.

Das Buch belegt seine riskanten und provozierenden Thesen mit einer Fülle von Material und Beobachtungen so, daß man nicht an ihm vorbeigehen kann. Es ist auf das Gründlichste recherchiert. Vor allem macht es endlich einen Bereich des medialen und gesellschaftlichen Lebens kritisch zum Thema, der der Autonomie am fernsten und der Manipulation am offensten steht. Längst hat die akustische Umweltverschmutzung das Recht auf akustische Selbstbestimmung kassiert. Aus Musik wird Gewalt. Musikalischer Lärm ist Gewalt. Eine Pionierarbeit.

Der Autor

Klaus Miehling, geboren 1963 in Stuttgart, erwarb 1988 an der Schola Cantorum Basiliensis das Diplom für alte Musik mit Hauptfach Cembalo und promovierte 1993 an der Universität Freiburg i.Br. in Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Historischen Hilfswissenschaften. Er ist Autor der Bücher „Das Tempo in der Musik von Barock und Vorklassik“ (Wilhelmshaven 1993, 3. überarb. Aufl. 2003) und „Handbuch der frühneuenglischen Aussprache für Musiker“ (Hildesheim 2002) sowie zahlreicher Aufsätze vor allem zu auführungspraktischen Themen. Kompositionen sind im Goldbach-Verlag St. Ingbert, im Tonger-Verlag Köln und im Moeck-Verlag Celle erschienen.



250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Mit CD-ROM
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3357-4

Irving Wolther

„Kampf der Kulturen“

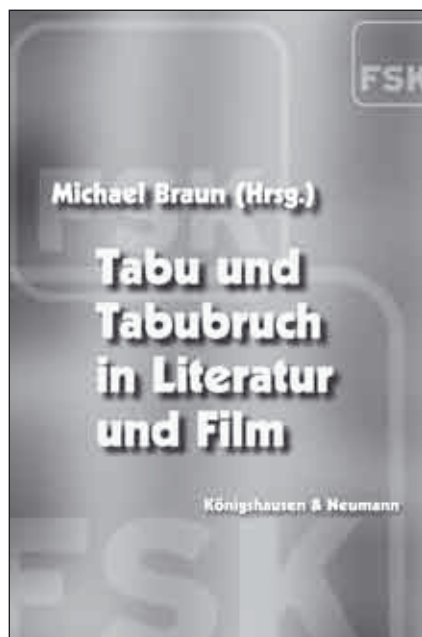
Der Eurovision Song Contest als Mittel national-kultureller Repräsentation

Der *Eurovision Song Contest (ESC)* ist der weltweit größte internationale Wettbewerb für populäre Musik. Seit seiner ersten Ausstrahlung 1956 ist er in vielen Ländern zu einem festen Bestandteil des nationalen Kollektivbewusstseins geworden. Die vorliegende Arbeit liefert die erste wissenschaftliche Gesamtdarstellung des ESC und gibt auf unterhaltsame und dennoch fundierte Weise Einblick in die Vielschichtigkeit dieses weltweit beachteten Medienereignisses, dessen Bedeutung vorrangig auf Schemata national-kultureller Repräsentation beruht. Neben der Geschichte des Wettbewerbs und einer anschaulichen Erläuterung seiner verschiedenen Bedeutungsdimensionen bietet dieser Band im Anhang einen umfangreichen Fundus an Daten und Erfolgsstatistiken zu den einzelnen Teilneh-

merländern sowie eine vollständige Übersicht über die Top 20 zahlreicher europäischer Jahreshitparaden, die bis in die 1950er Jahre zurückreicht.

Der Autor

Irving Wolther, geb. 1969, studierte angewandte Sprach- und Kulturwissenschaften an den Universitäten Mainz und Genf sowie Journalistik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.



ca. 260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Film – Medium – Diskurs 20
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 36,00 / SFr 63,00
ISBN 3-8260-3341-8

Michael Braun (Hrsg.)

Tabu und Tabubruch in Literatur und Film

Tabus sind „offene Geheimnisse“: Man glaubt sie zu kennen, ohne genau zu wissen, was sich hinter ihnen verbirgt. Immer ist ihr Übertreten mit Gefahren, Risiken, Sanktionen verbunden. Diese Spannung zwischen Tabu und Tabubruch hat die Geschichte des Begriffs, der sich um 1900 vom ethnologischen Terminus zum Schlüsselbegriff der Kulturanthropologie und Religionswissenschaft entwickelte, nachhaltig geprägt und wirkt bis in die Gegenwart fort.

Die Beiträge des Sammelbandes stellen in Überblicksaufsätzen und in Fallstudien Aspekte der Tabudarstellung in der Literatur des 20. Jahrhunderts (z.B. Antisemitismus- und Euthanasie-Darstellung) und im Film heraus (z.B. Gewalt und Jesus-Bilder). Es geht um die Frage, auf welche Weise kulturelle, religiöse, politische Tabus künstlerisch produktiv werden und welche Funktion (defensiv, restriktiv oder instruktiv) sie haben.

M. Braun: Einführung – *H. Detering:* „Das offene Geheimnis“. Tabus und Tabubrüche in der modernen Literatur – *L. Blubm:* „Die zweite Schuld“? Tabu und Tabubruch im Umgang mit

der NS-Vergangenheit – *M.H. Gelber:* Martin Walsers „Tod eines Kritikers“. Tabubruch und literarischer Antisemitismus – *D.v.Engelhardt:* Sterben und Sterbehilfe in der Literatur des 20. Jahrhunderts – *S. Hake:* Hitler im Kino. Tabubrüche im deutschen Film – *H.E. Friedrich:* Verbotene Bilder: Gewalt im Film – *O. Jabraus:* Jesus geht nach und kommt von Hollywood. Jesusfilme zwischen Tabu und Faszination, zwischen Bilderverbot und Visualisierung – *S. Neubaues:* Tabu und Tabubruch im erotischen Film (Basic Instinct, Intimacy u.a.) – *B. Dablke:* Wer darf über wen, mit wem und worüber lachen? Komische Erzählstrategien in Literatur, Film und Comic über den Massenmord an Juden – *U. Schaffers:* Verbotene Worte? Sprachliche Normen und Tabubrüche in Film und Fernsehen

Der Herausgeber

Michael Braun, Leiter Referat Literatur der Konrad-Adenauer-Stiftung, (seit April 2006) apl. Prof. an der Universität zu Köln. Promotion 1993, Habilitation 2000. Studium der Germanistik, Kath. Theologie, Pädagogik und Politikwissenschaft in Aachen, Bonn, Edinburgh, Pittsburgh. Jüngste Publikationen: Stefan Andres. Leben und Werk (2. Aufl. 2006), Kontext Film. Beiträge zu Film und Literatur (Mithrsg. 2006), Europa im Wandel (Mithrsg. 2005), Das literarische Fragment (2002).



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Eranos 13
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 25,00 / SFr 43,80
ISBN 3-8260-3392-2

Tilo Schabert, Matthias Riedl (Hrsg.)

Die Menschen im Krieg, im Frieden mit der Natur – Humans at War, at Peace with Nature

T. Schabert: Introduction: A Wisdom To Be Recovered. The Relations of the Parts to the Whole – *J. Hanimann:* *La cime abandonnée*. Die abgestoßene Krone. Zur Frage des Tragischen in der Natur – *St. Toussaint:* La destruction du cosmos. Esquisse d'une analyse – *E. Barone:* Tra empatia e dominio: Sentieri di pace o asce di guerra? – *H.-J. Sigwart:* In Corpore Salus? Entfremdung und Leiblichkeit in der Bewegung der „Lebensreform“ um 1900 – *M. Iritano:* „Nuovi cieli e nuova terra“: Per una teologia messianica della natura – *M. Riedl:* Natur und Sünde. Augustinus über den Anfang der Politik – *F. Monceri:* Bushido. L'arte di far guerra in pace con la natura – *A. Szokolczai:* World-Rejections and World-Conquests: The Spiralling Dynamics of War and Peace.

Die Herausgeber

Tilo Schabert ist Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg. Matthias Riedl ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fach Politische Wissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3377-9

Kai Detlev Sievers

Kraftwiedergeburt des Reichs

Joachim Kurd Niedlich und der völkische Heimatschutz

Mit der Metapher „Kraftwiedergeburt des Reiches“ verband der Berliner Religionspädagoge und Mitbegründer des „Bundes für deutsche Kirche“ Joachim Kurd Niedlich nach dem Ersten Weltkrieg das Ziel, die „deutsche Seele“ zu erneuern. Anknüpfend an die Heimatschutzbewegung der Vorkriegsjahre wollte er diese im völkischen Sinn erneuern. Neben „Volksstämmen“, Gemeinden und Familien sollte vor allem der Einzelne durch Erziehung zum Kulturträger innerhalb des Volkes werden. Dabei stützte sich Niedlich auf die Ideen führender geistiger Köpfe des 19. Jahrhunderts und von Protagonisten der Völkischen Bewegung. Er berief sich aber auch auf zahlreiche Wissenschaftler und Fachleute, die nicht dem völkischen Dunstkreis zuzurechnen sind. 1920 erschien sein Buch „Deutscher Heimatschutz als Erziehung zu deutscher Kultur! Die Seele deutscher Wiedergeburt“, in dem er seine Vorstellungen entwickelte und die Struk-

turen eines völkisch ausgerichteten Heimatschutzes entwarf. In der vorliegenden Untersuchung geht es um die Analyse seiner Gedankengänge und deren Einordnung in das Spektrum der Völkischen Bewegung.

Der Autor

Kai Detlev Sievers, Jahrgang 1934, war bis 1996 Professor für Volkskunde an der Christian Albrechts Universität zu Kiel. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Alltagskultur, der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert und der Wissenschaftsgeschichte. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich verstärkt mit Fragestellungen zur Völkischen Bewegung während der Weimarer Republik.



Frithjof Rodi

Das Haus auf dem Hügel

Eine Jugend am Rande des Kraters

Das kleine Lehrerhaus auf dem Hügel und der „Krater“ – die in Trümmern liegende Stadt Pforzheim – sind die Pole, zwischen denen sich die Jugend des 1930 geborenen Autors abspielt. Er sieht sich seit frühester Kindheit verflochten in das Gewebe aus bürgerlich-konservativer Tradition, jugendbewegtem Elan der Eltern und ihrer beharrlichen Ablehnung des Hitler-Regimes.

Der Autor

Frithjof Rodi ist emeritierter Professor für Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum.

ca. 150 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 14 x 22,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 14,80 / SFr 26,30
ISBN 3-8260-3350-7



ca. 120 Seiten, Hardcover
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 14,80 / SFr 26,30
ISBN 3-8260-3336-1

Synesios von Kyrene

Lob der Kahlheit

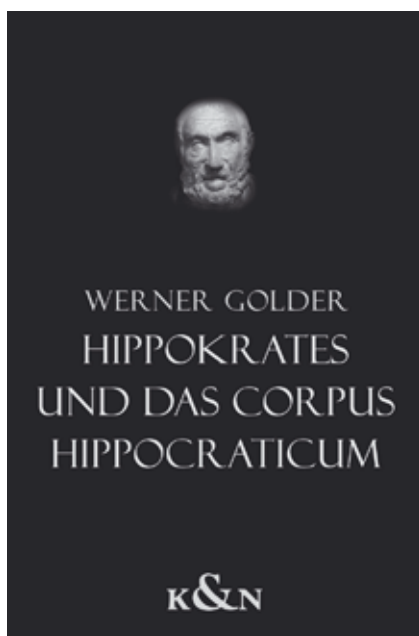
Übersetzt, kommentiert und mit
einem Anhang versehen von
Werner Golder
Zweisprachig griechisch-deutsch

Das „Lob der Kahlheit“ des Synesios von Kyrene ist eine verborgene Perle der spätantiken Literatur. Die erste und einzige Übersetzung des Opusculum ins Deutsche ist über 150 Jahre alt: Verwunderlich bei der zeitlosen Aktualität des Themas. In den letzten zwei Jahrzehnten erschienene Übertragungen ins Englische, Französische und Italienische haben den geheimen Reiz dieser literarischen Tändelei kenntlich werden lassen und sind auf große Leserresonanz gestoßen. In dieser Situation scheint eine moderne Übersetzung ins Deutsche gut zu passen. Der Übersetzer hat sich dabei vom Grundsatz „Lesbarkeit vor Wörtlichkeit“ leiten lassen. Die Tendenz zu einer vergleichsweise freien Wiedergabe des Textes erschien ihm um so mehr vertretbar, als es sich um ein ausgesprochen spielerisches Werk handelt.

Der Kommentar will mehr als stichwortartige Erläuterungen zu fremden oder fremdgewordenen Personen und Begriffen liefern und verzeichnet deshalb relativ viele Originalstellen aus der antiken Literatur. Im Anhang werden Leben und Werk des Synesios von Kyrene vorgestellt und es wird der Versuch unternommen, das „Lob der Kahlheit“ kultur- und literaturgeschichtlich einzuordnen. Im Literaturverzeichnis findet man außer den wenigen klassischen Arbeiten nur Aufsätze und Monographien aus jüngerer Zeit. Die Lektüre des Werkes verspricht gepflegte Unterhaltung für alle, die es wagen sich auf spätantike Dialektik einzulassen, und spendet jenen, die wie Synesios unter frühem Haarausfall zu leiden haben, Trost in mehr als homöopathischer Dosis.

Der Autor

Professor Dr. Werner Golder ist Arzt für Radiologie und Altphilologie. Er hat zwei Jahrzehnte an großen deutschen Universitätskliniken gearbeitet und ist heute im Ausland ärztlich tätig. Mit den in seinem geisteswissenschaftlichen Zweitstudium erworbenen Kenntnissen erforscht er die literarischen Quellen der Geschichte der antiken Medizin.



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3335-3

Werner Golder

Hippokrates und das Corpus Hippocraticum

Eine Einführung für Philologen
und Mediziner

Hippokrates von Kos (460 – 370 v. Chr.) hat die wissenschaftliche Medizin begründet. Seine Lehre hat vor allem durch die Vermittlungstätigkeit Galens mehr als zweitausend Jahre ärztliches Denken und Handeln in Europa und bei den Arabern beeinflusst. In der modernen Medizin sind nur noch wenige Spuren der hippokratischen Heilkunde zu entdecken. Die unter dem Namen des Koers überlieferten Schriften haben ihren Wert für die Wissenschaftsgeschichte jedoch behalten. Der Band stellt Hippokrates und sein Werk aus philologischer wie aus medizinischer Sicht dar.

Zunächst werden der Stand der Forschung, das Leben und die Schriften des Hippokrates, danach die Theorie und die Grundlagen, die Klinik und die Praxis sowie die Ethik der hippokratischen Medizin und abschließend die Rezeption und Wirkung des Corpus Hippocraticum in Antike, Mittelalter und Neuzeit beschrieben. Die

Gliederung des umfangreichen Stoffs folgt der Denkweise der modernen Medizin, die Darstellung orientiert sich an den Kriterien der naturwissenschaftlichen Literatur. Der Autor hat mit dem notwendigen Mut zur Lücke das gesicherte philologische und medizinhistorische Wissen gesammelt und ebnet durch Hinweise auf moderne Ausgaben und Übersetzungen sowie die aktuelle Literatur den Zugang zu den Originaltexten.

Der Autor

Professor Dr. Werner Golder ist Arzt für Radiologie und Altphilologie. Er hat zwei Jahrzehnte an großen deutschen Universitätskliniken gearbeitet und ist heute im Ausland ärztlich tätig. Mit den in seinem geisteswissenschaftlichen Zweitstudium erworbenen Kenntnissen erforscht er die literarischen Quellen der Geschichte der antiken Medizin.



170 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3333-7

Monika Antes

Die Kurtisane Tullia d'Aragona

Mit dem italienischen Originaltext
Della infinità d'amore

Keine der italienischen Frauen des 16. Jahrhunderts war so angesehen wie die römische Kurtisane Tullia d'Aragona. Als Tochter eines Kardinals und einer Kurtisane erhielt sie eine hervorragende humanistische Ausbildung und in ihrem Salon verkehrten die angesehensten Männer des römischen Klerus und der Politik. Ihr neo-platonischer Dialog über die „Unendlichkeit der Liebe“ steht den Dialogen berühmter Männer ihrer Zeit wie Marsilio Ficino, Pietro Bembo und Baldassare Castiglione in Nichts nach.

Nach weiteren Lebensstationen in Siena und Ferrara ging sie nach Florenz, wo kein geringerer als der Herzog dei' Medici sie als einzige Kurtisane vom Tragen des gelben Schleiers auf Grund ihrer hervorragenden literarischen Kenntnisse befreite. Ihr Leben war aber nicht nur Glanz. So war sie auch immer wieder Anfeindungen ausgesetzt. In Siena wollte man ihr als Kurtisane

den Prozess machen und in Rom wurde sie als Prostituierte auf der Steuerliste veröffentlicht. Das Buch beleuchtet den Glanz aber auch die Schattenseiten eines Kurtisanenlebens in Italien des 16. Jahrhunderts und – zum ersten Male den Kurtisanenstatus, gleichzeitig aber auch die Verdienste dieser Kurtisane, die einen der schönsten neoplatonischen Liebesdialoge ihrer Zeit geschrieben hat. Er befreit sie, weil er von ihrer Literatur angetan war.

Ihr Dialog wird in diesem Buch zum ersten Mal inhaltlich interpretiert.

Die Autorin

Monika Antes hat Italianistik und Germanistik studiert und lebt teils in Florenz, teils in Hannover.



250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3352-3

Hans-Georg Weigand (Hrsg.)

Fußball – eine Wissenschaft für sich

- Wie muss der Ball geschossen werden, damit er im Tor landet?
- Woher stammen die heutigen Fußballregeln?
- Wie viel Geld sollten die Vereine für die Fernsehübertragungsrechte bekommen?
- Wie beeinflusst die Globalisierung das Fußballspiel?
- Warum kann ein Ball im Bogen fliegen?
- Warum besteht der Fußball – meist – aus Fünf- und Sechsecken?
- Warum gibt es Moleküle mit Fußballform?
- Welcher sozialen Schicht gehören die Zuschauer eines Fußballspiels an?
- Warum gibt es und was sind Hooligans?
- Wie beeinflussen fußballerische Redeweisen unsere Sprache?
- Was ist Fußballtalent und ist es vererblich?
- Wie spielen Roboter Fußball?
- Was passiert, wenn ein Strafrechtler von Fußball träumt?

Die Autoren

Die Autoren sind Professoren für Physik, Musik, Germanistik, Soziologie, Staatsrecht, Biowissenschaft, Mathematik, Vergleichende Sprachwissenschaft, Informatik etc.



170 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-2857-0

Gaga Schurgaia, Luigi Magarotto und
Hans-Christian Günther (Hrsg.)

Nik'oloz Baratašvili Ein georgischer Dichter der Romantik

Nik'oloz Baratašvili darf ohne Zweifel als der bedeutendste georgische Dichter der Romantik gelten. Nachdem sein Werk in einer deutschen Übersetzung vorgelegt wurde (Nik'oloz Baratašvili: Das dichterische Werk, übersetzt von H.-C. Günther) bietet der vorliegende Band eine Reihe von Aufsätzen verschiedener Gelehrter, in denen das Leben und die zentralen Aspekte des Werkes des Dichters behandelt werden. Die wichtigsten Werke werden in Einzelinterpretationen unter Beigabe des Textes vorgestellt. Alle fremdsprachigen Texte werden in deutscher Übersetzung zitiert. Der Band wendet sich so an alle an der georgischen Literatur Interessierten, gerade auch an diejenigen ohne Kenntnis der Sprache, und soll so jedem einen ersten Zugang zum Werk dieses hochbedeutenden, jedoch aufgrund der Sprachbarriere weithin unbekannten Dichter ermöglichen.

Die Herausgeber

Dr. Gaga Shurgaia ist ‚Ricercatore‘ für Georgisch an der Universität Venedig; Prof. Luigi Magarotto ist ordentlicher Professor für Russisch an der Universität Venedig; Prof. Dr. H.-C. Günther ist Prof. für Klassische Philologie an der Universität Freiburg.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3416-3

Laura Martin

Benedikte Nauberts Neue Volksmärchen der Deutschen: Strukturen des Wandels

In einer Zeit schreibend, in der das Interesse an Legenden und Volkserzählungen in gebildeten und ungebildeten Schichten gleichermaßen wieder erwachte, schuf Benedikte Naubert eine erhebliche Anzahl von Sagen, Legenden und Märchen. Sie verarbeitete den Korpus des mittelalterlichen Stoffes auf eine ihr eigentümliche Art und Weise: Höchstwahrscheinlich konsultierte sie eher verstaubte Bände als irgendein altes Mütterchen der Gegend. Weiterhin vermischte sie Material aus verschiedenen Gattungs- und Nationaltraditionen nach Belieben. Obwohl sie daher keineswegs eine Volkskundlerin *avant la lettre* darstellt, verwendet sie die alten Erzählungen nicht gekünstelt und manieristisch; eine Tendenz, die etwa bei ihren Zeitgenossen Wieland und Musäus zum Vorschein kommt. Nauberts erste Sammlung von Erzählungen, die *Neuen Volksmärchen der Deutschen*, erschien 1789-1792. Die vorliegende Studie stellt die erste vollständige Beschreibung und Deutung die-

ser heute nahezu vergessenen Geschichten dar. Für die Literaturwissenschaft allgemein, sowie für die Märchenforschung liefert sie wichtige Ergebnisse. Z. B. entspricht Nauberts Erzählerstimme nicht immer den Erwartungen des Nach-Grimm'schen und nachromantischen Lesers: So treten etwa Heldinnen mit ausgeprägter Neugier auf (was Märchenheldinnen sonst verboten ist) und die männlichen Helden entdecken meistens, daß das Heldentum eigentlich nur ein eine hohle Blase ist. Naubert beschäftigt sich mit so verschiedenen Themen wie dem individuellen Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Selbstbestimmung, der Machtausübung und dem Machtmißbrauch, und wie man alten Traditionen treu bleiben und dennoch der Zukunft entgegentreten kann. Die Feder dieser Autorin verleiht den alten Geschichten eine neue Gestalt: Das Gleichgewicht zwischen männlichen und weiblichen Erzählen wird neu gewichtet und der Ausgang der Geschichten weist strukturelle Änderungen auf, durch welche die Bedeutung des Althergebrachten auf den Kopf gestellt wird.

Die Autorin

Laura Martin ist seit 1995 als Dozentin für Germanistik und Komparatistik an der University of Glasgow tätig.



396 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3398-1

Udo Bernbach und
Hans Rudolf Vaget (Hrsg.)

Getauft auf Musik

Festschrift für Dieter Borchmeyer

Vorwort – **Teil I: Persönliches** – U. Hahn: Ein wahrer Philologe – M. Walser: Falls ein Gesichtsausdruck auch interpretiert werden darf – R. Kollo: Für Dieter Borchmeyer – Chr. Thielemann: „Wagner ist immer positiv“. Gespräch mit Christian Thielemann – J. M. Fischer: Ein Gespräch – P. H. Neumann: Lese Früchte – St. Moses: Gratulationslied – **Teil II: Literatur** – J. K. Brown: Orest, Orlando, Orpheus oder: Der Held von Goethes *Iphigenie* – W. Hinderer: Von Heroinnen und Amazonen. Zum politischen Geschlechterdiskurs in Schillers *Jungfrau von Orleans* und *Maria Stuart* – M. Godé: Poetik und Politik im literarischen Expressionismus – Y. Nilges: Goethe in Ägypten: der redliche Mann am Hofe Weimar in Thomas Manns *Josephsromanen* – H. Kiesel / C. Stepp: Paul Celans Schreckensmusik – W.-D. Hartwich: Thomas Bernhard und der Gesang. Die Modernisierung der romantischen Kunstreligion in *Der Keller*, *Der Atem* und *Die Kälte* – M. Fick: Der Seele letzte Chance: das „hohe G“. Sten Nadolnys Roman *Er oder Ich* als Faustparodie – W. Hinck: Poetische Anleitung zum Nichtvergessen. Über Gedichte von Ulla Hahn – **Teil III: Musik** – H.

J. Gerigk: Musik als literarisches Thema in phänomenologischer Systematisierung – G. Gruber: „Ideale Partnerschaft“. Zu Lorenzo Da Ponte und Wolfgang Amadeus Mozart – J. Assmann: Liebt Sarastro Pamina? Eine Analyse von *Die Zauberflöte* I, 19 – P. Gülke: Wessen Musik? Oder: Arien als Zwiegespräche – H.-P. Bayerdörfer: Obdachlos in allen Lagen. Marthalers Stimmenszenar für *Die schöne Müllerin* – D. Fischer-Dieskau: Carl Loewe – N. Greiner: „Ich bin verworfen, weil ich ein Mensch bin“. Verdis Annäherungen an Shakespeare – B. Zegowitz: Die Nibelungen vor dem *Ring*. Zur (Vor)Geschichte eines Opernstoffes – K. Hübner: Wagners mythisches Christentum – S. Vill: Das „Ewig-Weibliche“ und die Idealisierung der Frau auf der Opernbühne – E. Voss: „Das hat etwas zu bedeuten“. *Les deux grenadiers* und *Die beiden Grenadiere* – U. Bernbach: Personae non grata. Der Revolutionär Richard Wagner im Spiegel zweier Biographien – V. Žmegac: Walzer-Philosophie. Anmerkungen zum *Zarathustra* von Richard Strauss – H. R. Vaget: Wider die „stehengebliebene Wagnererei“. Ernest Newman, Thomas Mann, Adorno – Auswahlbibliographie

Die Herausgeber

Udo Bernbach, em. Professor für Politische Wissenschaft an der Universität Hamburg. Hans Rudolf Vaget, em. Professor für deutsche und vergleichende Literaturwissenschaft am Smith College, Mass./USA.



106 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angekündigt, bereits erschienen
ca. € 16,80 / SFr 29,90
ISBN 3-8260-3328-0

Bernhard von Becker

Fiktion und Wirklichkeit im Roman

Der Schlüsselprozess
um das Buch „Esra“

Dieser fundierte, allgemein verständlich geschriebene Essay widmet sich dem gerichtlichen Verbot des Romans „Esra“ von Maxim Biller. Gegen dieses Buch wurde erstmalig im Frühjahr 2003 eine einstweilige Verfügung erlassen, da die ehemalige Lebensgefährtin des Autors sich in ungünstiger Weise portraitiert sah. Seitdem wird um das Buch juristisch gekämpft. Es stehen sich auf der einen Seite Autor und Verlag mit ihrer Kunstfreiheit und auf der anderen Seite die Betroffene mit ihrem Persönlichkeitsrecht gegenüber. Der Bundesgerichtshof hat im vergangenen Sommer das Buchverbot bestätigt. Vom Bundesverfassungsgericht wird ein Grundsatzzurteil erwartet.

Die behandelten Themen gehen weit über das juristische hinaus und berühren auch literatur-

theoretische Fragen. Es wird so unter anderem ein anschauliches Bild unseres heutigen Literaturbetriebes vermittelt, der nicht zuletzt auch von bewusst provozierten Skandalen geprägt wird. Der Essay rekapituliert die in den Medien geführte lebhaftige Debatte. Die wichtigsten Stellungnahmen, auch Auszüge aus den einschlägigen Gerichtsurteilen, werden wörtlich zitiert.

Der Autor

Der Autor ist als Rechtsanwalt und Justitiar des Verlages C.H.Beck seit langen Jahren mit der Thematik der Buchverbote befasst und hat bereits vielfach zu dem Themenkomplex veröffentlicht. Er lebt in München.



490 Seiten, zahlr. Abb., Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Stiftung für Romantikforschung 36
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3000-1

Paolo Chiarini / Walter Hinderer (Hrsg.)

Rom – Europa

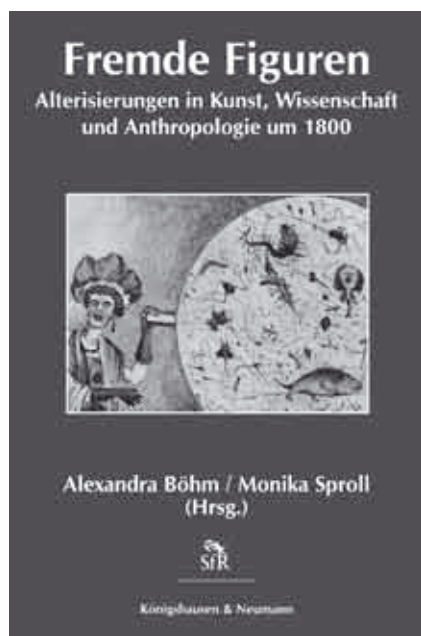
Treffpunkt der Kulturen: 1780 – 1820

P. Chiarini / W. Hinderer: Vorbemerkung – *H. J. Schneider:* Rom als klassischer Kunstkörper. Zu einer Figur der Antikewahrnehmung von Winkelmann bis Goethe – *S. Moses:* Goethes Entdeckung der französischen Landschaftsmalerei in Rom (1786–1788) – *W. Busch:* Goethe, die Gebrüder Riepenhausen und deren Empfang in Rom – *H. Tausch:* Goethe und Cassas. Zur Architektur der *Italianischen Reise* – *E. Osterkamp:* Rom als die Stadt Raffaels. Deutsche und französische Wahrnehmungen 1780 bis 1830 – *E. Décultot:* Die Aufwertung der Landschaftsmalerei in der Kunst der Nazarener in Rom. Ein langsame Prozess (1810–1830) – *W. Frick:* „Was hatte ich mit Rom zu tun? was Rom mit mir?“ Johann Gottfried Herder in der „alten Hauptstadt der Welt“ (1788/89) – *N. Miller:* Die Verscholungen. Zum römischen Aufenthalt Maler Müllers und Wilhelm Waiblingers – *D. Borchmeyer:* Zauberin Roma. Wilhelm Müllers römische Briefe – *M. Cometa:* Der pelagische Kanon. Deutsch-

römische Architekturtheorie zwischen Klassik und Romantik – *A. Assmann:* Römische Ruinen in der englischen Romantik – *S. Roettgen:* Tra „Hauptstadt der Welt“ e „Deutsches Rom“. Note e commenti sulla situazione artistica a Roma dal 1780 al 1800 – *C. Holm:* Die römische Arbeit am Mythos von *Amor und Psyche*. Friederike Bruns Beitrag zwischen Archäologie und Mythobiographie – *M. Hennig:* Singende Parzen. Carstens in Rom – *Paolo Chiarini:* La „distanza“ da Goethe. Wilhelm von Humboldt, Fanny Mendelssohn e alcune „circostanze italiane“ – *S. Fastert:* „Wenn man nur nicht so beständig von Besuchern belästigt wäre!“ Die Nazarener in Rom – *C. Grewe:* *Italia und Germania*. Zur Konstruktion religiöser Seherfahrung in der Kunst der Nazarener – *L. Crescenzi:* Il Vaticano. Genealogia di un topo romantico – Bio-bibliographische Hinweise

Die Herausgeber

Paolo Chiarini ist Professor für deutsche Literaturwissenschaft an der Universität in Rom. Walter Hinderer Professor für neuere deutsche Literatur an der Princeton University, USA.



ca. 280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Stiftung für Romantikforschung 31
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 34,80 / SFr 60,90
ISBN 3-8260-3111-3

Alexandra Böhm / Monika Sproll (Hrsg.)

Fremde Figuren

Alterisierungen in Kunst, Wissenschaft und Anthropologie um 1800

A. Böhm / M. Sproll: Einleitung – *A. Polaschegg:* Athen am Nil oder Jerusalem am Ganges? Der Streit um den kulturellen Ursprung um 1800 – *K. Hölz:* Verschleierte Welt und schweifender Blick. Der ästhetische Orientalismus bei Théophile Gautier – *A. Böhm:* Groteske Wahrnehmung und ‚infiziertes‘ Schreiben: Überblendungen von ästhetischer und kultureller Alterität bei Thomas de Quincey – *M. Sproll:* Von ‚Halbwilden‘, ‚Karikaturen‘ und ‚Fantasten‘. Schillers anthropologische Literaturkritik an Hölderlins *Der Wanderer* – *S. Pabst:* Fremde Wirklichkeit, vertraute Fiktion. Die Gattungstradition der Idylle als Ressource des Eigenen im 18. Jahrhundert – *M. Holdenried:* Häßlichkeit und Devianz – Monster, Mythen, Menschenkunden um 1800 – *S. Schülting:* „A gordian shape of dazzling hue“. Das Monströse in der englischen Wissenschaft und Literatur um 1800 – *R. Haekel:* „The horror of my other self“. Die Figur des Anderen in Mary Shelleys *Frankenstein* und Robert Louis Stevensons *The Strange Case of Dr Jekyll and Mr Hyde* – *E. Birr:* Geist Unbound. Zu Figuren

des deutschen als eines fremden Denkens in der angelsächsischen Literatur des 19. Jahrhunderts – *A. Bauereisen:* *Bon sauvage* oder *guerrier du Nord?* – Die anthropologische Bestimmung des Menschen als Bezugspunkt ästhetischer Theoriebildung (Montaigne, Staël, Stendhal) – *G. Dürbeck:* Going native/going narrative: Zur Funktion ‚fremder Figuren‘ in E.T.A. Hoffmanns *Haimatochare* (1819) und A. v. Chamisso's *Reise um die Welt* (1836) – *S. Brogi:* Gotische Ruine und Mohrenrondell. Nationalitätsentwürfe und exotische Phantasien in der Gartendiskussion um 1800 – *M. Daus:* Alterität als Entfremdung in der Malerei von Friedrich bis Richter..

Die Herausgeberinnen

Alexandra Böhm studierte Germanistik, Anglistik und Amerikanistik in Erlangen und Glasgow und promoviert zu Konstellationen des Grotesken bei Byron und Heine. Monika Sproll studierte Neuere deutsche Literatur und Philosophie in Tübingen und Berlin. Arbeit an einer Dissertation über Charakter und Charakteristisches im 18. Jhd. für Geschichte der Philosophie in Regensburg.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3426-0

Hans-Jörg Knobloch /
Helmut Koopmann (Hrsg.)

Goethe

Neue Ansichten – Neue Einsichten

E. Tunner: Tasso, der gescheiterte Intellektuelle – *R Szukala:* Dionysischer Schwindel: Goethes Beobachtungen zum römischen Karneval – *M. Durzak:* Die Widersprüchlichkeit des Intellektuellen als Typus der Aufklärung. Zu Goethes „Clavigo“ – *W. D. Wilson:* Der junge Goethe – ein politischer Rebell? – *T. J. Reed:* „Frische Nahrung“: Zur dreistufigen Entstehung von Goethes Gedicht „Auf dem See“ – *Th. Sprecher:* Goethe – Mazeration und Unsterblichkeit – *M. Misch:* „Glückliches Ereignis“ – Zum Verhältnis zwischen Goethe und Schiller – *E. Liebs:* Eros des Unmöglichen – *M. Lüdke:* Goethes „Wahlverwandtschaften“ – ein emphatischer Gegenwartsroman? – *W. Schmidt-Dengler:* Teuflisches bei Goethe – *H. Koopmann:* Goethe als Tagebuchschreiber – *A. Bhatti:* Poetische Nähe und wissenschaftliche Distanz. Goethes Experiment mit dem Orient im „West-östlichen Divan“ – *H. -*

J. Knobloch: „Wandlers Nachtlid“ – Sehnsucht eines Wandermüden nach ewiger Heimat?

Die Herausgeber

Hans-Jörg Knobloch ist Prof. für deutsche Literaturwissenschaft an der University of Johannesburg, Helmut Koopmann ist em. Professor an der Universität Augsburg.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3322-1

Günter Mieth

Friedrich Hölderlin. Zeit und Schicksal

Vorträge 1962 – 2006

Nach verschiedenartigen Hölderlin-Ausgaben und einer Hölderlin-Monographie legt Günter Mieth hier eine Sammlung seiner Hölderlin-Vorträge vor, die er in einem Zeitraum von 45 Jahren in vielen Ländern gehalten hat und die entweder ganz verstreut erschienen oder bisher noch nicht publiziert wurden. Im Zentrum seiner Bemühungen steht das Zusammentreffen eines „dissonanten“ Charakters mit einer zerrissenen, sich in einem fundamentalen „Übergang“ befindenden Zeit, woraus sich Hölderlins eigenes Schicksal und das Schicksal seiner Nachwirkung ergab. Durch den Wechsel von thematisch akzentuierten Beiträgen und einzelnen Gedichtinterpretationen weist der vorliegende Band über den Dichter hinaus auf jene Epoche, die nicht zuletzt im Spannungsfeld von Deutschland und Frankreich stand.

Der Autor

Günter Mieth, geboren 1931. Studium der Germanistik, Pädagogik und Philosophie in Leipzig

(bei H.A. Korff, Theodor Frings, Ernst Bloch und Hans Mayer). 1976 bis zum gesundheitlich bedingten Ruhestand 1992 Ordentlicher Professor für Deutsche Literaturgeschichte an der Leipziger Universität. 1989 Dr. h.c. an der Université Lumière Lyon II. Gastprofessuren in Algier, Wrocław und Besançon. Editionen und Publikationen vor allem zur deutschen Literatur- und Kulturgeschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts (Hölderlin, Goethe).



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Beiträge zur Kleistforschung, 18. Jg.
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3320-5

Beiträge zur Kleist-Forschung,
herausgegeben von Lothar Jordan

Sterben und Tod bei Heinrich von Kleist und in seinem historischen Kontext

Herausgegeben von Dietrich von Engelhardt, Jan C. Joerden, Lothar Jordan

Vorwort – Aufsätze – *D. v. Engelhardt*: Sterben und Tod in der idealistischen Naturphilosophie und romantischen Medizin um 1800 – *V. Roelcke*: „Ars moriendi“ und „euthanasia medica“: Zur Neukonfiguration und ärztlichen Aneignung normativer Vorstellungen über den „guten Tod“ um 1800 – *H. Schott*: Narziss und Echo: Über Tod und Wiedergeburt in der medizinischen Anthropologie der Romantik – *R. Sörries*: Zwischen Aberglaube und Esoterik. Anmerkungen zur Sepulkralkultur der Aufklärungszeit – *K. Bergdolt*: Tod und Freiheit in Goethes Briefen, Gesprächen und autobiographischen Schriften – *L. Jordan*: Todesarten im Werk Heinrich von Kleists – *B. Greiner*: „Nehmt eine Keule doppelten Gewichts/ Und schlägt ihn tot!“ Kleists Herauswinden des Todes aus der Denkfigur des Tragischen – *W. Hinderer*: Seinsausstand als Lebensfeier: Anmerkungen zu Heinrich von

Kleists romantischer Todesauffassung – *J. C. Joerden*: Kleist und das „Brett des Carneades“ – *H. D. Kittsteiner*: Die Tode in Kleists Novelle „Der Findling“ – *S. Kaul*: Freier Tod und Autonomie. Zu Kleist und Kant – *M. Maurach*: „Kleists Tod als politische Tat.“ Zur Funktionalisierung von Kleists Freitod in der NS-Zeit – *H. Müller-Dietz*: Kein Ort für Kleist? Leben und Sterben des Dichters in der Sicht Christa Wolfs – Anschriften der Autoren

Die Herausgeber

Dietrich von Engelhardt, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Medizin- und Wissenschaftsgeschichte der Universität Lübeck, Promotion in Philosophie, Habilitation für Medizin- und Allgemeine Wissenschaftsgeschichte, Publikationen zur Medizin- und Wissenschaftsgeschichte sowie Medizinethik des 15.-21. Jahrhunderts
Jan C. Joerden, Prof. Dr., Direktor des Interdisziplinären Zentrums für Ethik der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), Habilitation für Strafrecht, Rechtsphilosophie, Juristische Logik, Publikationen zu Strafrecht, Rechtsphilosophie und Ethik
Lothar Jordan, Prof. Dr., Direktor des Kleist-Museums, Habilitation für Neuere deutsche Literatur und Vergleichende Literaturwissenschaft, Publikationen zur Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts.



ca. 140 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Beiträge zur Kleistforschung, 19. Jg.
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3431-7

Beiträge zur Kleist-Forschung,
herausgegeben von Lothar Jordan

Kleist im Nationalsozialismus

Herausgegeben von Martin Maurach

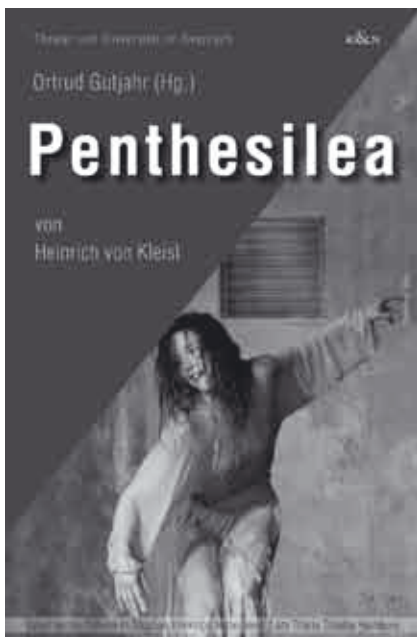
Das Kleist-Museum arbeitet zur Zeit den Umgang mit Leben und Werk Heinrich von Kleists während des Nationalsozialismus umfassend auf. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine internationale Tagung abgehalten. Der Band versammelt überwiegend Beiträge, die aus diesem Anlass entstanden und vorgetragen worden sind.

Vorwort – Aufsätze – *S. Denham*: Kleist im Ausland während der NS-Zeit: Auslandsgermanistik, Emigrationsgermanistik und Fragen der Rezeption eines nationalisierten deutschen Dichters – *B. Hüppauf*: Delirien des Modernen. Faschistische Ästhetik und deutsche Literatur – *K. Kanzog*: Michael Kohlhaas, Dorfrichter Adam, Penthesilea, Prinz von Homburg. Das Interesse deutscher Filmemacher an Kleist in den Jahren 1935 bis

1945 – *W. Kunicki*: Kleist in der schlesischen Presse von 1933 bis 1945 – *M. Maurach*: Hörspiele über Kleist im Nationalsozialismus – *H. C. Seeba*: „Die Filzlaus im Leib Germaniens“. Kleists „Hermannsschlacht“ als Programm ethnischer Säuberung – *S. Stroux*: Aufstand als staatsbürgerliche Pflicht. Kleist im Staatstheater von Gustaf Gründgens – *A. Weigel*: Gedämpftes Saitenspiel: Heinrich von Kleist, das Deutsche Theater und sein Direktor Heinz Hilpert 1934-1944

Der Herausgeber

Dr. phil. Martin Maurach, Wissenschaftlicher Kurator des Projekts „Kleist im Nationalsozialismus“ des Kleist-Museums. Aufsätze zur Literatur des 18. Jahrhunderts und der Gegenwart.



160 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Theater und Universität im Gespräch 3
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 10,00 / SFr 17,80
ISBN 3-8260-3326-4

Ortrud Gutjahr (Hrsg.)

Penthesilea von Heinrich Kleist

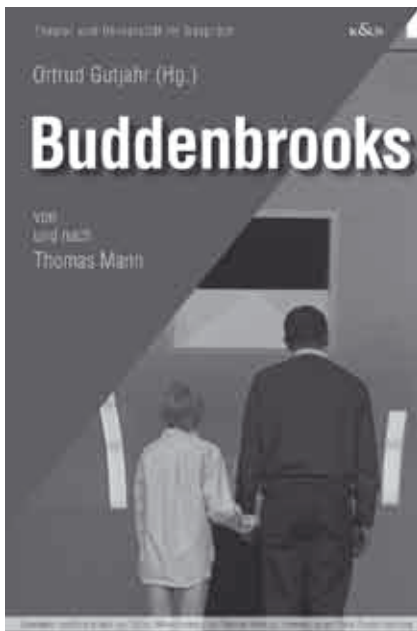
GeschlechterSzenen in
Stephan Kimmigs Inszenierung
am Thalia Theater Hamburg

Überblick zur Werk- und Aufführungsgeschichte. Heinrich von Kleist: *Penthesilea* – O. Gutjahr: Gewalt im Spiel. Kriegsschauplätze in Kleists *Penthesilea* – J. Pfeiffer: Grenzüberschreitungen. Die Geschlechterrollen in Kleists *Penthesilea* – L. Ekelund: »O sagt mir! – Bin ich im Elysium?« Verfehltes Paradies in Kleists *Penthesilea* – Diskussion zu *Penthesilea* – »...weil in unserer artikulierten Welt auch immer etwas anderes, Unartikulierte stattfindet« – M. Schuller: *Penthesilea* weint. Zum Problem der Darstellbarkeit auf dem Theater – M. Berger: Angriffe gegen eine verletzte Brust. Zum traumatischen Kontext in Kleists *Penthesilea* aus psychoanalytischer Sicht – Chr. Künzel: »Sie hat ihn wirklich aufgegeßen den Achill vor Liebe«. Körper, Sprache und der Wunsch nach Einverleibung in Kleists *Penthesilea* – Diskussion zu *Penthesilea*

– »...das Zusammenfallen von Gegensätzen als Gesetz« – Podiumsdiskussion mit Stephan Kimmig – »Für *Penthesilea* ist ihre Grausamkeit die höchste Form der Zärtlichkeit« – Kurzangaben zu den Autorinnen und Autoren

Die Herausgeberin

Ortrud Gutjahr ist Professorin für Neuere deutsche Literatur und Interkulturelle Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg.



172 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Theater und Universität im Gespräch 4
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 10,00 / SFr 17,80
ISBN 3-8260-3351-5

Ortrud Gutjahr (Hrsg.)

Buddenbrooks von und nach Thomas Mann

Generation und Geld in
John von Düffels Bühnenfassung
und Stephan Kimmigs Inszenierung
am Thalia Theater Hamburg

Überblick zur Werk- und Aufführungsgeschichte: Thomas Mann: *Buddenbrooks* – O. Gutjahr: Die Wonnen der Bürgerlichkeit? Eine Einführung in Thomas Manns *Buddenbrooks* und John von Düffels Bühnenfassung – M. Dierks: »Das sind die Nerven...«. Die Krankheit der *Buddenbrooks* – B. Hamacher: »Ich kenne euch, seit ich denken kann.« Familie und Kultur in *Buddenbrooks* – bei Thomas Mann und John von Düffel – H. Wißkirchen: Thomas *Buddenbrook*. Vom Niedergang eines Leistungsethikers – W. Erbart: Die (Wieder-)Entdeckung des Hysterikers: Christian *Buddenbrook* – V. Roggenkamp: »Tom, ich bin eine Gans.« Tony *Buddenbrook* – die Entwertung vitaler Weiblichkeit – Interview mit John von Düffel: Generation und Geld:

Über die Bühnenfassung der *Buddenbrooks* nach Thomas Mann – Interview mit Stephan Kimmig »...die Frage, welche bürgerlichen Werte überhaupt noch neben den ökonomischen existieren« – Gespräch mit den Schauspielern: »Die Familie ist ein Vertrag, den man nicht lösen kann«.

Die Herausgeberin

Ortrud Gutjahr ist Professorin für Neuere deutsche Literatur und Interkulturelle Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg.



150 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3421-X

Otto Eberhardt

Eichendorffs *Marmorbild*

Distanzierung von Dichtung
nach Art Loebens

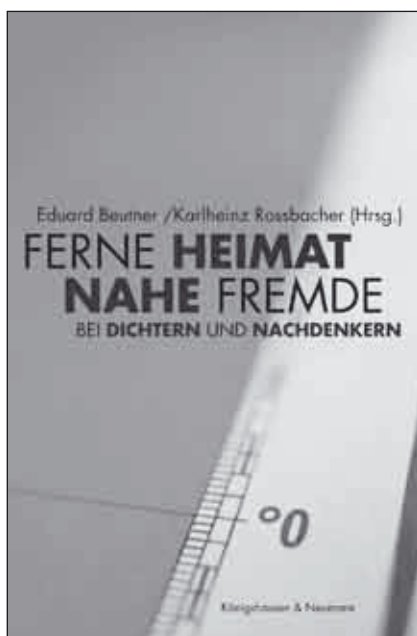
Untersuchungen zum poetischen
Verfahren Eichendorffs III

Bei bedeutenden Autoren und Werken sucht die Literaturwissenschaft die intertextuell relevanten Vorbilder oder Vorgaben in der Regel zunächst bei anderen bedeutenden Autoren und Werken. Bei Eichendorffs Erzählung *Das Marmorbild* ist hierfür jedoch als erstes ein Autor minderen Ranges zu nennen: der Trivialromantiker Otto Heinrich Graf von Loeben, Eichendorffs maßgebender Anreger und Freund in der Heidelberger Zeit. Bekanntlich hat sich Eichendorff bald von Loeben distanziert. Dabei war die implizite Darstellung dieser Distanzierung in seinen dichterischen Werken vielfältiger, als man bisher gesehen hat. Im *Marmorbild* ist sie besonders umfassend eingebracht: Die Erzählung übt, sowohl in offenkundigen Parodien auf den Sprachstil wie in der massiv negativen Kennzeichnung der re-

ligiösen Orientierung, scharfe Kritik an Loebens Dichtung, um gleichzeitig die demgegenüber neu gewonnene Dichtungskonzeption anschaulich vorzuführen. Das leitende Interesse gilt also nicht – wie in der neueren Forschung vielfach angenommen – der psychischen Entwicklung des jungen Dichters Florio bei seinen Liebeserlebnissen, so bedenkenswert die Aussagen hierzu erscheinen; den Vorrang hat vielmehr das poetologische Anliegen. Die Arbeit setzt somit, wie der Untertitel anzeigt, den Ansatz fort, den der Verfasser bereits in seinen beiden Büchern über Eichendorffs *Taugenichts* sowie *Das Schloß Dürande* und *Die Entführung* (erschienen 2000 und 2004 in diesem Verlag) verfolgt hat.

Der Autor

Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Münster, Wien, Tübingen und Göttingen. Promotion in mittelalterlicher Geschichte in Münster und dort wissenschaftlicher Assistent. Danach Gymnasiallehrer für Deutsch und Geschichte in Mittelfranken und Lehrbeauftragter für mittelhochdeutsche Sprache und Literatur an der Universität Würzburg.



ca. 340 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3405-8

Eduard Beutner / Karlheinz Rossbacher
(Hrsg.)

Ferne Heimat – Nahe Fremde

Bei Dichtern und Nachdenkern

Man kann heute nicht mehr über Heimat sprechen, ohne gleichzeitig auch über Fremde zu sprechen. Dieser Band vereinigt die Vorträge eines interdisziplinären und international besetzten Symposions über die Frage, auf welche Weise DichterInnen und NachdenkerInnen über Heimat und Fremde nachgedacht haben bzw. heute reflektieren. Eine zunehmende Entterritorialisierung des Heimatbegriffs steht dem Näherrücken von Fremde(n) gegenüber. Die Ausdünnung traditioneller Nahräume und Lebenswelten verlangt veränderte Begegnungen mit neuen Fremdheiten. Aber: „Wohnen können wir nur hier oder dort, aber nicht überall“ (R. Safranski).

LiteraturwissenschaftlerInnen gehen dem Thema bei Exilschriftstellern, bei Doderer, Bachmann, Handke, Bernhard, Jelinek, Márai, Blixen und anderen nach. Soziologen, Kulturwissenschaftler und Historiker fragen nach Veränderungen

im Verhältnis von Kleinräumen und Identitäten in einem zunehmend integrierten Europa.

Die Herausgeber

Eduard Beutner, Professor für Neuere deutsche Literatur am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg.

Karlheinz Rossbacher, Ordinarius für Neuere deutsche Literatur am Fachbereich Germanistik der Universität Salzburg.



ca. 160 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3418-X

Barbara Hahn (Hrsg.)

Im Nachvollzug des Geschriebenseins

Literaturtheorie nach 1945

B. Hahn: „Im Nachvollzug des Geschriebenseins“. Theorie der Literatur nach 1945. Eine Einleitung – *S. Pourciau:* Istanbul, 1945. Erich Auerbachs *Mimesis* an der Grenze des europäischen Daseins – *L. Cerami:* Ein Manifest der Erlösung. Walter Muschgs *Tragische Literaturgeschichte* – *J. McFarland:* Der Fall *Faustus*. Thomas Mann und Theodor W. Adorno im californischen Exil – *B. Hahn:* Die Wahrheit des Dichterischen. Über Hannah Arendt – *S. Boos:* Verspätet: eine jüdische Arche legt an. Peter Szondi liest Walter Benjamin – *M. Taylor:* „Überhaupt noch einmal lesen zu lernen“. Emil Staiger und Martin Heidegger – *J. Norberg:* Ausgehaltenes Zögern. Martin Heideggers Hölderlinlektüren – *T. Wilke:* Auftretswesen der Stimme. Polyphonie und/als Poetologie bei Ingeborg Bachmann

Die Herausgeberin

Barbara Hahn, Distinguished Professor of German an der Vanderbilt University. Buchpublikationen: „Antworten Sie mir!“ Rahel Levin Varnhagens Briefwechsel (1990); Unter falschem Namen. Von der schwierigen Autorschaft der Frauen (1991); Die Jüdin Pallas Athene. Auch ein Theorie der Moderne (2002); Hannah Arendt. Leidenschaften, Menschen und Bücher (2005). Zusammen mit Ursula Isselstein Herausgeberin einer sechsbändigen Ausgabe von Rahel Levin Varnhagens Briefwechseln von Tagebüchern.



ca. 320 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3244-6

Frank Finlay / Ingo Cornils (Hrsg.)

„(Un-)erfüllte Wirklichkeit“

Neue Studien zu Uwe Timms Werk

F. Finlay: Einführung – *U. Dittmann:* Das Studentenmotiv in den frühen Romanen Uwe Timms – *A. Albrecht:* „Wir hätte mehr singen sollen“. Jazz, Politik und Sinnlichkeit in Uwe Timms ‚Rot‘ – *G. Friedrich:* Rot wie tot. Zur Symbolik in Uwe Timms Roman ‚Rot‘ – *M. Shafi:* Color Matters: On Colors, Consumption and Culture in Uwe Timms ‚Rot‘ – *I. Cornils:* Uwe Timm, der heilige Georg und die Entsorgung der Theorie – Lesung Uwe Timm – *M. Lüdke:* Zwischen Ereignis- und Mentalitätsgeschichte. Zur Veränderung der Blickrichtung – *G. Eichmanns:* Alltag als Schlüssel zur Wahrheitsfindung: Formen der Selbsterkenntnis in Uwe Timms ‚Römische Aufzeichnungen‘ – *K. Baumbach:* Literarisches going native: Zu Uwe Timms Roman ‚Morenga‘ – *M. Durzak:* Uwe Timms ‚Morenga‘ und Gerhard Seyfrieds ‚Herero‘. Ein Vergleich – *O. Petersenn:* Ein Schelm in der modernen Wirtschaftswelt – pikareske Motive in Uwe Timms ‚Kopfgänger‘ – *J. Schoell:* ‚Chaos und Ordnung zugleich – zum intra- und intertextuellen Verweissystem in Uwe

Timms Erzählungen – *K. Bullivant:* Uwe Timm als Drehbuchautor – *A. Schilcher:* Von Mäusen, Menschen und großen Abenteuern: Uwe Timms Kinder- und Jugendbücher – *R. Williams:* Am Beispiel meines Bruders – *M. Galli:* Kommunikatives Gedächtnis bei Uwe Timm – *A. Bell:* Am Beispiel meines Bruders: diary of a translation – *R. Wilczek:* Die autofiktionale Figur des ‚verlorenen Bruders‘ bei Uwe Timm und Hans-Ulrich Treichel

Der Herausgeber

Frank Finlay ist Professor of German und Head of School of Modern Languages and Cultures University of Leeds, GB. Ingo Cornils ist Senior Lecturer an der University of Leeds, GB.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3411-2

Hyuck Zoon Kwon

Der Sündenfallmythos bei Franz Kafka

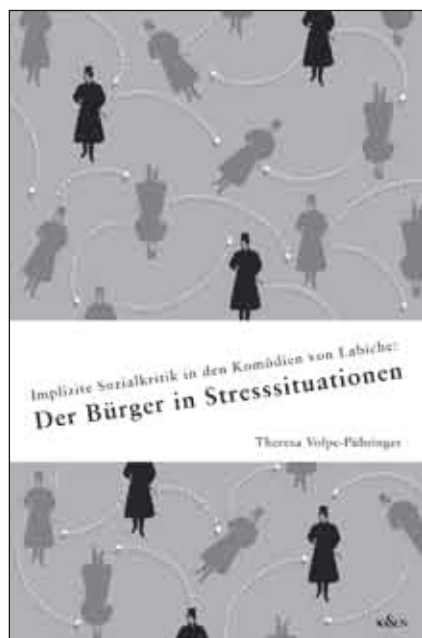
Der biblische Sündenfallmythos in Kafkas Denken und dessen Gestaltung in seinem Werk

Der biblische Sündenfallmythos hat bei Kafka insofern einen besonderen Stellenwert, als er nicht nur die Grundlage für sein Weltverständnis bildet, sondern auch in verschiedenen Variationen von Bildern und Handlungsabläufen in seinen Werken Gestaltung findet. Zur Erläuterung dieser These der Arbeit dienen vor allem die Untersuchung über Kafkas Verhältnis zum Judentum, eine theologische Erläuterung des Sündenfalls anhand aktueller christlicher Bibelkommentare und Kafkas Beschäftigung mit dem Sündenfallmythos aus den Jahren 1917/18. Den Hauptteil der Arbeit bilden die Werkanalysen zu den Erzählungen *Das Urteil* und *Die Verwandlung* sowie zu den drei Romanen, in denen der eigene Ansatz schrittweise entfaltet wird: Ausgehend von der Vertreibung durch den Vater (*Das Urteil*) und der Flucht aus der Familie (*Die Ver-*

wandlung) und schließlich der Ausweitung des Sündenfallmythos auf die Gesellschaft im *Ver-schollenen* werden die Zustände des ‚Vertrie-benseins‘ in den beiden Romanen *Der Proceß* und *Das Schloß* gründlich analysiert. Aufgrund ihrer eingehenden Forschungsdiskussion und ihrer ausführlichen Textanalyse lässt sich die Arbeit auch als Einführung in die zentralen Werke Kafkas lesen.

Der Autor

Hyuck Zoon Kwon, geb. 1960 in Südkorea, studierte Germanistik und Philosophie an der Universität zu Köln und promovierte dort 2006 mit der vorliegenden Arbeit.



ca. 400 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3422-8

Theresa Volpe-Pühringer

Implizierte Sozialkritik in den Komödien von Labiche: Der Bürger in Stresssituationen

Im vorliegenden Buch zeigt die Autorin, wie Eugène Marin Labiche seine Gestalten aus dem französischen Bürgertum des 19. Jahrhunderts fortwährend in Stresssituationen bringt, um markante Charakterschwächen zu überzeichnen und dadurch seinen Zeitgenossen einen Spiegel vorzuhalten.

Einer Kurzbiografie folgt ein Überblick über das historische und sozialgeschichtliche Frankreich des 19. Jahrhunderts und die Entwicklung der Boulevardkomödie. Ein Blick auf das Thema Stress leitet zum Hauptteil über: der Darstellung von Stress als Handlungsmotor.

Eine Typologie der Stresssituationen dient dazu, Labiches sozialkritische Intentionen aufzuzeigen. Heiraten, Reisen, Bedrohungen durch Außenseiter, Herausforderungen zu Duellen oder außereheliche Eskapaden liefern geeignete Rahmenbedingungen, um die Spleens und Schwä-

chen der Biedermänner zu überzeichnen. Bei der Charakterzeichnung der Pariser Kleinbürger liegt der Fokus auf dem Unterschied zwischen Individuum und Typus.

Eine kritische Würdigung des Werks von Labiche bildet den Abschluss der Arbeit.

Die Autorin

Theresa Volpe-Pühringer ist Tanzsportlerin in Österreich.

Sie studierte Englisch und Französisch, um als Fremdsprachen-Professorin an einem Gymnasium zu unterrichten. Ein Wirtschaftsstudium und eine universitäre Ausbildung zur Mediatorin schlossen sich an.

Eine neue Reihe im Verlag K & N

Der neue Brecht

herausgegeben von Jan Knopf und Jürgen Hillesheim

Obwohl die Brecht-Forschung inzwischen etwa sechzig Jahre alt und quantitativ (fast) unüberschaubar geworden ist, lässt sich kaum behaupten, dass das erstaunlich umfassende und letzte universelle Werk eines deutschen Dichters schon erschlossen sei. Im Gegenteil muss nach der Fertigstellung der Großen kommentierten Berliner und Frankfurter Ausgabe in 30 Bänden (1988-2000) und des neuen Brecht-Handbuchs in 5 Bänden konstatiert werden: die Brecht-Forschung steht noch am Beginn, und ein nicht geringer Teil von Brechts Werk ist ihr noch gar nicht bekannt. Hinzu kommt, dass Brecht als der Dichter der deutschen Teilung in einen ideologischen Intrigenstreit Ost-West verstrickt wurde, der Werk und Person weitgehend unkenntlich machte, ein Streit, der bis heute noch nicht abgeschlossen ist. Anstatt die Texte zu lesen, wurde und wird mit ihnen nach der Gesinnung des Autors gefahndet und mit die-

ser wiederum Person und Werk denunziert, und dies ausgerechnet bei einem Dichter der sich Zeitlebens dezidiert gegen Gesinnungen ausgesprochen, ja sich über sie lustig gemacht hat, weil – wie die Erfahrungen lehren – ihnen nicht zu trauen ist. Brecht hielt sich lieber an die handfesten Realitäten, und die waren mit Weltanschauungen nicht zu haben.

Aufgrund dieser Sachlage haben Verlag und Herausgeber beschlossen, die Reihe **Der neue Brecht** zu gründen, die nun endlich ernst machen will mit der Erschließung des Kontinents Brecht, der in der deutschen Literatur nur mit Goethe vergleichbar ist. Dass die Abbildungen, so Brecht im Kleinen Organon, zurück treten müssten hinter das Abgebildete, dieses Axiom gewährleistet die Themen- und Stilvielfalt von Brechts Werken. Seine Erkenntnis, dass der Mensch, soweit er sich als ‚menschlich‘ definieren möchte, auch in der Realität zuerst ein Spieler, ein homo ludens, ist (frei

nach Schiller, dass der Mensch erst Mensch sei, wenn er spielt), und dass alle Künste beitragen zur wichtigsten aller der Künste, nämlich zur Lebenskunst, bestimmt den Primat von Unterhaltung, Spaß, Kulinarik sowie selbstreferenziellem und intertextuellem Spiel der Brecht'schen Dichtung. Und der Ernst kommt dadurch hinzu, dass die Kunst auch dazu da ist, Einsichten in die gesellschaftlichen Realitäten zu vermitteln, die dann wiederum Ausgangspunkt sein können, zu eingreifenden Veränderungen für ein menschlicheres gesellschaftliches Zusammenleben beizutragen. Diese drei Stützpunkte – Primat des Abgebildeten, Spiel und Spaß sowie Vermittlung von Erkenntnis – bilden das Fundament der Reihe, welche die spezifische Ästhetik von Brechts Werk herausarbeiten will, eine Ästhetik nämlich, die Ergebnis haltbarer Sprachkunst ist, alles so ernst nicht nimmt und zu Veränderungen anhält.



Frank D. Wagner

**Antike Mythen
Kafka und Brecht**

Es gibt einen neuen Tonfall in der Brechtforschung. Die ideologischen Verzerrungen und politischen Verdächtigungen beginnen sich zu verflüchtigen. Die gewohnte Frontstellung des Ost-West-Konflikts, in dem Brecht instrumentalisiert wurde, löst sich auf. Als Gegenspieler zu Brecht wurde immer wieder Kafka in Stellung gebracht. Anders als Goethe und Schiller, die auch polarisierten, werden Kafka und Brecht als derart gegensätzlich empfunden, daß vermeintlich nur einer als akzeptabel gelten kann. Kafka und Brecht scheinen nicht einfach anders zu sein, sondern geradezu die Widerlegung des anderen.

Die vorliegende Arbeit begreift Kafka und Brecht als eine poetische Konfiguration des 20. Jahrhunderts. Die historische Sicht auf Kafka und Brecht soll die unterschiedlichen Zeiterfahrungen konturieren und die Gefährdungen, die beide erlebten, sorgfältig differenzieren.

In der Umdeutung und Neufassung antiker Mythen gibt es direkte Bezüge zwischen Kafka und Brecht. Beide haben nicht nur die Sirenen-Episode des Odysseus originell nachgedichtet, sondern

auch andere „Mythenbäume“ – Poseidon, Prometheus, Kandaules, Ödipus, Antigone – in die Moderne fortgeschrieben. Wird der jeweilige Mythos gedeutet? Wird er umgeschrieben? Wird er widerlegt? Wird er in Geschichte aufgelöst oder der Gegenwart geopfert? Verträgt er Witz und Ironie? Kann er Wahrheiten formulieren, die dauern? Der Blick auf Rilke soll verdeutlichen, wie radikal Kafka und Brecht in die Tradition des Mythenbestandes eingreifen. Der philosophische Diskurs von Horkheimer und Adorno zum Thema Mythos, speziell zu Homers Odysseus, enthüllt überraschende Übereinstimmungen und macht doch deutlich, wie unterschiedlich die Antworten auf ähnliche Fragen ausfallen können.

Der Autor

Frank D. Wagner ist Professor für Neuere deutsche Literatur an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg. Bertolt-Brecht-Gastprofessor an der Universität Augsburg 1998. Veröffentlichungen zu Hegel, Hölderlin, Benjamin, Ossietzky, Bronnen, Thomas Mann und Brecht. Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats und Mitautor des von Jan Knopf herausgegebenen Brecht-Handbuchs.

168 Seiten, Festeinband
Format 15,5 x 23,5 cm
Der neue Brecht 1
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3391-4



332 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Der neue Brecht 2
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3344-2

Simon Karcher

Sachlichkeit und elegischer Ton

Die späte Lyrik von Gottfried Benn und Bertolt Brecht – ein Vergleich

Gottfried Benn und Bertolt Brecht sind in die Forschung als Repräsentanten zweier konträrer Auffassungen von Wesen und Zweck der Dichtung, ja der Kunst überhaupt, eingegangen, aber selten wirklich miteinander verglichen worden. Die vorliegende Untersuchung würdigt das lyrische Spät- oder Alterswerk der beiden ‚Antipoden‘ eines gründlichen und detaillierten Vergleichs. Dabei zeigt sich eine frappierende Fülle von thematischen und formalen Gemeinsamkeiten in den Gedichten der vordergründig so gegensätzlichen Autoren. Diese Parallelen finden ihren stilistischen Ausdruck in einer für das Spätwerk beider charakteristischen, widersprüchlichen Einheit aus ‚Sachlichkeit‘ und ‚elegischem Ton‘. Gleichzeitig lassen sich an den späten Gedichten von Benn und Brecht Merk-

male eines eigenen Spät- oder Altersstils dieser großen Lyriker des 20. Jahrhunderts ablesen, die zur Diskussion darüber beitragen können, mit welchen Kriterien ‚Altersstil‘ im Werk von Künstlern überhaupt zu fassen ist.

Der Autor

Studium der Fächer Deutsch und Latein für das Lehramt an Gymnasien an der Ludwig-Maximilians-Universität, München; 2002-2005 Promotionsstudium mit Hauptfach Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Augsburg.



180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 23,5 x 15,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaften 570
noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3367-1

Jin Ho Hong

Das naturalistisch-scientistische Literaturkonzept und die Schloßgeschichten Eduard von Keyserlings

In der vorliegenden Arbeit wird versucht, das den Schloßgeschichten Eduard von Keyserlings zugrunde liegende poetologische Konzept hauptsächlich dadurch zu ermitteln, daß die Entwicklung von den naturalistischen Frühwerken bis zur ersten Schloßgeschichte rekonstruiert wird. So sind zunächst Keyserlings Debütroman, Fräulein Rosa Herz, und sein zweiter Roman, Die dritte Stiege, im Zusammenhang mit dem naturalistisch-scientistischen Konzept der Wirklichkeitswiedergabe zu interpretieren. Es werden dann Keyserlings Essays, Kurzgeschichten und Dramen, die zwischen Die dritte Stiege und Beate und Mareile veröffentlicht wurden, näher betrachtet. Auf der Grundlage der literarischen und nicht-literarischen Frühwerke Keyserlings wird dann Beate und Mareile interpretiert, wobei deutlich gemacht werden soll, daß das naturalistisch-scientistische „Realismus“-Konzept der Frühwerke trotz großer thematischer Unterschiede auch in dieser Schloßgeschichte in einer im Wesentlichen unveränderten Form konsequent umgesetzt wird.

Anschließend wird durch Beispielanalysen von Abendliche Häuser und Nicky aufgezeigt, daß das Konzept von Beate und Mareile auch den späteren Schloßgeschichten zugrunde liegt, wenngleich das Hauptinteresse des Autors und der Schwerpunkt der Darstellung sich teilweise verlagern. Weil der scientistisch orientierte Naturalismus, der die Grundlage für Keyserlings Literaturkonzept bildet, von den literaturwissenschaftlichen Untersuchungen bislang vernachlässigt wurde, ist es unvermeidlich, zunächst näher zu erklären, wie sich das scientistische „Realismus“-Konzept entwickelt hat. Dafür werden im ersten Teil der Arbeit die sozialen und kulturellen Voraussetzungen der literarischen Rezeption der Naturwissenschaft und die verschiedenen Formen der Naturwissenschaftsrezeption im Naturalismus einschließlich des scientistischen „Realismus“-Konzepts zusammengefaßt. Um die konkreten Umsetzungsformen der scientistischen Literaturkonzeption zu verdeutlichen, werden dann drei naturalistische Prosawerke, Die Versuchung von Wilhelm von Polenz, Wer ist der Stärkere? von Conrad Alberti und Meister Timpe von Max Kretzer, interpretiert.

Der Autor

Jin Ho Hong, geboren 1970 in Daejeon/ Südkorea, studierte Germanistik an der Seoul National University, promovierte 2005 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2005 lebt und arbeitet er in Seoul.



Konrad Feilchenfeldt / Ursula Hudson /
York-Gothart Mix / Nicholas Saul (Hrsg.)

Zwischen Aufklärung und Romantik

Neue Perspektiven der Forschung

ca. 350 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3432-5

D. Blamires: Die deutsche Rezeption der Märchen von Marie Catherine d'Aulnoy – *N. Boyle:* Shakespeare oder Werner? Zu einer Zeichnung von Goethe – *W. Bunzel:* „Patriarch der deutschen Geistesfreiheit“. Zur Lessing-Rezeption der Junghegelianer – *K. Feilchenfeldt:* Apropos Lessing: Ist Tellheim jüdisch? Eine Personalfrage zu *Minna von Barnhelm* – *K. S. Guthke:* „Hier wendet sich der Mensch mit Grausen.“ Humanität und ihr Widerspiel bei Schiller – *W. Haefs:* Reformkatholizismus und Komödien der Religion – Katholische Aufklärung als Gegenstand literaturwissenschaftlicher Forschung – *R. Heitz:* Das Ritterdrama und die Shakespeare-Rezeption in Deutschland im 18. Jahrhundert – *J. Hibberd:* „All Beautiful in Naked Purity“. Heinrich von Kleist's *Der Schrecken im Bade* – *U. Hudson-Wiedenmann:* Rahel Varnhagen im romantischen Autorenkollektiv – *H. J. Kreutzer:* „The Sublime, the Grand, and the Tender“. Über Händels *Messiah* und Klopstocks *Messias* – *R. Littlejohns:* Aurora. Überlegungen zu einem Topos der literarischen und malerischen Romantik in Deutschland – *Ch. Louth:* „Transzendente Linien“. Colderidge und Friedrich Schlegel als Lessing-Leser – *Y.-G. Mix:* Identität und Alterität als Gegenstand interkultureller Aufklärungsforschung – *H. B. Nisbett:* Über die Unvollständigkeit von Lessings *Laokoon* – *W. Pape:* „Lies du eben so, mein Leser! wie ich geschrieben habe.“ Mendelssohns Lyriktheorie und seine Übersetzung der Psalmen – *Chr. Perels:* Von Young zu Novalis. Hardenbergs *Hymnen an die Nacht* und die *Night Thoughts* in Deutschland

– *H. Pfotenbauer:* „Jenes Delirieren, das dem Einschlafen vorherzugehen pflegt“. Zur Poetik und Poesie der Halbschlafbilder bei Tieck und Hoffmann – *P. Ph. Riedl:* Raphael und Rembrandt. Künstlerbilder im Werk Achim von Arnims – *E. Sagarra:* Der Herr und sein Diener oder der Diener als Herr. Zur Geschichte eines europäischen Topos – *N. Saul:* Fragmentästhetik, Freitod und Individualität in der deutschen Romantik. Zu den Morbiditätsvorwürfen – *D. Schöttker:* In den Archiven der „niedrigern lesenden Menschenklasse“. Ludwig Tiecks Bearbeitungen populärer Literatur und die Berliner Spätaufklärung – *S. v. Steinsdorff:* „... das treffliche Spinnrad des Mechanikus Mayern“. Ein praktischer Vorschlag Bettine von Arnims zur Verbesserung der Einkünfte einheimischer Spinner und Weber. Anmerkungen zum unveröffentlichten Entwurf eines Briefes an ihre Tochter Maximiliane [Herbst 1847] – *J. Strobel:* „Ein hoher Adel von Ideen.“ Zur Neucodierung von ‚Adeligkeit‘ in der Romantik (Adam Müller; Achim von Arnim).

Die Herausgeber

Prof. Dr. Konrad Feilchenfeldt, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Ludwig-Maximilians-Universität München. – Dr. Ursula Hudson, Germanistin, freie Autorin, Hurstpierpoint, UK / Garmisch-Partenkirchen. – Prof. Dr. York-Gothart Mix, Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Philipps-Universität Marburg; – Professor Nicholas Saul, Professor in German an der Universität Durham, UK.



Christine Künzel / Jörg Schöner (Hrsg.)

Autorinszenierungen: Autorschaft und literarisches Werk im Kontext der Medien

K. Bartels: Die zwei Körper des Dichters. Stefan Georges Arbeit an seinem Image – *G. Dane:* Exotismus als Rollenspiel in Berlin und Jerusalem: Else Lasker-Schüler – *B. Hamacher:* Thomas Manns Medientheologie – *H.-H. Müller:* Selbstbilder und Selbstinszenierungen Bertolt Brechts – *B. Knauer:* Ilse Aichinger – Inszenierungen des Verschwindens – *A. Huml:* La divina poetessa. Ingeborg Bachmann, eine (menschliche) Dichterin zwischen Selbst- und Fremddarstellung – *H.-U. Wagner:* Siegfried Lenz – über den „Sitzplatz eines Autors“ – *L. Fischer:* Der fliegende Robert. Hans Magnus Enzensbergers Ambitionen und Koketterien – *C. Künzel:* Eine „schreibende Kleopatra“. Autorschaft und Maskerade bei Gisela Elsner – *D. v. Hoff:* Stra-

ße, Bühne, Internet: Zur Autorin Elfriede Jelinek – *D. Hempel:* Stuckrad-Barre, Kempowski, MTV oder „Die Präferenz des Weidlands“ – *S. Porombka:* Clip-Art, literarisch. Autorinszenierungen für den Bildschirm – *H. Segeberg / F. Fischer:* Der Autor als Medienjongleur. Interferenzen zwischen Pop und Internet – *K. Paulsen:* Von *amazon* bis *weblog* – Inszenierung von Autoren und Autorschaft im Internet

Die Herausgeber

Christine Künzel, Schauspielstudium, danach Studium der Germanistik, Amerikanistik und Philosophie in Hamburg und Baltimore (USA); Promotion 2002 an der Humboldt-Universität zu Berlin; z. Zt. Lehrbeauftragte am Institut für Germanistik II an der Universität Hamburg. Jörg Schöner, Studium der Germanistik und Anglistik in München, Reading (GB) und Zürich; Promotion 1968 und Habilitation 1977 in München, 1980-1983 Professur für Neuere deutsche Literatur an der RWTH Aachen, seit 1983 an der Universität Hamburg.

ca. 290 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3334-5



174 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3310-8

Uwe Hentschel

Moderne Klassik – Klassik der Moderne?

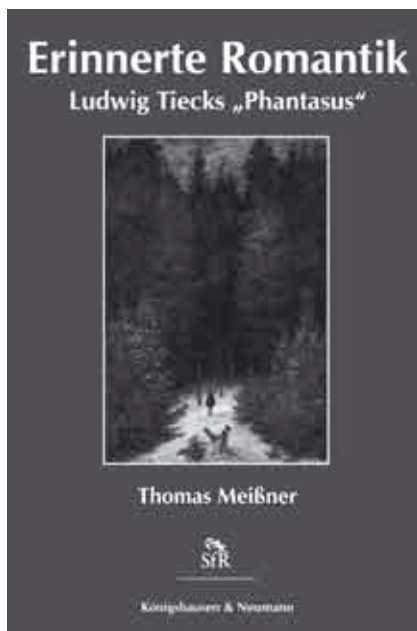
Ein wissenschaftlicher Essay über die
Aktualität von Goethes und
Schillers Werken

Ogleich in der Literaturgeschichtsschreibung den Frühromantikern sowie den Dichtern Kleist und Hölderlin eine moderne zivilisationskritische Sicht auf die zeitgenössische Wirklichkeit attestiert wird, verweigert man den zeitgleich schreibenden Weimarer Klassikern – abgesehen vom Spätwerk Goethes – ebendieses Zeugnis bis heute noch immer. Diesem Befund begegnet der Verfasser, indem er sowohl biographie- als auch werkbezogen den Nachweis erbringt, daß auch Schiller und Goethe in der Enklave Weimar/Jena von den gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen am Ende des 18. Jahrhunderts betroffen gewesen sind und daß sie mit ihren Texten auf diese inkommensurablen Herausforderungen originär reagierten. Ob es sich um abstrakte Wissenschaftsauffassungen, den freien (Buch-) Markt, um großstädtische Lebenskultur oder um akzelerierende Verkehrsformen handelte, die Klassiker formulierten bedenkenswerte Ansichten zu diesen auch heute noch hochaktuellen Themen. Da der Verfasser Goethes und Schillers Modernitätserfahrungen und deren Bewältigungsstrategien zwischen 1794 und 1805 vor dem Hintergrund unserer Wahrnehmung dieser gesellschaftlichen Prozesse beleuchtet, werden Berührungspunkte offenbar, wo bisher Trennlinien verliefen.

Die Lektüre des wissenschaftlichen Essays wird so zu einer spannenden Wiederentdeckung der Weimarer Klassik – einer Klassik der Moderne.

Der Autor

Geb. 1960 in Zwickau/Sa.; Studium der Germanistik in Leipzig; wissenschaftlicher Mitarbeiter/Oberassistent an den Universitäten Leipzig und Chemnitz; Z. Zt. Priv.-Doz. an der der TU Chemnitz; zahlr. Studien zur Literatur der Neuzeit; Buchpublikationen: Studien zur Reiseliteratur am Ausgang des 18. Jahrhunderts (1999); Mythos Schweiz. Zum deutschen literarischen Philhelvetismus zwischen 1700 und 1850 (2002); Von Thomasius bis E.T.A. Hoffmann. Leipziger Literaturgeschichte(n) (2002).



ca. 420 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Stiftung für Romantikforschung 37
Erscheinungstermin: 4. Quartal
€ 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3380-9

Thomas Meißner

Erinnerte Romantik

Ludwig Tiecks „Phantasia“

Ludwig Tieck ist ein in vielerlei Hinsicht noch immer unterschätzter Autor, weite Teile seines Werks sind nur Experten bekannt. Nachruhm hat er sich vornehmlich als Romantiker erworben, als Verfasser von Kunstmärchen, Märchen-dramen und des „Sternbald“. Im fragmentarisch gebliebenen „Phantasia“ (1812/16) versammelt er selbst die wichtigsten seiner romantischen Texte und bettet sie in einen Konversationsrahmen in der Tradition von Boccaccios „Decamerone“ ein.

Die vorliegende Arbeit macht es sich zur Aufgabe, dieses Hauptwerk Tiecks erstmals umfassend zu untersuchen und zu würdigen. Der „Phantasia“ gilt ihr nicht nur als summierender Abschluß des romantischen Werks Tiecks, sondern bietet zugleich, an der Schnittstelle von „Universalpoesie“ und Dresdner Novellen, von Romantik und „Biedermeier“ gelegen, Einblicke in einen fundamentalen Reflexions- und Transformationsprozeß des Autors. Zentrales

Anliegen ist es, eine neue Perspektive auf das Gesamtwerk Tiecks zu eröffnen und den Blick für Kontinuitäten und Diskontinuitäten in einem Feld epochaler Verschiebungen zu schärfen, die Tieck wie kein anderer Autor seiner Zeit reflektiert und bewußt vollzogen hat.

Der Autor

Thomas Meißner, geb. 1973, studierte Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte in Würzburg. Er ist Mitarbeiter einer kommentierten Auswahlsgabe von Jean Pauls autobiographischen Schriften und schreibt regelmäßig Rezensionen für die F.A.Z.



448 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 572
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3375-2

Angela Maria Coretta Wendt

Eßgeschichten und Es(s)kapaden im Werk Goethes

Ein literarisches Menu der (Fr)Esser und Nichtesser

Eßstörungen sind Krankheiten, die in den letzten Jahren zahlenmäßig, aber auch in ihren Formen und Ausprägungen stark zugenommen haben. Längst sind sie keine außergewöhnlichen psychosomatischen Erkrankungen mehr. Spätestens seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts weiß „man“ Bescheid über Anorexie und Bulimie, die als Krankheiten von Wohlstandsgesellschaften begriffen werden.

Fasten, Askese und Dünnssein galten aber nicht immer als Krankheiten. Wer sich (scheinbar) ohne Nahrung am Leben halten konnte, den verehrten die Zeitgenossen als heilige Person oder fällten das (Todes-)Urteil „Hexe“. Zur Krankheit wurde gestörtes Eßverhalten erst relativ spät pathologisiert, und bis heute hat es von seiner Rätselhaftigkeit nichts verloren.

Dem Interesse der Medizin an neuen Erkenntnissen über langfristige Nahrungsverweigerung

steht das Interesse der sogenannten „schönen“ Literatur gegenüber, die sich spätestens seit Goethes *Wilhelm Meister* (1795/96) und den *Wahlverwandtschaften* (1809) mit Eßstörungen (hier: Anorexie) beschäftigt und dabei Geschichten vom Körper und der (kranken) Seele, die darin wohnt, erzählt.

In beiden Romanen geht es sowohl um die zur Romanentstehung durchaus noch existierenden Diskurse über Fastenheilige und Wundermädchen, als auch um das als pathologisch begriffene Hungern. Dabei wird ein spezifisch literarisches Wissen entwickelt, das von einer Krankheit berichtet, die erst 1873 mit dem Namen *Anorexia nervosa* bezeichnet wurde. Bemerkenswert ist, mit welcher Genauigkeit die Krankheit erzählt wird und wie die Erzähler jeweils mit Wunderglauben, aber auch mit der Hoffnung auf Heilung und Rettung abrechnen.

Die Autorin

Angela Maria Coretta Wendt, geb. 1972. Nach dem Studium der Germanistik, Medien- und Kommunikationswissenschaften und Französisch an der Universität Mannheim entstanden die „Eßgeschichten und Es(s)kapaden im Werk Goethes“ als Dissertation.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 571
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3368-X

Melanie Wigbers

Krimi-Orte im Wandel

Gestaltung und Funktionen der Handlungsschauplätze in Kriminalerzählungen von der Romantik bis in die Gegenwart

An kriminalliterarischen Texten interessieren uns seit jeher nicht nur die spannenden Plots oder die markanten Detektivfiguren, sondern auch die Orte, an denen die Handlungen spielen. Diesen Orten und ihrer Geschichte auf die Spur zu kommen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Sie verfolgt den Wandel der kriminalliterarischen Schauplätze im Kontext der Gattungsgeschichte an ausgewählten Beispielen: Untersucht werden Kriminalerzählungen und Serien zwischen 1819 und 2001, wobei der Schwerpunkt auf deutschsprachigen Texten liegt. Ausgehend von den exemplarischen Analysen wird die Veränderung der folgenden Aspekte beachtet:

Auswahl, Strukturierung und Darstellung der Orte – Beziehung zwischen Detektivfigur und Ort – Beziehung zwischen Ortsgestaltung und Leser unter ausgewählten Gesichtspunkten.

Im Rahmen des historischen Durchgangs wird zugleich eine gattungspoetische Annäherung an den Handlungsort als ein wichtiges Element der Kriminalerzählungen versucht, das bisher wenig literaturwissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren hat.

Die Autorin

Melanie Wigbers, geb. 1974. Erstes und Zweites Staatsexamen für das Lehramt an Förderschulen mit dem Hauptfach Deutsch. Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrkraft für besondere Aufgaben an der Universität Hannover, Forschung und Lehre im Bereich der Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik. 2006 Promotion.



ca. 350 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Schriften der Ernst-Toller-Gesellschaft 5
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 39,80 / SFr 87,80
ISBN 3-8260-3390-6

Sabine Kyora / Stefan Neuhaus (Hgg.)

Realistisches Schreiben in der Weimarer Republik

R. Selbmann: Realistisches Schreiben im Zeichen des Idealismus? Zur literarischen Rezeption der Weimarer Klassik in der Weimarer Republik – *G. Sander:* Alfred Döblin und der Großstadtrealismus – *W. Delabar:* Experimente mit dem realistischen Erzählen. Alfred Döblins Romanwerk zwischen 1918 und 1933 – *D. Distl:* Ein realistisches Literaturkonzept der Zeit: Paula Schlier – *S. Kyora:* Nebensachen. Zur Bedeutung der Dinge in neusachlichen Texten – *M. Uecker:* Tatsachen, Wirklichkeit, Dokumente. Zum dokumentarischen Diskurs in der Weimarer Republik – *Th. Unger:* Das Verhältnis von Realismus und Groteske in Kästners *Fabian* – *S. Ringel:* Realismus und Satire – *A. Wallrath-Janssen:* Die „Kolonie“ und der Magische Realismus: Programmatik, Autoren, Auswirkungen – *S. Neubaus:* Realistisches Schreiben bei Toller, Kästner und Tucholsky – *C. Lange:* Magischer Realismus, Impressionismus und filmisches Erzählen in Friedo Lampes *Am Rande der Nacht* (1933) – *B. Haas:* Das Ringen um eine neue Ästhetik: Marieluise Fleissers *Der Tiefseefisch* – *L. Bluhm:* Realistisches Schreiben bei Else Lasker-Schüler und Ernst Jünger – *E. Unglaub:* Hans Carossas *Rumänisches Tagebuch* auf dem Weg vom realistischen Dokument zur symbolischen Überhöhung – *J. Heiz-*

mann: „Die Wahrheit liegt in den Zahlen.“ Zur neusachlichen Poetik in Rudolf Brunngrabers Roman *Karl und das 20. Jahrhundert* – *U. Simon:* Der Schriftsteller als Soziologe: Zwei Romane, Martin Kessels *Herrn Brechers Fiasko* und Rudolf Brunngrabers *Karl und das 20. Jahrhundert*, versuchen, die Welt von 1932 zu erklären – *S. Kiefer:* „Mehr als erlebt“. Inszenierungen des Flottenkriegs bei Theodor Plievier, Ernst Toller und Friedrich Wolf – *J. McNally:* Realismus und Aktualität von Ernst Tollers „Nie wieder Friede!“ und seiner englischen Übersetzung – *J. Preece:* Gegen den Strich: Intertextualität in Veza Canettis erster Erzählung *Der Sieger* – *G. Frank / S. Scherer:* Komplexer Realismus in der Synthetischen Moderne: Hermann Broch – Rudolf Borchardt – *C. Schapkow:* Jüdische Autoren in der Weimarer Republik – *A. Lyssenko:* Russische Exilliteratur in Berliner Zeitungen zu Anfang der Weimarer Republik – *W.-D. Krämer:* Realismuskonzepte des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller der 30er Jahre und die Folgen in den 70er Jahren bis zur Gegenwart am Beispiel des Werkkreises „Literatur der Arbeitswelt“.

Die Herausgeber

Sabine Kyora ist Professorin für Deutsche Literatur der Neuzeit an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg.

Stefan Neuhaus ist Professor für Angewandte Literaturwissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck.



380 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8 260-3323-X

Ulrich Kittstein

„Mit Geschichte will man etwas“

Historisches Erzählen in der Weimarer Republik und im Exil (1918 – 1945)

Die narrative Verfaßtheit von Geschichte wird seit längerem in verschiedenen kulturwissenschaftlichen Disziplinen intensiv diskutiert. Der theoretische Teil der vorliegenden Studie knüpft an diese Debatten an und erörtert unter systematischen Gesichtspunkten, wie Geschichte in Wissenschaft und Dichtung erzählend entworfen werden kann. Die folgenden, interpretierenden Kapitel rekonstruieren dann anhand von theoretischen und fiktionalen Texten zentrale Aspekte des ‚Geschichtsdiskurses‘ in der Weimarer Republik und in den Jahren des Exils: Geschichte als narrative Konstruktion im Rahmen der ‚Krise des Historismus‘, die Bedeutung der biographischen Form und schließlich die Auseinandersetzung mit dem Faschismus im historischen Erzählen der Exilautoren. Die Grenzen wie auch

die vielfältigen Möglichkeiten erzählender Geschichtsentwürfe, verstanden als Sinndeutungen vergangenen Geschehens aus der Perspektive der Gegenwart, treten so deutlicher zutage.

Der Autor

Ulrich Kittstein, geb. 1973, ist Wissenschaftlicher Assistent und Privatdozent im Fach Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Mannheim. Dissertation zu Eduard Mörike; Aufsätze und Handbuchbeiträge zur Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts und zur Literaturverfilmung.



180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 26,00 / SFr 45,50
ISBN 3-8260-3267-5

Jacob Taubes

Der Preis des Messianismus Briefe von Jacob Taubes an Gershom Scholem und andere Materialien

Mit einem Text von Elettra Stimilli
herausgegeben von Elettra Stimilli
übersetzt von Astrida Ment

Das Auffinden der in der Jerusalemer Jewish & University Library erhaltenen Briefe von Jacob Taubes an Gershom Scholem leistet einen entscheidenden Beitrag zum integrativen Verständnis der Verbindung, die zwischen diesen beiden außergewöhnlichen Persönlichkeiten auf menschlicher wie geistiger Ebene bestand; zugleich erscheinen die bisher zu diesem Thema veröffentlichten Texte in einem neuen Licht. Der vorliegende Band macht sich eine Zusammenstellung des gesamten Materials zur Aufgabe, das Taubes Scholem gewidmet hat; dabei wird deutlich, dass selbst die heikelsten biographischen Aspekte in diesem komplizierten Verhältnis,

im Grunde auf die Frage des Messianismus zurückgehen und eng verbunden damit auf eine unterschiedliche Interpretation von Paulus und Walter Benjamin.

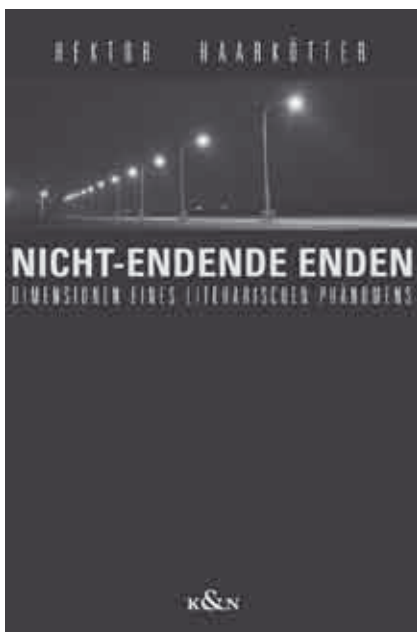
Das vorliegende Buch ist die durchgesehene deutsche Fassung der von E. Stimilli besorgten italienischen Ausgabe mit dem Titel *Il prezzo del Messianesimo. Lettere di Jacob Taubes a Gershom Scholem e altri scritti*, erstmals erschienen im Jahr 2000 (Quodlibet-Verlag/Macerata).

Die Autorin

Elettra Stimilli lebt in Rom und arbeitet an der Università di Salerno. Sie hat fast alle Werke von Taubes übersetzt und herausgegeben und ist Autorin der ersten Monographie über ihn: „Jacob Taubes. Sovranità e tempo messianico“ (J.T., Souveränität und messianische Zeit), Morcelliana, Brescia 2004. Zudem hat sie Essays zur philosophischen Deutung des Jüdischen und des Christentums verfasst, die stets auch Beziehungen zum gegenwärtigen Denken thematisieren.

Die Übersetzerin

Astrida Anna Ment, Jahrgang 1975, studierte in Würzburg und Urbino Germanistik, Theologie sowie Romanistik. Nach verschiedenen Tätigkeiten an der Universität und im Verlagswesen, promoviert sie derzeit im Fach Literaturwissenschaft.



ca. 320 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3389-2

Hektor Haarkötter

Nicht-Endende Enden

Dimensionen eines literarischen
Phänomens

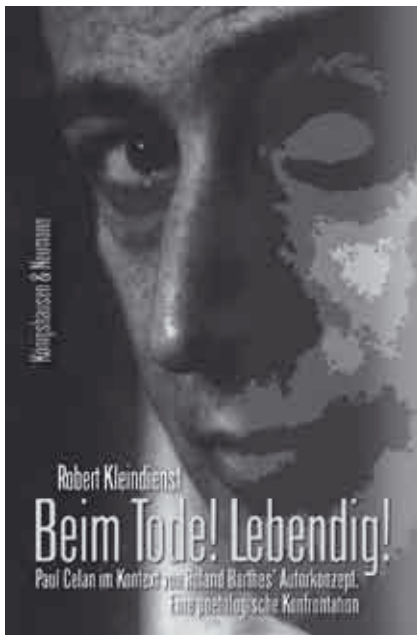
„Begin at the beginning“, sagt der König zu Alice, die sich im Wunderland zurecht finden will, „and then go on till you come to the end: then stop“. Im Wunderland literarischer Erzählungen ist es nicht so einfach, zu einem Ende zu kommen. Daß wir uns am Schluß der Geschichte andere Geschehensabläufe mit anderen Konsequenzen vorstellen können, daß gängige Schlußwendungen wie das *happy end* (oder ähnlich die Katastrophe) nicht irreversible Konzepte darstellen, macht schon deutlich, daß das Ende der Geschichte nicht endgültig ist.

Die vorliegende Studie identifiziert dieses literarische Phänomen als „nicht-endendes Ende“. Anhand von erzählenden Texten Kleists, Jean Pauls und Kafkas, aber auch von „Groschenromanen“ der *Jerry Cotton*-Reihe sowie Computer-Hypertexten und „Interfiction“ werden verschiedene Typen und Funktionsweisen der nicht-endenden Enden entwickelt, insbesondere das peripetetische, das elliptische, das fragmen-

tarische und das serielle Ende. Die im engeren Sinne erzähltheoretische Fragestellung hat aber noch weitere und vielleicht folgenswerere Implikationen: Als Finale markiert ein vordergründig erzähltechnisches Manöver wie das „Zu-Ende-bringen“ eine Finalität, die die reine Ablauf- oder Sukzessionsstrategie des Erzählens transzendiert. Das „Ende“ mutiert zu einem hermeneutischen Fixpunkt, ohne den ein wie auch immer geartetes „Verstehen“ des narrativen Textes nicht möglich scheint. Das „Ende“ wird zum Anfangspunkt eines mentalen Prozesses, der noch über den Akt der Lektüre hinaus geht, ihn ergänzt, ihn abschließt und ihn überhöht. Das Nicht-Endende hat darum erhebliche Konsequenzen auch für Hermeneutik und Medientheorie und lässt am Ende Rückschlüsse auf die Entwicklungsmöglichkeiten und Grenzen der Literatur zu.

Der Autor

Micha Hektor Haarkötter hat in Rom, Düsseldorf und Göttingen Deutsche Philologie, Philosophie, Geschichte, Soziologie und Theologie studiert. Er lebt als Fernsehjournalist und Freier Autor in Köln, ist Lehrbeauftragter an der Bergischen Universität Wuppertal und hat als Musiker den Kölner „Immigrantenstadl“ gegründet.



ca. 100 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 567
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 14,80 / SFr 26,30
ISBN 3-8260-3329-9

Robert Kleindienst

Beim Tode! Lebendig!

Paul Celan im Kontext von
Roland Barthes' Autorkonzept
Eine poetologische Konfrontation

In diesem Buch, das in Form und Präzision eine bisher noch nicht vorgelegte Kritik von Roland Barthes' Autorkonzept darstellt, wird Barthes' zentrale These von der „Geburt des Lesers“, die im „Tod des Autors“ resultiert, mit dem Autorkonzept Paul Celans konfrontiert, für den das Gedicht die „Gegenwart einer Person“ darstellte. Der Ansatz unterscheidet sich von neueren literaturwissenschaftlichen Kritiken dadurch, dass es nicht um eine verharmlosende Relativierung von Barthes' radikaler Position geht, sondern vielmehr sein Ansatz beim Wort genommen, aber mit einer nicht minder radikalen Verteidigung des lebendigen Autor-Subjekts bei Paul Celan kontrastiert wird. Erstmals kommt die von Barthes' vernachlässigte Gattung der Lyrik zum Tragen und wird vor allem auch die geschichtliche Reflexion der Shoa miteinbezogen – als Kontext beim Versuch, die Instanz des Autors zum Verschwinden zu bringen. Eine derartige

Konstellation würde eine polemische Abrechnung mit Roland Barthes' Auslöschung des Autors leicht machen, noch dazu, wenn man die Wiederkehr des Autors beim späteren Barthes einbeziehen wollte.

Der Autor verweigert sich zu Recht einer derartigen Polemik und gewinnt, indem er das Dialogische, im Sinn von Celans „Meridian-Poetik“, das „Verbindende und wie das Gedicht zur Begegnung Führende“ betont, die Möglichkeit einer viel differenzierteren Einsicht in die Position beider ‚Autoren‘.

Der Autor

Robert Kleindienst, geb. 1975 in Salzburg, Studium der Germanistik, Pädagogik und Politikwissenschaft. Arbeit als freier Schriftsteller. Organisation und Leitung verschiedener Literaturwerkstätten, Jurytätigkeit. Mehrere Auszeichnungen, u. a. Georg-Trakl-Förderungspreis für Lyrik 1997, Österreichisches Dramatikerstipendium 1997 und 2003. Veröffentlichungen in verschiedenen Literaturzeitschriften und Anthologien im In- und Ausland sowie im Rundfunk. Gedichtvertonungen, diverse Projekt/mit/arbeiten (u. a. www.dieflut.at, Österreichische Exil-Literatur seit 1933).



ca. 180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3354-X

Peter Gronau

„Ich schreibe hier dekorativ“

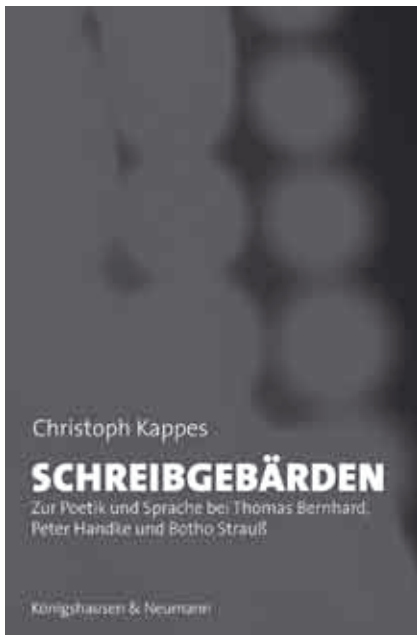
Essays zu Robert Walser

50 Jahre nach seinem Tod ist die Walserforschung – nach anfänglicher Verzögerung – weit vorangeschritten, andererseits ist sie aber weit davon entfernt, auch nur zu einem vorläufigen Abschluss zu kommen. Das hat mit dem schwer deut- und fixierbaren Charakter dieses Autors zu tun, der einerseits in seiner Eigenschaft als Autodidakt stilistisch und thematisch in ruheloser Suchbewegung unterwegs war, andererseits sich in einem Umfeld und Begriff von Realität bewegte, die ihm existenziell – und davon abgeleitet – ästhetisch keine identitätssichernde Verankerung erlaubte. Ohne jegliche Rückversicherung in seinem Denken und seinem Grundgefühl aber wandelte sich ihm der Griff ins Leere geradezu in ein Programm des Scheiterns in Permanenz, das er methodisch – eines der Walserschen Paradoxien – offensiv für sich annahm und in schriftstellerische Produktivität umsetzte. Mit diesem zutiefst ambivalenten Dilemma, das unausweichlich auch zum Dilemma des um Wertung und Einordnung bemühten Interpreten werden musste, versucht der Autor

dieser Essays zurecht zu kommen, indem er immer neue Zugänge zum rätselhaften Wesen dieses genialen literarischen Außenseiters erprobt. Die offene Form des Essays wählte der Autor, um die – in der Natur dieses Dichters liegende – Vorläufigkeit seiner dem Leser angebotenen Ergebnisse und potenziellen Rätselaufösungen besser sichtbar machen zu können. Ausgangsüberlegung war für ihn, dass, wie er es sieht, diesem über Inhalte, Leitgedanken, gar Botschaften kaum fassbaren Autor im Grunde nur über seine Sprache beizukommen sei. Eine weitere, aber eher nachgeordnete Möglichkeit der Annäherung findet er im Aufsuchen und Überprüfen von Affinitäten zu andern Autoren und Stilepochen, eine Methode, die den Vorzug hat, dass über Kongruenzen und Unterscheidungen sich so etwas wie ein für den Leser nachzuzeichnendes Profil dieser singulären Dichterpersönlichkeit ergibt.

Der Autor

Peter Gronau, Jg. 1937, arbeitete nach seinem Germanistik- und Geschichtsstudium in Freiburg i.Br. und Göttingen als Gymnasiallehrer in Hildesheim. Schon 1964 wandte er sich in seiner germanistischen Abschlussarbeit mit einer stilanalytischen Charakteristik dem Werk Robert Walsers zu, was Jahrzehnte später in den vorliegenden Essays seine Fortsetzung fand.



ca. 260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 559
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3229-2

Christoph Kappes

Schreibgebärden

Zur Poetik und Sprache bei
Thomas Bernhard, Peter Handke
und Botho Strauß

Die Sprache bei Bernhard, Handke und Strauß ist gekennzeichnet durch Selbstreferenz. In ihrem nur scheinbar hermetischen Eigenbezug stellt die Prosa dieser drei Autoren – repräsentativ für eine moderne Literatur nach 1945 – die Frage, ob und wie Schreiben angesichts der Realhistorie noch möglich und angemessen sein kann. In der bis zur fortlaufenden Negation reichenden Selbstkritik stellen die Texte zugleich die Frage nach der (historischen) Wirklichkeit als dem Heterogenen ihrer Sprache.

Eine entschieden sprachskeptische Poetik in Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte lässt sich bei Bernhard, Handke und Strauß von den Anfängen bis zu den Hauptwerken Mitte der achtziger Jahre, bis zu den Romanen Auslöschung, Die Wiederholung und Der junge Mann verfolgen. Dazu entwickeln die Autoren Sprachformen, die dieser prinzipiellen

Repräsentationskritik Ausdruck verleihen und gleichermaßen eine zum geläufigen Sprechen gegenläufige Gebärde darstellen: vermittelt einer je spezifischen Gestaltung der Rede durch Metaphern, Metonymien und Allegorien, durch den Ausbau einer gestischen Dimension von Sprache und zuletzt durch Wiederholung. In ihrer sprachlichen Reflexion und Form kann den Werken von Bernhard, Handke und Strauß ein Engagement auf dem Weg von Sprach- und Erkenntniskritik zugesprochen werden.

Der Autor

Christoph Kappes studierte Neure deutsche Literatur, Neure Geschichte und Theaterwissenschaft. Nach dem Masterexamen an der LMU München Stipendiat des Graduiertenkollegs Körperinszenierungen an der FU Berlin. Promotion mit vorliegender Arbeit 2005.



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 36,80 / SFr 64,40
ISBN 3-8260-3388-4

Sebastian David Reus

Unglückliches Bewußtsein

Denken ohne Dialektik bei Botho Strauß

Botho Strauß' berühmtes Diktum: „Ohne Dialektik denken wir auf Anhieb dümmer; aber es muß sein: ohne sie!“ formuliert weder eine Abkehr vom dialektischen Denken, noch liefert es ein ironisch gebrochenes Beispiel für dieses. Statt solch einfachen Zuordnungen zu gehorchen, steht es innerhalb des Straußschen Werks im Kontext einer steten Konfrontation von Philosophie und Literatur. Diese Konfrontation hinterfragt die Bedingungen und Möglichkeiten der Philosophie, indem sie sie als in die Literatur eingebunden zeigt. Damit wird die Problematik ebenso offen, undogmatisch und beweglich gehalten, wie sich Konflikte in der Literatur darzustellen pflegen.

Anstatt eine Abkehr Strauß' vom literarischen und philosophischen Vorbild Adornos und damit der Dialektik als Ganzer zu unterstellen, geht die vorliegende Untersuchung zunächst einen Umweg über die Diskussion des Verhältnisses von Dialektik und Dekonstruktion. Die Hegel-Lektüren Derridas stellen die Frage nach dem

anderen der Dialektik in einer Weise, welche die klassischen Topoi von Strauß' Schaffen wie Schrift, Erinnerung und Erotik in eminente Beziehung zu dieser Diskussion setzt. Sie lässt sich, transponiert in ihre literarische Gestalt, von den ersten bis zu den jüngsten Prosaarbeiten dieses Autors verfolgen.

Der Autor

Sebastian David Reus, geboren 1977 in Mainz, aufgewachsen in Frankreich, Frankfurt a. M. und Hannover, studierte von 1998 bis 2002 Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Philosophie und Theaterwissenschaft in Bayreuth und Heidelberg. Promotion zum Dr. phil. an der Universität Bayreuth 2006 mit der vorliegenden Arbeit. Mehrfache wissenschaftliche Mitarbeit bei Ausstellungsprojekten der Bayreuther Festspiele und des Nationalarchivs der Richard-Wagner-Stiftung in Bayreuth.



ca. 180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3332-9

Thomas Franke

Ideale Natur aus kontingenter Erfahrung

Johann Joachim Winckelmanns
normative Kunstlehre und die
empirische Naturwissenschaft

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts gerät auch in Deutschland der Klassizismus als Neoklassizismus unter Beweisdruck, er rechtfertigt sich nicht mehr einfach durch die Berufung auf traditionelle Autoritäten sondern bedarf der Kompatibilität mit den neu aufgekommenen Argumentationsstrategien der empirischen Wissenschaften. Darüber hinaus stellt der nunmehr unbestrittene Erfahrungsvorrang grundsätzlich das überkommene klassizistische Ideal Natur nachahmender Kunst in Frage, die Repräsentation der objektiv wahren Mensch-Natur zu gewährleisten. In diesem Spannungsfeld zwischen zufälliger Erfahrung und absolutem Geltungsanspruch bildet J. J. Winckelmanns normative Kunsttheorie einen eigentümlichen Begründungskomplex von ästhetischen und naturwissenschaftlichen Diskursen aus, der seine empirischen Grundlagen in den damals aktuellen biogenetischen Hypothesen des

Naturhistorikers Buffon sucht: Im Zeitalter der Aufklärung konvergieren Neoklassizismus und anthropologische Naturwissenschaft.

Die Studie folgt zunächst dem Leitfaden der empiristischen Erkenntniskritik in Winckelmanns Schönheitslehre und findet ihre Quellen vor allem unter seinen naturkundlichen Exzerpten aus den Schriften Johann Gottlob Krügers und Buffons. Darauf wird vor dem Hintergrund früherer klassizistischer Kunstliteratur Winckelmanns biologische Neuformulierung des griechischen Naturideals untersucht. Das letzte Kapitel reflektiert seine naturwissenschaftliche Apologie der antiken Vorbilder im Spiegel der frühen Winckelmann-Rezeption in Frankreich, besonders innerhalb des enzyklopädistischen Umkreises Diderots.

Der Autor

Thomas Franke studierte an der Universität Würzburg zunächst Kunstgeschichte, Philosophie und Geschichte (MA), darauf neuere deutsche Literaturgeschichte; Promotion 2005 mit der hier vorgestellten Arbeit.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Würzburger Beitr. zur Deutschen Philologie 32
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3348-5

Shao-Ji Yao

Der Exempelgebrauch in der Sangspruchdichtung vom späten 12. Jahrhundert bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts

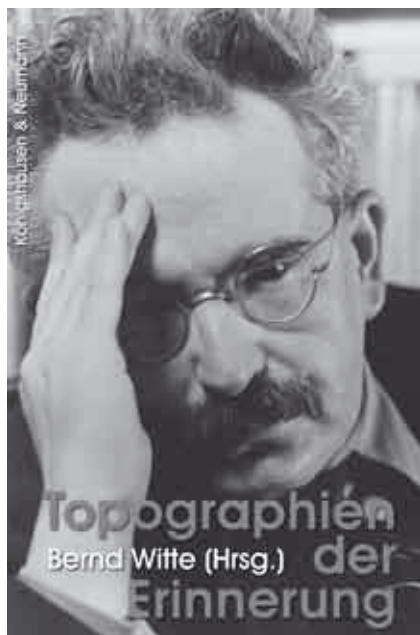
Seit dem 12. Jahrhundert sind Autoren gesungener Strophen als Unterhaltungskünstler an den Höfen bezeugt. Sie lobten oder kritisierten Herren und setzten sich mit Konkurrenten auseinander. Diese Dichter wollten höfische Adressaten von ihrer Sichtweise überzeugen oder hatten als eine Art Lobby den Auftrag, einen Sachverhalt wirkungsvoll darzubieten. Um dies möglichst wirkungsvoll zu tun, benutzten sie u. a. Exempel, deren Einsatz und Wirkungsweise schon in der Antike beschrieben worden war.

In dieser Untersuchung sind erstmals die zahlreichen Exempel-Strophen annähernd vollständig zusammengestellt, die aus der Zeit bis zu Frauenlobs Tod (1318) überliefert sind. Der Autor unterscheidet Typen der Gestaltung in ih-

rer zeitlichen und regionalen Erstreckung und bietet so ein Panorama, wie dieses Darstellungsmittel eingesetzt worden ist.

Der Autor

Yao, Shao-Ji, geboren 1971 in Kaohsiung (Taiwan), studierte 1990-94 Deutsch an der Deutschen Abteilung der Soochow Universität in Taipei und schloss dieses Studium dort mit dem B.A. ab. 1994-2001 Studium an der Universität Trier, Magisterexamen dort 2001 in Germanistik, Sinologie und Deutsch als Fremdsprache mit einer Arbeit über Michel Beheim. 2005 Promotion ebenda mit der hier vorgelegten Arbeit zum Dr. phil. Nach zehnjähriger Abwesenheit im Juli 2005 Rückkehr nach Taiwan, wo er an der Cheng Shiu Universität Deutsch unterrichtet.



Bernd Witte (Hrsg.)

Topographien der Erinnerung

Zu Walter Benjamin

V. Borsò: Topographie der Erinnerung: Grenzen, Schwellen und andere Orte – A. v. Hülsen-Esch: Die Panoramen und der theatrale Raum bei Benjamin – R. Göring: Orte. Über Walter Benjamins Topographie – G. Raulet: „Ein Prospekt von jähre Tiefe“. Zum Konstruktionsgesetz der Einbahnstraße – H. Brüggemann: Die unterseeischen Tiefen der Kinderstuben – Erinnerung und kulturelles Gedächtnis residualer Räume bei Clemens Brentano und Walter Benjamin – K. Solibakke: Urban Visions: Heine's Lutezia and Benjamin's Passagen-Werk – I. Wohlfarth: Thèses sur la non-lecture de Benjamin, notamment de son Passagen-Werk – A. Deuber-Mankowsky: Antigenealogische Revolte und „Opfergang der männlichen Sexualität“. Zur Krise der Männlichkeit in Benjamins Passagen-Werk – B. Lindner: Was ist „Das Passagen-Werk“? Zitatfundstücke und Konstruktion des memorialen Schauplatzes – C. Haerle: Benjamins ungeschriebenes Baudelaire-Buch – E. Wizisla: „Verzettelte Schreibeerei“. Benjamins Archiv – P. Ivernel: L'intérieur – les passages – la rue. Construction de la vie dans l'espace-temps de la ville – M. Riot-Sarcey: Penser l'histoire avec Benjamin.

ca. 350 Seiten, Festeinband
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3222-5

A propos du livre des passages – M. del Prete: Über den Ausnahmezustand des Raums in Benjamins Passagen-Werk – R. Goebel: Europäische Großstadtopographie und globale Erinnerungskultur. Benjamins Passagen-Werk heute – L. Ruth Feierstein: Das „portative Vaterland“. Das Buch als Territorium – D. Finkelde: Musealisierte Welt. Walter Benjamins Analyse eines Unbehagens im fin de siècle – J. Simon: Benjamin in Paris: Weak Messianism and Memories of the Oppressed – J. Simon: Espaces Publics. Espace de la ville et espace de la politique chez Walter Benjamin et Jacques Derrida – J. Nitsche: Fotografische Stadt-Räume / Stadt-Bild-Lektüre. Walter Benjamins Rezeption der Paris Fotografien Atgets – H. Rapaport: The Death of Space – J.-M. Gagnebin: Sur le Passagen-Werk: Philologie et Actualité – L. De Cauter: The Arcade as Heterotopia – W. van Reijen: Passage und Tempel: Benjamin und Heidegger – M. Pulliero: Jugendbewegung, Jugendstil und ambivalences du Moderne – N. Raoux: Walter Benjamin, paysan du champ littéraire. Sur la position sociale de W. Benjamin en exil – M. Ponzi: Topographie des Bildraums – J. Fürnkäs: Gedächtnis, Erinnerung, Überlieferung. Benjamins „anthropologischer Materialismus“

Der Herausgeber

Bernd Witte ist seit 1994 ist er Lehrstuhlinhaber am Germanistischen Seminar der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



Wolfram Mauser / Joachim Pfeiffer (Hrsg.)

Freiburger literaturpsychologische Gespräche

Band 25
Lachen

Abstracts – C. Pietzcker: Sigmund Freud: Der Witz und seine Beziehung zum Unbewussten – Th. Aucter: »Das Gelächter ist der Hoffnung letzte Waffe« (H. Cox): Psychoanalytische und anthropologische Aspekte von Lachen, Humor, Komischem und Witz – H. Kottboff: Lachen über sich selbst. Selbstbewitzelungen und ihre Funktion im Kontext informeller Gespräche – Chr. Walde: Ovids Ars Ridendi – H. Breuer: Nürrische Verstörung, skeptische Aussöhnung: Komik und Lachen am Beispiel von Shakespeares *Was ihr wollt* – A. Mahler-Bungers: Über das Lachen in *Der zerbrochne Krug* von Heinrich von Kleist – A. Hamburger: »Setzt einen Krug, und schreibst dabei: Dem Amte wohlbekannt.« Momente der

Lösung in Heinrich von Kleists Komödie *Der zerbrochne Krug* – P. Strasser: »Rot« – Ein Roman von Uwe Timm: Zum Lachen? – S. Börnchen: »Montrer le plus possible de phallus«. Poetologischer Exhibitionismus bei Thomas Mann und Laurence Sterne – L. Lütkebaas: Freud zum Vergnügen – Auswahl-Bibliographie zum Thema *Lachen* – Rezensionen

Die Herausgeber

Wolfram Mauser ist Prof. für deutsche Literaturwissenschaft an der Univ. Freiburg, Joachim Pfeiffer Prof. für deutsche Literaturwissenschaft an der PH Freiburg.

346 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Freiburger literaturpsycholog. Gespräche 25
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 30,00 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3319-1



ca. 260 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3379-5

Evangelia Tsiavou

Die romantische Liebe als Medium der Sublimierung

Leopold von Sacher-Masochs
„Die geschiedene Frau“

Ziel der angestrebten Forschung ist, in Sacher-Masochs Die geschiedene Frau aufzuzeigen, auf welcher Weise das Gedankengut einer Epoche (Romantik im 19. Jh.) auf das Gefühlsleben (Liebe) und auf die Sexualität (Triebbefriedigung) einer Person wirken kann, welche all dies in einem literarischen Werk zum Ausdruck bringt. Die Untersuchung strebte die Beweisführung der Hypothese an, dass die romantische Liebe als Medium der Sublimierung in Sacher-Masochs Die geschiedene Frau funktioniert hat. Mithilfe des von Pietzcker (1992) entworfenen literaturpsychoanalytischen Modells der Gegenübertragungsanalyse, erhellt die Verfasserin die in der romantischen Liebeskonzeption enthaltenen geistigen und triebbezogenen Konstanten. Interessant ist zu beobachten, wie der Protagonist in diesem sozialen Rahmen und unter be-

stimmten emotionalen Zuständen seine Libido entweder befriedigt oder sublimiert. Diese literaturpsychoanalytische Interpretation vollzieht sich zwar auf werkimmanenter Ebene, bietet aber auch autororientierte Aufschlüsse, und bereichert somit die Einsicht in die Psychosynthese Sacher-Masochs.

Die Autorin

Evangelia Tsiavou hat am Fachbereich für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Athen und an der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg studiert. Im Rahmen ihrer Masterarbeit hat sie H. Hesses Demian unter dem Licht der psychoanalytischen Theorien von S. Freud und C. G. Jung analysiert. Ihr Forschungsinteresse gilt der Psychoanalytischen Literaturwissenschaft, den Gender Studies, der Vergleichenden Literaturwissenschaft, der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts und der Psychologie.



280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 564
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3294-2

Akane Nishioka

Die Suche nach dem wirklichen Menschen

Zur Dekonstruktion des neuzeitlichen Subjekts in der Dichtung Georg Heyms

Die vorliegende Arbeit setzt sich mit den Menschenbildern in der Dichtung Georg Heyms und der Autoren aus seinem Umkreis auseinander. Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, inwieweit die provozierende und ästhetisch normabweichende Darstellung des Menschen in der Literatur des Frühexpressionismus seine maßgeblich von Nietzsches Lebensphilosophie vermittelte Kritik am Autonomieanspruch des neuzeitlichen Subjekts verwirklicht. Um diese Frage zu beantworten, weist diese Studie durch Einzelanalyse nach, daß die frühexpressionistischen Autoren zugunsten einer Überwindung der rationalistischen Selbstentfremdung des Ich diejenige Aspekte des menschlichen Lebens aufzuwerten suchten, die auf dem Prozeß der modernen Rationalisierung des Menschen als das erkennende Geistessubjekt verdrängt wur-

den: nämlich auf die Körperlichkeit und das affektive Gefühlsleben des Menschen. Darüber hinaus wird versucht, anhand des Motivs des Neuen Menschen die in der expressionistischen Erneuerung des literarischen Menschenbildes sich niederschlagenden, metaphysischen Reste aus der neuzeitlichen Ideenwelt herauszukristallisieren.

Die Autorin

Akane Nishioka, geb. 1972. Studium der Germanistik an der Universität Okayama und Tokio. 2004 Promotion an der Universität Hildesheim. Derzeit PD-Research Fellow von Japan Society for the Promotion of Science, Forschung an der Freien Universität Berlin.



ca. 230 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 568
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 34,00 / SFr 59,50
ISBN 3-8260-3346-9

Friedrich Schmidt

Text und Interpretation

Zur Deutungsproblematik bei
Franz Kafka – dargestellt in einer
kritischen Analyse der Türhüterlegende

Dogmatische Interpretationen, die Kafkas Texte in gefällige und konsistente Lehren übersetzen, indem sie seinen poetischen Ausdruck auf äußerästhetische „Inhalte“ und verständliche Begriffe reduzieren, haben in einer kritischen, streng textorientierten Kafka-Forschung keinen Platz: eine jede Deutung wird wissenschaftlich unglaublich, wenn sie sich als das „eigentliche“ und „wahre“ Textverständnis zu etablieren sucht und ihren vorgeblich privilegierten Zugang nur mit apodiktischen Urteilen und der scheinbar höheren Einsicht des Eingeweihten zu rechtfertigen weiß. Unbefriedigend bleibt allerdings auch die schlichte Behauptung des Gegenteils: die inzwischen fast zum Forschungskonsens gewordene These von der Unausdeutbarkeit der Texte Kafkas vermag ebensowenig zu überzeugen, solange sie, wie es zumeist geschieht, lediglich in Anlehnung an die aktuellen Diskursmoden (des Konstruktivismus, der Dekonstruktion etc.) vertreten wird, ohne an ihrem Gegenstand, dem Wortlaut des literarischen Textes, geprüft zu werden. An die Stelle

der willkürlichen Sinnsetzung einerseits und des bloßen Verzichts auf letzten, substantiellen Sinn andererseits hat deshalb die Frage zu treten: woran liegt es, daß gerade das Werk Kafkas sich jeder Lösung, die einen bestimmten zusammenhängenden Sinn intendiert, um seine Texte damit inhaltlich festzulegen, so hartnäckig verweigert? In detaillierter Analyse ausgewählter Romanpassagen und Erzählungen – insbesondere der „Legende“ vom Türhüter und ihres Entstehungskontextes im Prozeß – hat Friedrich Schmidt auf diese Frage geantwortet. Dabei erwiesen sich Kafkas rekursive Denkfigur der endlos wiederholten und vertieften Betrachtung seiner Erzählgegenstände, die auffällige motivische Präsenz der „Schrift“, die Kritik sprachlicher Repräsentation und die beständige Problematisierung von Verstehensprozessen als diejenigen Parameter von Kafkas Texten, die auch die Textdeutung zu fortwährender Revision zwingen.

Der Autor

Friedrich Schmidt, Studium der Germanistik und Philosophie in Mannheim, Heidelberg und Tübingen; Magisterabschluß an der Universität Tübingen (Juli 2000); seit November 2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache und Literatur I der Universität Frankfurt am Main; Forschungsbeiträge zu Kleist, Nietzsche, Kafka, zu Antinomien der Logik und zur bildenden Kunst.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3404-X

Susanne Hochreiter

Franz Kafka: Raum und Geschlecht

Räume in veränderlichen Dimensionen, Zimmer, die zuvor nicht da waren, unvermutete und niemals zustande kommende Begegnungen: Kafkas Texte sind dafür bekannt. Auch, dass die weiblichen Figuren in und für die Gestaltung des Raums eine besondere Rolle spielen, wurde bereits beobachtet. Bislang nicht ausführlicher untersucht wurde allerdings, wie die Relation zwischen Geschlecht und Raum beschrieben werden könnte.

S. Hochreiter unternimmt diesen Versuch, indem sie sich der Fragestellung aus gendertheoretischer Sicht nähert und dabei Bezüge zu M. Foucaults Konzept der „Heterotopie“ und zu J. Derridas „Dissemination“ herstellt. In Kafkas Texten sind Bedeutungen nicht festgelegt – sie sind schwebend und in ihren Differenzen gleichzeitig präsent: Dies gilt für Räume wie Geschlechter gleichermaßen. Dieses Verfahren nennt die Autorin in Anlehnung an Derrida „Designifikation“. Die multiple Bezeichnung ist

dabei ein Moment der Designifikation: Das Gericht ist in der Dachkammer, der Landvermesser vermisst kein Land, die Frau ist Waschfrau, Geliebte, Hexe – und ist dies alles nicht.

Die Autorin

Susanne Hochreiter, Mag.a Dr.in, geb. 1970. Studium der Germanistik, Philosophie, Psychologie und Pädagogik in Wien und Berlin. Universitätsassistentin am Institut für Germanistik der Universität Wien.



ca. 240 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 32,00 / SFr 56,00
ISBN 3-8260-3384-1

Sigurd Martin / Ingo Wintermeyer (Hrsg.)

Verschiebebahnhöfe der Erinnerung

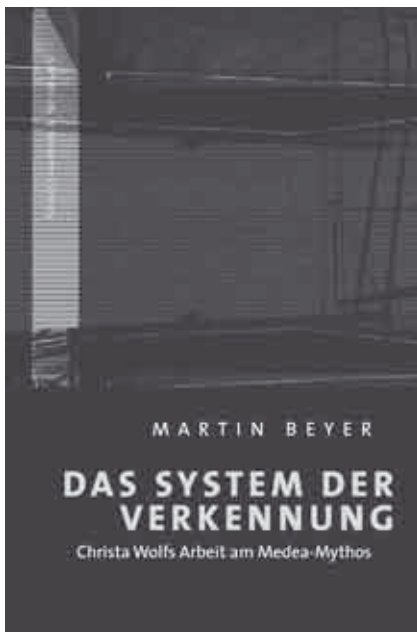
Zum Werk W. G. Sebalds

J. Ceuppens: „Lesen“ und „Sehen“ bei Sebald – *S. Friedrichsmeyer:* W.G. Sebald über Heringe und Seidenraupen – *A. Gnam:* Fotografie und Film in „Austerlitz“ und „Ambros Adelwarth“ – *C. Jacobs:* Was heißt zählen? – W.G. Sebalds „Die Ausgewanderten“ – *K. Jeziorkowski:* Peripherie als Mitte. Zur Ästhetik von Zivilität – W.G. Sebald und sein Roman „Austerlitz“ – *S. Martin:* Lehren vom Ähnlichen – Mimesis und Entstellung bei Sebald – *K. Mladek:* Sebalds Reisen und die Frage der Architektur – *M. Niehaus:* Unerfundenheit – Fiktivität und Fiktionalität bei W. G. Sebald – *C. Öhlschlager:* Kristallisation als kulturelle Transformation – Stendhal, W.G. Sebald und das Problem der Wirklichkeitstreue – *T. v. Steinaecker:* „Mausgraue Prospekte“ – Zur Chromatik der Texte und Fotografien W.G. Sebalds – *I. Wintermeyer:* „... kaum eine Schmerzensspur hinterlassen ...“ – Luftkrieg, Literatur und der »Cordon sanitaire« – *M. Zucchi:* Linguistische Anmerkungen zum sprachlichen Stil W.G. Sebalds

Die Herausgeber

Ingo Wintermeyer, über den zweiten Bildungsweg Hessenkolleg und Studium der Germanistik und Geschichtswissenschaften in Frankfurt/Main; Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes; Organisation von Wissenschaftsausstellungen, wiss. Symposien, u.a. „150 Jahre Erste Germanistenversammlung in Frankfurt/M.“; Herausgabe von Sammelbänden, Publikationen zur modernen Mittelalterrezeption, Kleist und Heine. Langjährige Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, Studienrat in Freigericht.

Dr. Sigurd Martin, Studium der Sonderpädagogik (in Würzburg) und Germanistik (Frankfurt); Graduiertenstipendium des Landes Hessen; Dissertation *Die Auren des Wort-Bildes: Günter Eichs Maulwurf-Poetik und die Theorie des versehenden Lesens*; von 1995 bis 1999 Lehrbeauftragter am Institut für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Frankfurt; seit 1998 beschäftigt bei den S. Fischer Verlagen und dort zuständig für sämtliche Online-Aktivitäten (z. B. Portale zu Thomas Mann, Franz Kafka, Sigmund Freud); Publikationen zur Lesetheorie und zu Kleist.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3376-0

Martin Beyer

Das System der Verknennung

Christa Wolfs Arbeit am Medea-Mythos

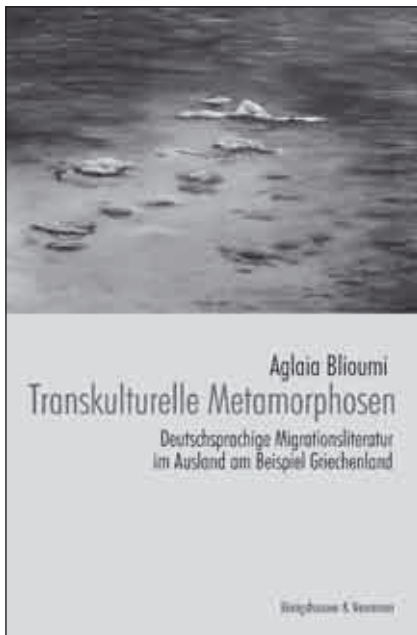
Christa Wolf hat, auf den ersten Blick, in ihrem Roman *Medea. Stimmen* die Kernelemente des Mythos umgekehrt. Hier ist Medea nicht die Rasende, die aus Eifersucht ihre Kinder und ihre Rivalin Glauke ermordet. In Wolfs Fassung werden der kolchischen Königstochter in einem machtpolitisch motivierten Intrigenspiel diese Verbrechen lediglich nachgesagt. Medea wird zur Kindsmörderin ‚gemacht‘, sie muss eine Sündenbockrolle und somit die Verantwortung für die Fehlleistungen der politischen Machthaber in Korinth übernehmen. Dieser gesamte Prozess lässt sich als ein System der Verknennung beschreiben, der Sündenbockmechanismus generiert den Mythos der kindsmordenden Furie, als die uns Medea in den zahlreichen Überlieferungen des Stoffes begegnet.

Nach einer Diskussion literaturwissenschaftlicher Mythosforschung gilt es, dieses System und die daraus resultierende textimmanente My-

thogenese in einem methodischen Dreischritt (Foucault, Girard, Lotman) zu analysieren, um von diesem Ausgangspunkt aus zu weiterführenden Fragestellungen zu gelangen, die nicht nur die politische Diskussion um Christa Wolf betreffen, sondern auch das Gesamtwerk der Autorin in den Fokus rücken.

Der Autor

Martin Beyer, geb. 1976, Studium der Germanistik und Philosophie in Bamberg. Promotion 2005 bei Professor Dr. Wulf Segebrecht mit vorliegender Arbeit. Seit 2002 Lehrbeauftragter in Bamberg, vier literarische Buchveröffentlichungen.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3358-2

Aglaia Blioumi

Transkulturelle Metamorphosen

Deutschsprachige Migrationsliteratur
im Ausland am Beispiel Griechenland
Monographie – Anthologie

Das Buchprojekt ist eine Monographie/Anthologie zur deutschsprachigen Literatur von Autoren/innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, die entweder temporär oder permanent in Griechenland wohnhaft sind. Ziel des Projekts ist es, ein breiteres Publikum mit dieser Literatur vertraut zu machen und dadurch zu beweisen, dass im Gegenzug zur in Deutschland produzierten Migrationsliteratur auch eine deutsche Migrationsliteratur im Ausland existiert. In Anbetracht der Tendenz vieler Nordeuropäer ihren Lebensmittelpunkt nicht nur im Rentenalter, sondern auch vorher in südliche Regionen zu verlagern, wird die Hoffnung gehegt, dass die Arbeit zu dieser Literatur, die sich auf bislang unveröffentlichtes Material stützt, das Interesse für weitere Arbeiten auf diesem Forschungsgebiet

wecken wird, so dass auch in anderen Ländern entsprechende Recherchen angestellt werden.

Die Autorin

Promotion an der Freien Universität Berlin, Lektorin für deutsche Literatur und Landeskunde am Fachbereich für Deutsche Sprache und Literatur der Universität Athen. Forschungsschwerpunkte: deutsch-griechische Migrationsliteratur, Kultursemiotik, Interkulturalitätsforschung.



184 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 24,80 / SFr 44,10
ISBN 3-8260-3362-0

Mahmut Karakus

Interkulturelle Konstellationen

Deutsch-türkische Begegnungen
in deutschsprachigen Romanen
der Gegenwart

Das Buch widmet sich den Romanen der deutschsprachigen Literatur der letzten Jahre, die mit den interkulturellen Verhältnissen zwischen den türkischen Migranten und der deutschen Majorität einerseits und mit dem türkischen Alltag aus deutscher Perspektive andererseits auseinandersetzen, wobei die Fragen nach der Identität und den Bildern vom Anderen im Vordergrund stehen. In Bezug auf die Darstellung der Begegnung zwischen dem Eigenen und dem Fremden in den hier behandelten Romanen spielen vor allem die Überbrückung der räumlichen Distanz, die ein Spektrum von der Reise bis hin zur Migration absteckt und/oder die menschliche Grunderfahrung Liebe eine entscheidende Rolle. Es hat sich herauskristallisiert, dass hinsichtlich der schriftstellerischen Mittel, mit denen

die Darstellung des Verhältnisses zwischen dem Eigenen und dem Fremden erfolgt, zwischen den Romanen teils eine Kongruenz, teils eine Diskrepanz existiert.

Der Autor

Mahmut Karakus, geb. 1963, lehrt deutsche Literatur an der Universität Istanbul. Im In- und Ausland hat er Publikationen im Bereiche der deutschen Literatur, Interkulturalität und Komparatistik. Er war Gastwissenschaftler an den Universitäten Köln und Paderborn. Er ist Vorstandsmitglied der GIG, des türkisch-deutschen Kulturbeirats und Mitglied der IVG.



ca. 320 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 45,00 / SFr 78,80
ISBN 3-8260-3353-1

Kristin Reichel

L'uomo completo

Anthropologie und Gesellschaft in
Poetik und Praxis von Italo Calvino

Die Arbeit rekonstruiert die intellektuelle, poetologische und literarisch-praktische Entwicklung des international renommierten italienischen Schriftstellers Italo Calvino (1923-1985). Das an Aussagen des Autors und Textanalysen nachgewiesene schaffenskonstante Ideal des ‚ganzen Menschen‘ bildet neben einer ‚Technik der Bilder‘ die Grundlage für eine Interpretation des scheinbar unfaßbaren, stets wandelbaren, gar postmodernen Schriftstellers als ein Autor, der seine Entwicklung vor den ethischen Idealen der Folgerichtigkeit, Wahrhaftigkeit und Wahrheit bewußt steuert. Sein Ziel ist die Erneuerung der Literatur zur Erneuerung von Mensch und Gesellschaft, sein geistiger Ausgangspunkt die französische Aufklärung. Als weitere, bisher kaum beachtete Referenzen für Calvino zeigt die Arbeit Hegel, Hölderlin, Marx, Freud, Lukács, Bertolt Brecht und Roland Barthes auf.

Die Autorin

Kristin Reichel erlernte die Meißner Porzellanmalerei, studierte zunächst Innenarchitektur und Malerei/Grafik an der Hochschule für Kunst und Design „Burg Giebichenstein“ in Halle, wechselte dann zum Studium der Italianistik und Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle. Sie promovierte 2004 im Fach Romanistik mit ihrer Arbeit zu Italo Calvino. Im Wintersemester 2005/06 war sie vertretungsweise wissenschaftliche Mitarbeiterin für italienische Literaturwissenschaft an der MLU.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 569
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3360-4

Sabine Metzger

Eros und Morbid Artistry

Existenz und Poesis im Werk von
John Hawkes

Spricht John Hawkes vom Eros der poetischen Sprache, so handelt es sich nicht um eine Umschreibung, die das Poetische dem Libidinösen zuordnet. Mit ‚Eros‘ bezeichnet Hawkes die poetische Form als Ereignis und Ankunft oder ‚Begegnendes‘ und den schöpferischen Akt selbst als ‚Begegnung‘, die als Miteinander-Gegenwärtigen und Einander-Gegenwärtigen die anthropologische Dimension der π entfaltet. Denn der Eros des Poetischen impliziert nicht nur einen energetischen Formbegriff; als Ereignis und Ankunft eines Daseins, das sich in der Begegnung gegenwärtigt oder sich realisiert: π gestaltet sich damit als ‚Selbstrealisation‘ oder Krise im Sinne Viktor v. Weizsäckers, das heißt ‚Krise der pathischen Existenz‘. Daher umfasst der Begriff des Eros bei Hawkes auch die künstlerische Existenz – die künstlerische Daseinsweise der Getragenheit oder des In-der-Welt-Über-die-Welt-Hinaus-Seins – und mit ihr das Vermögen zu einem Begegnen und Begegnen-Lassen, das heißt einer Offenheit gegenüber dem Nicht-Antizipierbaren, als Voraussetzung nicht nur der künstlerischen Daseinsweise, son-

dern der Existenz als Transzendenz schlechthin. Gegenbegriffe des Eros sind somit nicht nur das Prosaische und das ‚besorgte In-der-Welt-Sein‘, sondern auch das, was den Begegnungsakt scheitern lässt: Antonym des Eros ist auch das pathologische oder ‚missglickte‘ Dasein, das in Hawkes’ Werk ebenso relevant ist, wie die Getragenheit des Künstlers.

Der Eros des Poetischen ist bei Hawkes nicht als Konzept aufzufassen, das in seinen Romanen von *The Blood Oranges* bis zu *Virginie*. Her *Two Lives* anhand der Thematik des künstlerischen Schaffens eine Umsetzung erfährt. Vielmehr handelt es sich, wie die vorliegende Untersuchung zeigt, um ein Verständnis des Poetischen und des schöpferischen Akts, zu dem Hawkes’ Werk über den Umweg des pathologischen Dasein und der pathologischen Gestaltung gelangt: über die manierierte und schizophrene Pose des Künstlers und ihre morbid artistry, deren spatiale und temporale Strukturen und deren Sinnkonstituierung. Denn es ist gerade die Auseinandersetzung mit dem pathologischen Dasein, mit seiner Spatio-Temporalität und der seiner morbid artistry, die als Bedingung der Existenz sowie der π als Eros jene Offenheit gegenüber dem Nicht-Antizipierbaren erschließt, die Henri Maldiney als transpassibilité formuliert.

Die Autorin

studierte Germanistik und Anglistik in Stuttgart und promovierte 1999 mit vorliegender Studie.



ca. 280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Saarbrücker Beiträge 34
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 39,80 / SFr 69,70
ISBN 3-8260-3382-5

Manfred Schmeling /
Monika Schmitz-Emans (Hrsg.)

Das Paradigma der Landschaft in Moderne und Postmoderne

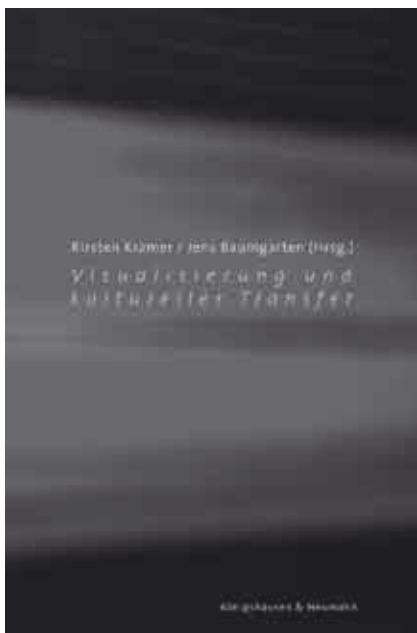
(Post-)Modernist Terrains:
Landscapes – Settings – Spaces

Einführung/Introduction: *M. Schmitz-Emans* / *M. Schmeling* – **I. Landschaft und Raum: Ästhetische und diskursive Modellierung** – *J. Bessière*: Deux fois du paysage: de la « pathetic fallacy » à « Von der Landschaft » de Rilke – *W. Krynski*: Lieux des modernes. La modernité différentielle des paysages – *J. Skulj*: Landscape and the Spatial in Modernist Representations – *P. Giacomoni*: Locus amoenus and locus horridus in the contemporary debate on landscape – *L. d'Hulst*: Analyse discursive et scénographie de l'espace dans deux romans d'Édouard Glissant – **II. Topographien der Entfremdung** – *G. P. Gillespie*: Traveling into the Abyss – *B. d'Angelo*: Labyrinthine. Topographies imaginaires et maladies de la modernité – *C. Hilmes*: Kartographie anderer Räume in Romanen von

Kubin, Kasack und Jahn – *R. Rosenthal*: Orte des Wanderns: Städtische und globale Räume im Werk Yvan Golls – **III. Natur versus Stadt: Archäologie der (Post)Moderne** – *I. C. Gil*: Nemesis' City – *P. Mildonian*: The Emblem of the Tower: Some Examples in Modern and Post-modern Literature (in memory of Stephen Gilman) – *M.-A. Hansen-Pauly*: Revisiting Arcadia – *H.-B. Yoon*: Modernist Poetics through the View of Landscape Changes – *S. Michaud*: Édouard Glissant, Wulf Kirsten, Jacques Roubaud: einige Aspekte der Landschaft in der zeitgenössischen französischen und deutschen Lyrik – **IV. Landschaftstopik in Kunst und Wissenschaft** – *M. Schmitz-Emans*: The Book as a Landscape – *M. Schmitz-Emans*: „Utopisch aufgeschlagene Landschaft“ – *D. Figueira*: The Romance of Exile

Die Herausgeber

Manfred Schmeling ist Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes, Monika Schmitz-Emans ist Professorin für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft ab der Ruhr-Universität Bochum.



ca. 400 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 58,00 / SFr 100,30
ISBN 3-8260-3196-2

Kirsten Kramer /
Jens Baumgarten (Hrsg.)

Visualisierung und kultureller Transfer

Die aktuelle kulturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Konzepten und Medien des Visuellen bedarf gleichermaßen aus systematischer wie auch aus historischer Sicht einer Präzisierung der Funktionen, die visuelle Systeme und Medienpraktiken bei der Herausbildung und Interaktion kultureller Ordnungen übernehmen. Auf der Grundlage eines transdisziplinären kulturpragmatischen Ansatzes, der auf eine methodische Verschränkung der Institutionen-, Medien- und Bildanalyse abzielt, widmet sich der Band dem Zusammenwirken von historischen Wahrnehmungsmodellen, medialen Dispositiven und künstlerischen Repräsentationspraktiken. Diesen systematischen Zusammenhang beleuchten die in deutscher und französischer Sprache abgefaßten Beiträge des Bandes, die den Fachdisziplinen der Geschichte, Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft entstammen, im Rahmen historischer Fallstudien aus den romanischen Kulturräumen – untersucht werden dabei insbesondere das Zusammenspiel von

Visualisierungsformen und sozialen Normierungsprozessen, die Entstehung historischer Ordnungen des Betrachters und des Sichtbaren sowie der Kulturtransfer zwischen Europa, dem Orient und der Neuen Welt. Den historischen Schwerpunkt der Untersuchungen bildet die Epoche der Frühen Neuzeit (16.-18. Jahrhundert); Schlaglichter werden jedoch auch auf die ‚visuelle Kultur‘ der Antike, des Mittelalters und der Moderne geworfen.

Die Herausgeber

Kirsten Kramer (geb. 1964), Dr. phil., Studium der Romanistik, Anglistik und Philosophie in Bonn, München und Paris. Promotion über autobiographisches Schreiben in der französischen Romantik. Derzeit Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik der Universität Erlangen.

Jens Baumgarten (geb. 1967), Dr. phil., Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Volkswirtschaftslehre in Hamburg und Florenz. Promotion über Visualisierung als katholisches Herrschafts- und Disziplinierungsinstrument in Rom und im habsburgischen Schlesien. Derzeit Postdoktorand der Universitäten Campinas, Brasilien, und Basel, Schweiz.



ca. 300 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3378-7

Thorsten Greiner /
Hermann H. Wetzel (Hrsg.)

Die Erfindung des Unbekannten

Kunst und Wissenschaft in der
Hermeneutik Rimbauds

L'invention de l'inconnu

Science et imagination chez Rimbaud

E. P. Fischer: Finden und Erfinden in den Naturwissenschaften – *Th. Greiner:* Die Liebe des Erfinders. Zur „absolut modernen“ Poetik der „Illuminations“ – *A. Guyaux:* Ce qu'on dit au poète ... Quelques remarques sur l'ironie chez Rimbaud – *W. Hülk-Althoff:* Die chemische Metapher im 19. Jahrhundert: Wissen und Dichtung (Goethe, Stendhal, Rimbaud) – *J. Jurt:* La Science comme modèle: Balzac, Flaubert, Zola – *K. Nonnenmacher:* Stahl und Gold: Regulierung der Sinne und Wissenschaftsreligion bei Rimbaud – *C. Priesner:* Die Entwicklung der Alchemie in der Neuzeit – *M. Richter:* De la

force à la farce (tragique). Contribution à une herméneutique d'«Une Saison en enfer» – *J.-L. Steinmetz:* Les «Illuminations» à l'Heure de la Science – *H. Weich:* Das schwindelnde Spiel mit der Mimesis. Zur Textbewegung in Rimbauds „Mouvement“ – *K. Westerwelle:* „Force“ und „travail“ in den „Lettres du Voyant“ und in „Une Saison en enfer“ – *H. H. Wetzel:* Die Metapher der Alchemie und die Alchemie der Metapher – *F. Wolfzettel:* Épiphanie et violence: les „Illuminations“ de Rimbaud

Die Herausgeber

Thorsten Greiner: Professor für französische u. italienische Literaturwissenschaft und Fachdidaktik der romanischen Sprachen an der Universität Würzburg. Hauptarbeitsgebiete: Moderne Lyrik, fremdsprachliche Literaturdidaktik. *Hermann H. Wetzel:* Professor für französische und italienische Literaturwissenschaft an der Universität Regensburg. Hauptarbeitsgebiete: Romanische Novellistik, moderne französische und italienische Lyrik und ihre Übersetzung, Imagologie.



ca. 350 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3062-1

Andreas Gipper / Gisela Schlüter (Hrsg.)

Giuseppe Parinis Il Giorno im Kontext der europäischen Aufklärung

Obwohl Giuseppe Parini neben Carlo Goldoni und Vittorio Alfieri unbestritten zu den bedeutendsten Schriftstellern der italienischen Aufklärung zählt, führt er bis heute in der deutschen Romanistik ein ausgesprochenes Schattendasein. Während Goldoni sich hierzulande stets eines breiten Publikums erfreut hat und Alfieri wenigstens gelegentlich literaturwissenschaftliche Aufmerksamkeit gefunden hat, ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Autor von *Il Giorno* im deutschsprachigen Raum nahezu inexistent.

Der vorliegende Band möchte dazu beitragen, diese Lücke zu schließen. Er geht zurück auf eine deutsch-italienische Fachtagung in der Villa Vigoni und unternimmt den Versuch, die Sonderstellung Parinis im Spannungsfeld zwischen Klassizismus, aufklärerischem Utilitarismus und aufgeklärtem Katholizismus zu erhellen. Ein be-

sonderer Schwerpunkt liegt dabei auf einer polyoperspektivischen Analyse seines Hauptwerkes, des Versepos *Il Giorno*, das die Bedeutung des Autors für die italienische Literaturgeschichte maßgeblich begründet.

Die Herausgeber

Andreas Gipper, Professor für französische und italienische Kulturwissenschaft an der Universität Mainz; Arbeitsschwerpunkte: Geschichte der Intellektuellen im 20. Jahrhundert, Wissenschaft und Literatur im 17. und 18. Jahrhundert. Gisela Schlüter, Professorin für französische und italienische Literaturwissenschaft an der Universität Erlangen-Nürnberg; Arbeitsschwerpunkte: französische und italienische Aufklärung; Ideen- und Begriffsgeschichte.



ca. 400 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Saarbrücker Beiträge 35
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3366-3

Annette Runte / Eva Werth (Hrsg.)

Feminisierung der Kultur? – Féminisation de la civilisation?

Krisen der Männlichkeit und weiblichen Avantgarden – Crises de la masculinité et avant-gardes féminines

A. Runte: Einleitung: 'Le père ou le pire?' – *U. Baureithel:* Sentimentale Kultur, sachliche Zivilisation. Geschlecht als kulturelles Ordnungsmuster in der Kultur-Zivilisations-Antithese seit dem Ersten Weltkrieg – *U. Brunotte:* 'Die zwei Körper des Laokoon.' Ästhetik und Politik hegemonialer Männlichkeiten – *H.-P. Preusser:* 'ich selbst bin das süsse Zwielficht...' Maternale Kosmogonien und die Fantasie des ungeteilten Geschlechts bei Alfred Schuler – *J. le Rider:* Nietzsche, entre Malwida von Meysenbug et Lou Andreas-Salomé – *F. Monneyron:* De l'imaginaire fin de siècle à la métapsychologie – *M. Schuller:* Hysterie – Psychoanalyse oder die Bitte um Unvollständigkeit – *K. L. Pfeiffer:* Virginia Woolf, Bloomsbury und die Idee einer (femininen) Kultur – *E. Werth:* Venus androgyne et Sébastien hermaphrodite. Egon Schiele et l'entre-deux polymorphe – *J. Funk:* Der weibliche Clown: Selbst-Figurationen bei Claude Cahun und ihre Rezeption in der neueren Kunst – *C. Bruns:* 'Mit der Zivilisation wächst die Entartung...' Kontroversen

um die Verweiblichung des Mannes in (Homo-)Sexualitätsdiskursen um 1900 – *M. Arouimi:* Le Nombre, érotisé dans les 'Orages d'acier' de Ernst Jünger – *K. Hödl:* Judentum und der Diskurs der Effeminierung – *Arne Duncker:* Männliche und weibliche Ehre als Wertungsgesichtspunkt rechts-historischer Quellen – *G. Seybert:* Phantasmes politiques – Carl Schmitt – *D. Welzer-Lang:* Crises des masculinités et transformations des hommes et du masculin: approches sociologiques – *G. Minescaut:* 'La femme est un pantin' – Drieu La Rochelle et Mishima – *D. Linck:* 'Männer, Frauen und die übrigen Geschlechter': Figurationen des Pop-Körpers in der deutschen Literatur – *I. Kappert:* Die aktuelle Figur des Mannes in der Krise als konservative Kapitalismuskritik. Eine kleine Studie zu Michel Houellebecqs Romanen und David Finchers Blockbuster 'Fight Club' – *M. Schmeling:* Doppelte Fremdheit: Medea auf der Bühne des 20. und 21. Jahrhunderts – *H. Mitterbauer:* Hybridität als forcierte 'Ecriture féminine'. Kulturelle Transfers in der österreichischen Gegenwartsliteratur – *A. Schäfer:* Wie kann man Frau-Werden? – *M. Wetzel:* Schnittmuster. Kindsbräute im Videoclip.

Die Herausgeberinnen

Annette Runte ist Apl. Professorin für Allgemeine und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Siegen.

Mag. Eva Werth, Lektorin am Département des Littératures, Civilisations et Langues Germaniques der Universität Rouen und Mitglied des CR2A.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Saarbrücker Beiträge 36
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3412-0

Françoise Rétif /
Johann Sonnleitner (Hrsg.)

Elfriede Jelinek

Geschlecht, Sprache und Herrschaft

I. Rabenstein-Michel: Annäherung an Jelinek: Protokoll eines Versuchs – *K. Fliedl:* Im Abseits. Zur Nobelpreisrede – *W. Schmidt-Dengler:* Jelineks Rhetorik – *S. Böhmisch:* Jelinek'sche Spiele mit dem Abjekten – *N. Kandioler:* Die Wut be/wahr/t kühlen Kopf. Sprachliche Radikalität und mimetische Verfahren bei Elfriede Jelinek und Christine Angot – *E. Tunner:* Dem Starken die Herrschaft, dem Schwachen das Sklaventum? Zu den Theaterstücken von Elfriede Jelinek – *J. Sonnleitner:* Existenzialismus-Rezeption im Nachkriegsösterreich. Zu Jelineks Roman 'Die Ausgesperrten' – *F. Rétif:* 'Nous ne respirons qu'à l'extrême limit d'un monde où les corps s'ouvrent – où la nudité désirable est obscène'. Die Lust des Obszönen bei Bataille und Jelinek – *F. Cambon:* Die Anmessung des Schreibens. Zu Elfriede Jelineks Kurztext über

Kafka 'Die Anmessung des Urteils' – *D. Agnese:* 'Was ist denn mit dem Rest passiert?' Jelineks 'Gier' jenseits von Sprachspielen, Sprichwörtern und Intertextualität – *O. Niethammer:* Literarische Kleidungsschreibübungen in Jelineks 'Klavierspielerin' – mit einem Blick auf Goethes 'Wahlverwandschaften' – *J. Vogel:* 'Die Kinder der Toten' oder die Schrecken der Falte

Die Herausgeber

Prof. Dr. Françoise Rétif, Professorin für Germanistik und Leiterin des Centre de Recherche sur l'Autriche et l'Allemagne (CR2A) an der Universität Rouen-Haute-Normandie.

Prof. Dr. Johann Sonnleitner, Professor für Germanistik Universität Wien.



ca. 150 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3410-4

Jörg Robert (Hrsg.)

Würzburger Schiller-Vorträge 2005

Der Band versammelt Vorträge renommierter Schiller-Forscher, die 2005 im Rahmen einer Schiller-Ringvorlesung des Instituts für Deutsche Philologie der Universität Würzburg gehalten wurden. Im Zentrum des Bandes steht Schiller als Anthropologe, Historiker, Kunst- und Dichtungstheoretiker sowie als klassischer Dramatiker.

P.-A. Alt: Ästhetische Revolution, schwieriger Staat, ferne Nation. Schiller und die Politik – *W. Riedel:* Die anthropologische Wende: Schiller als Denker der ‚Sattelzeit‘ – *H. Pfotenbauer:* Rückwärtsgewandte Moderne. Der Klassizismus in den ästhetischen Schriften Schillers – *H. Bösmann:* „Ein fröhliches Gefühl seiner selbst zu erwecken“. Schiller als Historiker – *P. Cersowsky:* Schillers ‚Volksstück‘: *Wilhelm Tell* – *J. Robert:* Selbstbetrug und Selbstbewußtsein. *Demetrius* oder das Spiel der Identitäten

Der Herausgeber

Dr. Jörg Robert, geb. 1971, Studium der Germanistik, Gräzistik, Latinistik und Italianistik

in Würzburg und Bochum. Promotion 2001 in Würzburg. 2001 bis 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich 573 in München. Seit 2006 Assistent am Institut für Deutsche Philologie der Universität Würzburg. Forschungsschwerpunkte in der Frühen Neuzeit (Humanismus, Poetik, deutsch-italienische Literaturbeziehungen, neulateinische Literatur) und in der Weimarer Klassik (Schiller, Kant, Humboldt u.a.).



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Epistemata Literaturwissenschaft 578
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3413-9

Roland Bursch

„Wir dichten die Geschichte“

Adaption und Konstruktion von
Historie in Friedrich Dürrenmatts Texten

„*Wir dichten die Geschichte*“ – dieses Diktum münzt Friedrich Dürrenmatt nicht nur auf die Adaption historischer Stoffe in der Dichtung, sondern auf die Verfasstheit der Historie schlechthin. Damit zeigt sich der Schweizer Schriftsteller von einer Seite, die von der Forschung bislang kaum beachtet wurde: Indem er Geschichtliches zum Gegenstand seiner Werke macht, reflektiert Dürrenmatt immer auch die Narrativität seiner historiografischen Vorlagen und Kontexte mit, d.h. er widmet sich fort- und umschreibend genau dem, was etwa Hayden White später als „Metahistory“ bzw. „Die Fiktion des Faktischen“ bezeichnet hat. Die vorliegende Studie unternimmt anhand ausgewählter Stücke und Erzählungen des Schweizer Autors, nicht zuletzt, indem sie deren Paratexte gründlich zu Hilfe nimmt, zweierlei: zum einen zeigt sie die intertextuelle Bedingtheit der Spannung von Tra-

gik und Komik in Dürrenmattschen Geschichtsdarstellungen, zum anderen verortet sie diese im historischen Diskurs ihrer Entstehungszeit, einem Diskurs, der sich immer wieder an den prekären Bezügen zwischen Geschichte und Nihilismus abarbeitete.

Der Autor

Roland Bursch, geb. 1969 in Bremen, studierte Germanistik, Romanistik und Philosophie in Freiburg i. Br., Toulouse und Köln. Von 1999–2005 Dozent für deutsche Sprache und Kultur am Freiburger *Institute for the International Education of Students*. Seit Oktober 2005 DAAD-Lektor an der *Université Paris IV - Sorbonne*.



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 29,00 / SFr 50,80
ISBN 3-8260-3345-0

Gerhard Penzkofer (Hrsg.)

Postmoderne Lyrik – Lyrik in der Postmoderne

E. Bauer: Voyage en Digitalie. Französische Lyrik im Zeichen des Computers – *R. Fajen:* Poesie der Allgegenwart. Zur Lyrik der „scrittori cannibali“ – *Tb. Greiner:* „L'ipotesi che tutto sia un bisticcio“. Zur Lyrik des späten Montale – *K. Hahn:* „Ici en deux“ – Zum Verhältnis von Subjekt und Materialität in André Du Bouchets luftigem Schreiben – *M. Kleinbans:* Die italienische Dichterin Patrizia Valduga: Violente Mystik und lyrisches Medikament oder postmoderne Nichtigkeiten? – *M. Kunz:* Lyrik und Terrorismus: Die Madrider Attentate vom 11. März 2004 und ihre poetische Verarbeitung – *W. Nitsch:* Photographie und Poesie bei Gérard Macé – *H. Partzsch:* Rhetorik des Authentischen – *H. Paschen:* ‚Mit Dingen sprechen‘: poesia anti-diarréica. Das Verhältnis der Poetik João Cabral de Melo Netos zur Diskussion um die Postmoderne – *G. Penzkofer:* Metamorphosen des Raums. Zur spatialisierenden Lyrik von Pierre und Ilse Garnier – *S. Rubenis:* 15 Desideri von Alda Teodorani: ein poplyrisches Ton-Bild-Text-Werk – *I. Scharold:*

La tentation de l'anonyme. Die französische Lyrikerin Esther Tellermann – *M. Sokol:* Anmerkungen zur Postmoderne-Diskussion aus der Perspektive der Rap-Forschung

Der Herausgeber

Gerhard Penzkofer (Jahrgang 1950), Studium der Romanistik und der Slavistik in München, Lille und Warschau, seit Herbst 2000 Professor für französische und spanische Literatur an der Universität Würzburg.



ca. 380 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3406-6

Bettina Rabelhofer

Symptom, Sexualität, Trauma

Kohärenzlinien des Ästhetischen
um 1900

Um 1900 loten wissenschaftliche wie literarische Texte eine intensive epochale Erfahrung aus: jene des Sich-Fremd- und Ungewiss-Werdens. Sie sprechen so dem Basistheorem einer bürgerlichen Anthropologie hohn, der die Selbstbestimmung des Subjekts als oberster Wert gilt. Die vorliegende Studie unternimmt Streifzüge durch psychiatrische, sexualwissenschaftliche und psychoanalytische Diskurse und bettet die paradigmatischen Texte der Zeit – Hofmannsthal's Märchen der 672. Nacht, den Chandos-Brief, Andrians Garten der Erkenntnis, Schnitzlers Fräulein Else, Kafkas Strafkolonie – in den ‚Interferenzraum‘ von wissenschaftlicher und literarischer Narration ein.

Im Schreiben über gerade jene Ikonen-Texte der Literaturwissenschaft nimmt die Autorin die Herausforderung an, eine „Umbesetzung“ ihrer traditionellen Gegenstände vorzunehmen,

und legt im Versuch, die imaginäre Spur des Traumas nachzuzeichnen und zu objektivieren, eine interne Bedeutungsstruktur der Texte als psychisches Beziehungsgefüge frei, das sich im Konfliktterrain zwischen Wunsch und Abwehr ästhetisch austariert und sein labiles Gleichgewicht findet. Die Poetologie dieses Wissens um das (unbewusste) Begehren und seine Abwehr ruht zwar nicht auf ‚Wahrheit‘ auf und lässt sich nicht auf eine Serie von Referenzakten reduzieren, spricht aber von den Bedingungen, unter denen sich Begehren und Abwehr historisch artikulieren.

Die Autorin

Bettina Rabelhofer ist Literaturwissenschaftlerin an der Karl-Franzens-Universität Graz.



ca. 400 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3424-4

Timo Ogrzal

Kairologische Entgrenzung

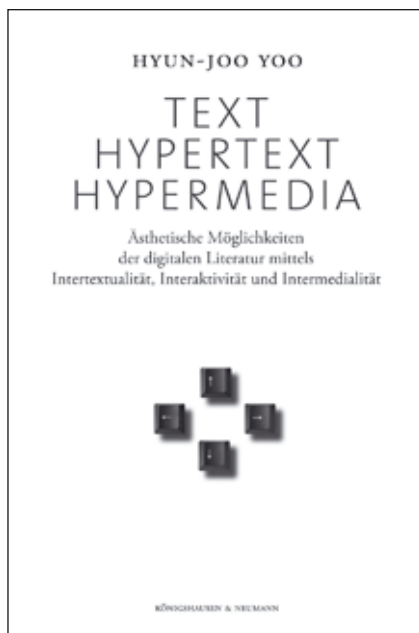
Zauberberg-Lektüren unterwegs zu einer Poetologie nach Heidegger und Derrida

Der Zauberberg gilt allgemein als einer der am häufigsten interpretierten Romane deutschsprachiger Literatur. Dies suggeriert hermeneutische Erschlossenheit. Allerdings ist festzustellen, dass Fragen nach dem *Wie* der sprachpoetologischen Gestaltung der Texte Thomas Manns nach wie vor unberücksichtigt erscheinen. Dieser Frage nach der Gestaltung des *Wie* der Poetologie des *Zauberberg* folgt die Studie *Kairologische Entgrenzung*. Um diese Poetologie nicht wie einen stillgestellten Gehalt zu behandeln, sondern vielmehr ihren dynamischen Aufführungs- und Entfaltungscharakter zu verfolgen, wird im Zuge der Diskussion von Performanz-Theorien und im Spannungsfeld des Ereignis-Begriffes im Anschluss an Heidegger und Derrida eine Theorie des Literarischen entworfen, die den schriftlichen Vollzug als eine Einsetzung, Überschreitung und Wiedereröffnung von Bedeutungshorizonten und Kontexten begreift. Anhand vier minutiöser Lektüren, die einer zeitphilosophischen, psychoanalytischen, politischen und ethischen Vertikalen des

Romans folgen, gewinnt diese Dimension der Setzung, die konstitutiv für den Ereignischarakter des Literarischen erscheint, auf der Folie des antiken Begriffs des Kairos – des günstigen Augenblicks – und seiner Nachwirkungen in den Poetologien Heideggers und Derridas an Profil. Dabei tritt zu Tage, dass dieser Kairos nicht sicher handhabbar und souverän zu planen oder zu kalkulieren ist. Vielmehr erweist er sich als ‚ereignis-offen‘, d. h. als gebrochen und entgleitend. Der in Frage stehende Kairos konstellierte und entgrenzt sich gleichursprünglich im Schreibverfahren der Textur; sein ‚Mehrwert‘, seine (kairologische) ‚Trefflichkeit‘ erweist sich in einer Lektüre-Erfahrung, das heißt: in einer Wendung an den Anderen. Indem *Der Zauberberg* aufgrund seiner in ihm ausgeführten Schreibverfahren wieder zum Rätsel wird, das Fragen eröffnet, wird ein Anschluss deutlich, der es ermöglicht, Thomas Manns Schreiben auf der Grundlage literaturtheoretischer Debatten zu diskutieren, die bisher Autoren, wie z. B. Joyce, Proust, Kafka oder Broch vorbehalten erschienen. Die Poetologie des *Zauberberg* gibt eine Haltung literarischer Avantgarde zu verstehen.

Der Autor

Timo Ogrzal, Studium der Literaturwissenschaft, Philosophie und Medienwissenschaft an den Universitäten Münster und Hamburg. Arbeitet zur Zeit an der Universität in Buffalo (USA) an einem Post-Doc-Projekt.



ca. 250 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 68,30
ISBN 3-8260-3400-7

Hyun-Joo Yoo

Text, Hypertext, Hypermedia

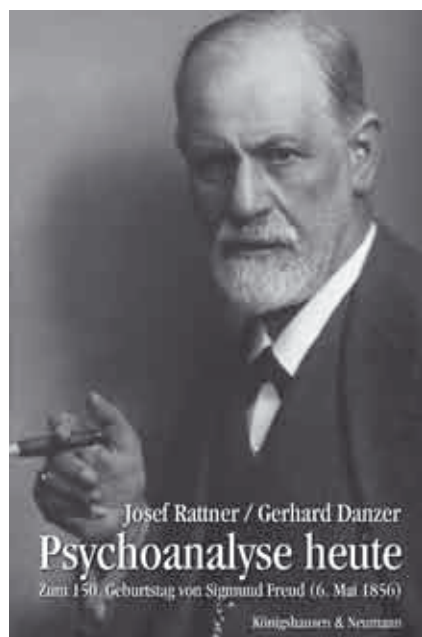
Ästhetische Möglichkeiten der digitalen Literatur mittels Intertextualität, Interaktivität und Intermedialität

In dem vorliegenden Band wird untersucht, inwieweit vertraute Textstrukturen in einer grenzüberschreitenden Erscheinung durch Hypertext/Hypermedia aufzuheben sind und inwieweit die dadurch entstandene Dichtkunst als Reflexionsmoment eines medialen Prozesses fungieren kann, und zwar in der Weise, die für das literarische Feld charakteristisch ist. Bei der ersten Fragestellung lassen sich drei Modalitäten beobachten, die in der Buchkultur nicht im Vordergrund stehen: Multilinearität, Multimedialität und Interaktivität. Davon ausgehend kann die ästhetische Diskussion entfaltet werden, von der Multilinearität über die *Intertextualität*, von der Multimedialität über die *Intermedialität* und von der (operativen) Interaktivität über die

(ästhetische) *Interaktivität*. Daher behandelt die Arbeit drei Formen ästhetischer Konstruktion und ihre reflexive Begründung anhand der zweiten Fragestellung in der hypertextuellen (Teil I) und hypermedialen Konstellation (Teil II).

Die Autorin

Hyun-Joo Yoo, geb. 1973 in Seoul, studierte Germanistik, Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft in Berlin, 2005 Promotion bei Prof. E. Schütz an der HU Berlin zum Thema digitale Literatur. Seit 2005 ist sie Lehrbeauftragte an den Universitäten Berlin und Düsseldorf.



216 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 16,80 / SFr 29,90
ISBN 3-8260-3386-8

Josef Rattner / Gerhard Danzer

Psychoanalyse heute

Zum 150. Geburtstag von
Sigmund Freud (6. Mai 1856)

Zum Geleit – Freuds Lebenswelt – Freuds Alltagsleben in Wien – Sigmund Freud als Leser – Sigmund Freud auf Reisen – Aus der Jugend eines Genies – **Theorie und Praxis der Psychotherapie** – Das Unbewusste – ein Grundbegriff der Psychoanalyse – Thesen zur hauptsächlichen Motivation des Menschen – Thesen zur Fremdheilung und Selbstheilung – Ratschläge für junge Seelenärzte und ihre Patienten – **Kulturpsychologie** – Drei oder neun Kränkungen des Narzissmus im Menschen? – Erinnerung an Wilhelm Reich – Agatha Christie und das Problem des Kriminalromans – Ein Philosophen-Interview – Der wahre Gott dieser Welt – Literatur – Die Autoren

Die Autoren

Josef Rattner, Dr. med. et phil., Professor, geb. 1928 in Wien. Studium der Fächer Philosophie, Psychologie und deutsche Literatur in Zürich, Promotion über Existenzphilosophie. Später Medizinstudium, das mit einer preisgekrönten

Doktorarbeit über „Das Wesen der schizophrenen Reaktion“ abgeschlossen wurde. Seit 1967 Leitung des Arbeitskreises und Institutes für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie in Berlin. Pionier in der psychotherapeutischen Behandlung von großen Gruppen und bekannter Repräsentant einer humanistischen Psychoanalyse. Publikation zahlreicher Bücher aus allen Bereichen der Tiefenpsychologie, Psychohygiene, Pädagogik, Anthropologie, Kulturpsychologie und Kulturkritik. Gerhard Danzer, Professor Dr. med. et phil., geb. 1956 in Passau. Studium der Medizin an der Universität Kiel; 1984 Promotion im Fach Medizin. Studium der Psychologie an der Freien Universität Berlin; 1990 Promotion im Fach Psychologie. 1996 Habilitation für Psychosomatik und Medizinische Anthropologie. Internist, Psychotherapeut und Dipl.-Psych., Hochschullehrer an der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Charité in Berlin. Seit vielen Jahren Ausbildung und Mitarbeit am Institut für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie (Leitung: Prof. Dr. Dr. J. Rattner). Veröffentlichungen zu Themen der Psychiatrie, Psychosomatik, Literaturpsychologie, Kulturanalyse und Anthropologie.



126 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 9,80 / SFr 17,40
ISBN 3-8260-3316-7

Hans-Joachim Pusch /
Ilona Biendarra (Hrsg.)

Gesundheitsbildung im Lebenslauf

Verstehen – Informieren – Umsetzen

In der postmodernen Welt von heute braucht die Gesundheitsbildung die Pädagogik, weil in der Medizin das Patientensubjekt immer weniger Platz mehr hat. Ökonomische Zwänge und gegenläufige Tendenzen, wie zum Beispiel die fehlende pädagogische Schulung in der Mediziner- und Pflegeausbildung, sind hier als Gründe zu nennen. Wie aber lässt sich eine Gesundheitsbildung von einer Pädagogik aus denken, die in den Dialog mit der Medizin tritt? In erster Linie gilt es sie vom Menschen her zu definieren, dessen Leben heute in vielfältigen Bezügen stattfindet. Dabei gilt es ein nicht-reduktives Bild vom Menschen freizulegen bzw. zu gewinnen. Dementsprechend gestalten sich dann Zugänge zu den Adressaten von Gesundheitsbildung über Verstehensprozesse, anhand von Informationsvermittlung und durch die Umsetzung gewonnener Einsichten. In diesem Sinne könnte Gesundheitsbildung im Le-

ben mitlaufen und zu verschiedenen Zeiten stattfinden. Eine Gesundheitsbildung im Lebenslauf wird so Spuren hinterlassen, die den Menschen längerfristig zu mehr Gesundheit und Lebensfreude führen.

Die Buchbeiträge greifen den Dialog zwischen dem Bad Mergentheimer Institut für Kurmedizin, Gesundheitsbildung und medizinische Wellness und dem Institut für Pädagogik der Universität Würzburg als Ausgangspunkt für eine kritische Reflexion heutiger Gesundheitsbildung in Theorie und Praxis auf.

Die Herausgeber

Univ.-Prof i.R. Dr. med. Hans-Joachim Pusch, Güntersleben, Leiter des Institutes für Bad Mergentheimer Kurmedizin, Gesundheitsbildung und medizinische Wellness.

Dr. phil. Ilona Biendarra, Würzburg, Institut für Praktische Theologie (EU-Projekt „Welfare and Values in Europe“) und Institut für Pädagogik I (Lehrbeauftragte mit Schwerpunkt Gesundheitspädagogik) / Julius-Maximilians-Universität.



ca. 180 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3433-3

Günther Bittner (Hrsg.)

Ich bin mein Erinnern

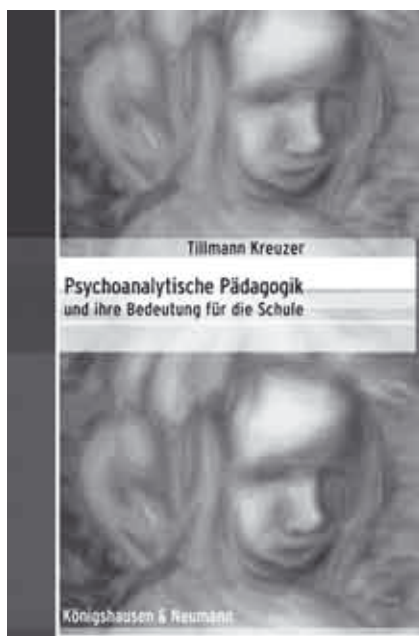
Über autobiographisches und
kollektives Gedächtnis

Einleitung – **I. Das autobiographische Gedächtnis – heute und damals** – H. J. Markowitsch: Das autobiographische Gedächtnis. Neurowissenschaftliche Grundlagen – V. Fröhlich: „Erinnerungen aus der Kindheit...Erinnerungen an die Kindheit.“ Zur Theorie des Erinnerns bei Sigmund Freud – **II. Das Subjekt des autobiographischen Erinnerns** – G. Bittner: Bin „ich“ mein Erinnern? Zur Subjektbezüglichkeit des Erinnerns – R. Bittner: Warum rühren uns Erinnerungen? – **III. Autobiographische Texte - erzählte Erinnerung** – H. Brandt, K. Kochsiek, W. Urbach: Kriegskinder erinnern sich – G. Bittner: „Professor der Selbargeschichte“ – Th. Schulze: Ereignis und Erfahrung. Vorschläge zur Analyse biographischer Topoi – **IV. Individuelles und kollektives Erinnern** – M. Mols: Haben Staaten ein Gedächtnis? Konstruktion oder Re-

konstruktion. Anmerkungen zum Problem der Erinnerung aus politikwissenschaftlicher Sicht – H.- H. Brandt: Vom Nutzen und Nachteil der Erinnerung für die Geschichtswissenschaft – A. Nießeler: Erinnerung als Teilhabe. Aspekte sozial- und kulturenthnologischer Gedächtnistheorien – **V. Erinnern und Vergessen** – H.-J. Petsch: Glücklich ist, wer vergisst! Auch das Vergessen bildet – Autorenverzeichnis.

Der Herausgeber

Günther Bittner ist Prof. für Pädagogik an der Universität Würzburg.



ca. 110 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 16,80 / SFr 29,90
ISBN 3-8260-3397-3

Tillmann Kreuzer

Psychoanalytische Pädagogik und ihre Bedeutung für die Schule

Das Hauptaugenmerk dieser Arbeit richtet sich auf Aspekte der Psychoanalytischen Theorie und deren Bedeutung für die Pädagogik, wobei sich der Bogen über die Zeit von der Jahrhundertwende bis heute spannt. Es wird der Frage nachgegangen, ob Erziehung Neurosenprophylaxe bedeutet, ob der Übergang vom Lust- zum Realitätsprinzip durch Sublimierung erfolgen kann und ob der Erziehungsnotstand, den Aichhorn um 1900 proklamiert hat, heute, 100 Jahre später, nicht auf verblüffende Art und Weise wieder zu finden ist. Auch die Erziehenden und die Lehrenden im Umgang mit sich selbst rücken in das Zentrum des Interesses, wobei vor allem die Rolle des Unbewussten des Erziehers in der Erziehung Beachtung findet. Weiter wendet sich der Autor dem Übertragungs- und Gegenübertragungsaspekt in der Beziehung zwischen Erzieher und Schüler sowie der Integration psychoanalytischen Denkens in den pädagogischen Alltag zu. Nicht nur die Interaktion zwischen Erzieher und Schüler, sondern

auch die Schwierigkeiten im Umgang aufgrund gegensätzlicher Typen, denen jeder Erzieher im Alltag begegnet, und die sich hieraus ergebenden Konfliktmomente werden berücksichtigt. Am Ende stellt der Autor die Frage: „Was bedeutet Lernen unter psychoanalytisch-pädagogischem Gesichtspunkt in der Schule?“, und kommt zu der Überzeugung, dass Erzieher, denen das psychoanalytische Gedankengut vertraut ist, ein Gewinn für jede Bildungseinrichtung und ihre Mitarbeiter sind, da diese ein humanistisch-analytisch geprägtes Denken zum Grundsatz aller Entscheidungen für sich und Andere als Grundlage ihres Handelns heranziehen werden.

Der Autor

Tillmann F. Kreuzer, geb. 1979 in Freiburg/Br., Lehramtsstudium an der PH Freiburg und an der York University in Toronto/Kanada für Pädagogik, Germanistik und Geschichte. Lehrtätigkeit an der Fort Dorchester Highschool in Charleston, SC. Magisterabschluss mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur unter dem Aspekt der Psychoanalytischen Literaturwissenschaft bei Prof. J. Pfeiffer. Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg seit 2005, Mitarbeit an Projekten des Freiburger Arbeitskreises für Psychoanalyse und Literatur. Diplom in Pädagogik mit dem Schwerpunkt Psychoanalytische Pädagogik in der Schule.



ca. 200 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 28,00 / SFr 49,00
ISBN 3-8260-3419-8

Helmut Heiland / Michael Gebel /
Karl Neumann (Hrsg.)

Perspektiven der Fröbelforschung

Der vorliegende Band bietet die Referate des „5. Internationalen Fröbel-Symposiums“ in Berlin vom 30. April und 1. Mai 2004. Veranstalter waren die „Fröbel-Forschungsstelle“ der Universität Duisburg-Essen, die „Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung“ Berlin und die Fachkommission Sozialpädagogik, Sektion „Pädagogik der frühen Kindheit“ der „Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“. Programmatisch lag diesem Symposium das Rahmenthema „Perspektiven der Fröbelforschung“ zugrunde. Der Anhang bietet einige weitere wichtige Studien zur Fröbelforschung aus jüngster Zeit. Hervorzuheben ist hier ferner die Ergänzung der Fröbel-Bibliographie (1990) mit Literatur aus den Jahren 1990-2005.

Die Beiträge dieses Bandes zeigen Breite und Themenvielfalt der deutschen und internationalen Fröbelforschung mit den Schwerpunkten der Rezeptionsforschung, der Werksanalyse, der Aktualisierungsbemühungen und der Grundlagenforschung. Sie bieten so einen Querschnitt der

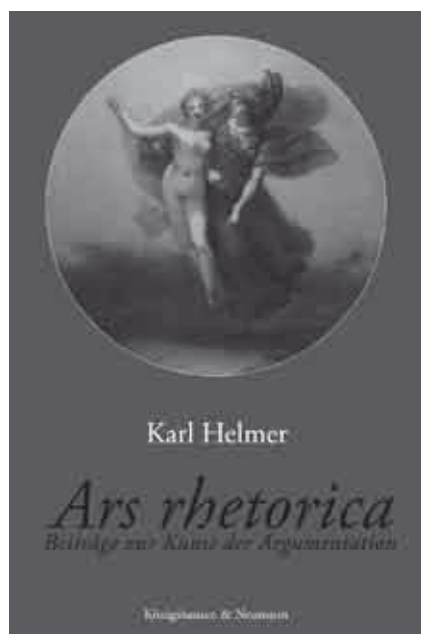
Forschungsleistung der letzten Jahre und zur gegenwärtigen Diskussion in ihrer thematischen Breite und Qualität.

Der Herausgeber

Dr. phil. Helmut Heiland, geb. 1937, Prof. em. für Schulpädagogik / Allgemeine Didaktik am Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Duisburg-Essen, Campus Duisburg, Leiter der „Fröbel-Forschungsstelle“ der Universität Duisburg-Essen.

Dr. phil. Michael Gebel, geb. 1961, Studienrat am Städtischen Gymnasium in Kalkar.

Dr. phil. Karl Neumann, geb. 1939, Prof. em. für Schulpädagogik an der Technischen Universität Braunschweig.



164 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3343-4

Karl Helmer

Ars rhetorica

Beiträge zur Kunst der Argumentation

Die Wurzeln der ars rhetorica reichen zurück in altägyptische Zeiten. Griechen und Römer, die mittelalterlichen Schulen und Universitäten pflegen ihre Theorie und Praxis, mit der Moderne wird sie von den neuen Wissenschaften verdrängt. In der Spätmoderne gewinnt insbesondere die Argumentationstheorie in rhetorischer Tradition neues Interesse.

Die Beiträge dieses Bandes stellen in einem historischen Teil ägyptische und griechische Traditionen vor und beleuchten die Verteidigung Vicos gegen die Ansprüche Descartes'. In systematischer Orientierung geht es unter anderem um Aspekte der Konjunkturalphilosophie und um ordnende Topiken und Argumentationsformen. Zudem wird der Versuch vorgestellt, mit Hilfe einer theoretischen Rhetorik ein Muster einer wissenschaftlichen Pädagogik zu gewinnen, die den Mangel an dezidiert wahren Aussagen durch rhetorische Artifizialität auszugleichen sucht.

Beiträge u. a.: Rhetorik im Alten Ägypten; Die

Wahrheiten der Götter und die Polis von Athen. Zur Orientierung der griechischen Rhetorik; De coniecturis. Über Mutmaßungen; Rhetorische Argumentation in der theoretischen Rhetorik; Vorbild und Beispiel; Systematische Pädagogik und theoretische Rhetorik; Topik und Kritik. Über den philosophischen Unterricht nach Giambattista Vico; Säkulare Religion und sakrale Ästhetik. Zur Bedeutung der Religion in Herbarts Denkgefüge.

Der Autor

Karl Helmer, Dr. phil. Professor für Allgemeine Pädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Duisburg-Essen, Standort Duisburg. Forschungsschwerpunkte: Bildungsgeschichte von der Antike bis zur Moderne, Bildungs- und Erziehungsphilosophie, Argumentationsformen in der theoretischen Pädagogik, Rhetorik und pädagogische Theorie, Kulturgeschichte und -theorie.



ca. 140 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 19,80 / SFr 35,20
ISBN 3-8260-3150-4

Thomas Arzt / Axel Holm (Hrsg.)

Wegmarken der Individuation

Studienreihe zur Analytischen Psychologie, Band 1

Editorial Board: Friedrich Gaede und Bruno Müller-Oerlinghausen

K. A. Müller: Beide Ufer. *F. Gaede:* Konflikt und Erkenntnis. Zur Entscheidungskraft des Unbewußten. *A. Holm:* Facetten der Individuation. *W. Schwery:* Leben und Sterben in Tibet. Das Tibetische Totenbuch. *B. Thiel:* Von der Drei zur Vier. Wolfgang Paulis Individuationsprozeß und Naturerkenntnis. *B. MacLennan:* Individual Soul and World Soul. The Process of Individuation in Neoplatonism and C. G. Jung – Die *Wegmarken der Individuation*, Narrative von Momenten, die für Biographie und Lebenswerk eines Menschen gleichermaßen bedeutend sind, beginnen mit einem Artikel von K. Alex Müller, Nobelpreisträger der Physik (Zürich/CH). Er berichtet von Träumen, die für seinen Lebensweg bedeutsam waren, und er zeigt den Hintergrund auf, auf dem seine wissenschaftlichen Leistungen eigentlich zu sehen sind. Friedrich Gaede, Prof. emer. für Philosophie (Freiburg/D und Halifax/CND), fördert Überraschendes bei der Untersuchung von Momenten der Entschei-

dung zutage. Von ihnen bleiben ja die Wegmarken. Walter Schwery, Jungscher Analytiker (Bern/CH), führt in Wegvorstellungen des Tibetischen Totenbuches ein – die sich auch in den Lebenswegen widerspiegeln. Bruce J. MacLennan, Computerwissenschaftler an der Universität von Knoxville/USA, macht deutlich, daß er aus innerer Notwendigkeit Regeln der Wissenschaftlichkeit verletzen muß, um eine hochkultivierte Form des Verständnisses von Lebenswegen, den Neoplatonismus, in sein Leben hereinnehmen zu können. Bernward Thiel, Therapeut für Initiatische Therapie (Todtmoos-Rütte/D), untersucht den Schritt, den der Physiker Wolfgang Pauli „von der Drei zur Vier“ gemacht hat, um sowohl Aspekte des geistesgeschichtlichen Entwicklungsprozesses am Beispiel Kepler und seines Kontrahenten Fludd wie auch seines eigenen Individuationsprozesses zu verstehen.

Die Herausgeber

Thomas Arzt, Jahrgang 1955, Physiker und Publizist, bei K&N als Herausgeber veröffentlicht: *Philosophia Naturalis*. Beiträge zu einer zeitgemäßen Naturphilosophie (1996), Jung und Jünger. Gemeinsamkeiten und Gegensätzliches in den Werken von Carl Gustav Jung und Ernst Jünger (1999), Wolfgang Pauli und der Geist der Materie (2002). Axel Holm, Jahrgang 1956, Arzt und Jungscher Analytiker, bei K&N veröffentlicht: *Grenzgänger der Moderne*. Ernst Jüngers Aufbruch zur Individuation (2003).



ca. 220 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 29,80 / SFr 52,20
ISBN 3-8260-3387-6

Sylvia Brathuhn

Trauer und Selbstwerdung

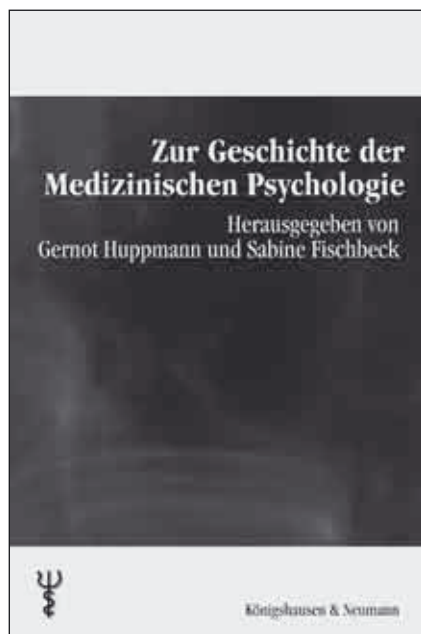
Eine philosophisch-pädagogische Grundlegung des Phänomens Trauer

Der Tod eines geliebten Menschen reißt den Zurückbleibenden gewaltsam aus seinem Alltagsleben heraus und konfrontiert ihn mit der Ambivalenz des Lebens. Im Verlust des Anderen wird die Kontingenz des Seins und die Ausgesetztheit der menschlichen Existenz spürbar. Der Tod, der betroffen macht, fordert zur Auseinandersetzung mit den eigenen existentiellen Fragen heraus. Im bewussten Durchleben seiner Trauer kann der Zurückbleibende bisher verborgene Einsichten für seine individuelle Selbstwerdung und in das Menschsein überhaupt gewinnen. Indem nicht nur die zerstörerische Seite des Todes gesehen wird, sondern auch sein konstruktiver und sinngebender Aspekt, kann das Phänomen „Trauer“ als ein Existential gefasst werden, das es dem Hierbleibenden ermöglicht, „sich selbst zu erkennen“ und so „der zu werden, der er ist“.

Dieses Buch leistet einen grundlegenden Beitrag zum Verständnis des Trauerphänomens und zeigt auf, dass die Trauer – als Ausdruck einer existentiellen Krise – dem Menschen eine besondere Chance zur Selbst-Werdung eröffnen kann. Ein existenz-philosophisches Trauerbegleitungsmodell bietet dabei die Grundlage für konkrete Begleitungssituationen.

Die Autorin

Sylvia Brathuhn, Dr. phil., Dipl. Päd., Entspannungs- und Gesundheitstrainerin. Tätigkeitsschwerpunkte: Aus- und Fortbildung im Themengebiet Sterben, Tod und Trauer. Gesprächsbegleitung für Trauernde, krebserkrankte Menschen und deren Angehörige.



280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Beitr. z. medizin. Psychol. u. medizin. Soziologie 13
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 34,80 / SFr 60,90
ISBN 3-8260-3318-3

Gernot Huppmann /
Sabine Fischbeck (Hrsg.)

Zur Geschichte der Medizinischen Psychologie

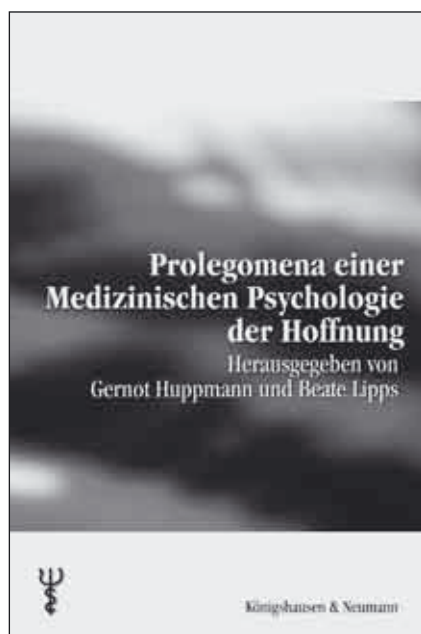
Die Medizinische Psychologie hat hierzulande eine interessante Geschichte aufzuweisen. Den Vertreterinnen und Vertretern dieses Faches an den Universitäten ist sie aber weithin weder präsent noch vertraut. Dies gilt sicher auch für in der Bundesrepublik Deutschland tätige Mitglieder der Ärzteschaft und im klinischen Bereich beschäftigte Diplompsycholog(inn)en. Ziel dieses hier vorgelegten Buches ist es, der beschriebenen Situation ein wenig Abhilfe zu schaffen. Darin vorfindliche Informationen beziehen sich auf vorgeschichtliche, frühgeschichtliche und zeitgeschichtliche Aspekte; sie sollen Leserinnen und Leser dazu anregen, sich mit der historischen Entwicklung dieser urärztlichen Disziplin zu befassen, deren Bedeutung für die Somatische Medizin kaum zu überschätzen ist.

Die Herausgeber

Gernot Huppmann ist promovierter approbierter Arzt und ausgebildeter Klinischer Psycho-

loge. In den Fächern Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie habilitiert, leitet er seit 1980 die gleichnamige Abteilung an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Seine Arbeitsgebiete sind: Geschichte der Medizinischen Psychologie im deutschen Sprachraum und Psychologie der Stimmung.

Sabine Fischbeck studierte Psychologie in Marburg. Sie hat eine psychoonkologische sowie eine gesprächstherapeutische Ausbildung absolviert und am Fachbereich Medizin der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz promoviert. Als Wissenschaftliche Assistentin ist sie z.Zt. dort in der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie in Lehre und Forschung tätig. Ihre Arbeitsgebiete sind: Patientenbedürfnisse, Lehrevaluation und die Psychologie der Stimmung.



ca. 280 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Beitr. z. medizin. Psychol. u. medizin. Soziologie 14
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 34,80 / SFr 60,90
ISBN 3-8260-3337-X

Gernot Huppmann /
Beate Lipps (Hrsg.)

Prolegomena zu einer Medizinischen Psychologie der Hoffnung

Hoffen zu können ist psychologisch betrachtet ein Sondergut des Menschen. Ihre Bedeutung im Bereich der Somatischen Medizin wird zu Recht immer wieder betont. Allerdings fehlt es in Deutschland noch immer an wissenschaftlichen Studien zu den Inhalten der Hoffnung körperlich Kranker oder Sterbender sowie zu den Möglichkeiten ihrer ärztlichen und psychologischen Betreuer, ihnen zumindest Ansatzpunkte von Hoffnung zu vermitteln. Das vorliegende Buch soll die Diskussion des Themas „Hoffnung“ im Bereich der Humanmedizin beleben und insbesondere zu qualitativ ausgerichteten Studien dazu anregen.

Die Herausgeber

Gernot Huppmann ist promovierter approbierter Arzt und ausgebildeter Klinischer Psychologe. In den Fächern Medizinische Psychologie

und Medizinische Soziologie habilitiert, leitet er seit 1980 die gleichnamige Abteilung an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Seine Arbeitsgebiete sind: Geschichte der Medizinischen Psychologie im deutschen Sprachraum und Psychologie der Stimmung.

Beate Lipps, Diplom-Psychologin. 1994-2001 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Medizinische Psychologie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz; Forschungsschwerpunkte: Hoffnung, Prognosemitteilung. Seit 2002 Studienberaterin in der Zentralen Studienberatung der Johannes-Gutenberg-Universität.



ca. 350 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Beiträge zur medizin. Anthropologie 5
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 48,00 / SFr 84,00
ISBN 3-8260-3325-6

Klaus Gahl / Peter Achilles /
Rainer-M. E. Jacobi (Hrsg.)

Gegenseitigkeit

Grundfragen medizinischer Ethik

R.-M. E. Jacobi: Vorwort, Einleitung – *H. Schott:* Historische Erkundungen: Paracelsus und Viktor von Weizsäcker – Das ärztliche Ethos in historischer Perspektive – *K. M. Meyer-Abich:* Natur und Freiheit – Goethe, Alexander von Humboldt und Viktor von Weizsäcker als Wegweiser einer gesundheitsorientierten Medizin – *J. N. Neumann:* Medizinische Theorieansätze in der Zeit der Weimarer Republik – *M. Bormuth:* Psychosomatische Medizin in der Auseinandersetzung zwischen Karl Jaspers und Viktor von Weizsäcker – *S. Grätzel:* Zur Bedeutung der Utopie im anthropologischen Denken Viktor von Weizäckers – *J. Fischer:* Grundfragen medizinischer Ethik: Gegenseitigkeit. Arzt-Patient-Beziehung und medizinische Ethik – *E. Gödde:* Das Dilemma humangenetischer Beratung – *H. Kress:* Humangenetische Beratung im Lichte dialogischer Verantwortungsethik – *L. Honnefelder:* Genom und menschliches Selbstverständnis – *P. Achilles:* Gegenseitigkeit, Umgang und Solidarität. Zur Aktualität ethischer Leitbegriffe bei Viktor von Weizsäcker – *F. Hartmann:* Medizinische

Anthropologie und Menschenwürde: Zum Begriff der Person bei Viktor von Weizsäcker – *W. Vögele:* Begründungsoffenheit der Menschenwürde? – *K. Gahl:* Menschenwürde als Maxime ärztlichen Handelns am Lebensende – *R. Wiehl:* Menschenwürde in Grenzsituationen – *J. Fischer:* Erhaltung und Vernichtung – eine ärztliche Dialektik?: Erhaltung und Vernichtung – *V. v. Loevenich:* Das Beispiel der Präimplantationsdiagnostik – *U. Benzenhöfer:* Bemerkungen zur „Vernichtungslehre“ in den „Vorlesungen über Allgemeine Therapie“ (1933) Viktor von Weizäckers – *H. Wiedebach:* Begriff einer „Ärztlichen Vernichtungsordnung“. Skizze einer negativen Iatrologie – *T. Henkelmann:* Anmerkungen zu Viktor von Weizäckers Text „Euthanasie“ und Menschenversuche“ aus dem Jahr 1947 – Editorischer Anhang: Texte zur medizinischen Ethik aus dem Nachlaß Viktor von Weizäckers.

Die Herausgeber

Klaus Gahl, Professor für Innere Medizin, Mitglied der Akademie für Ethik in der Medizin. Peter Achilles, Theologe und Psychotherapeut, Mitarbeiter am Institut für Psychoanalyse, Psychotherapie und psychosomatische Medizin der Universität des Saarlandes in Homburg/Saar. Rainer-M. E. Jacobi, Physiker und Philosoph, Mitarbeiter am Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn.



ca. 320 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 4. Quartal
ca. € 49,80 / SFr 87,20
ISBN 3-8260-3314-0

Dominik Groß

Beiträge zur Geschichte und Ethik der Zahnheilkunde

Schon die nahe Zukunft wird für die Zahnmedizin wesentliche Herausforderungen mit sich bringen: Das Fach steht vor der Einführung einer neuen Approbationsordnung, und die Studierenden werden künftig viel später mit spezifisch zahnmedizinischen Lehrinhalten und Einrichtungen konfrontiert. Mit anderen Worten: Die Zahnheilkunde befindet sich in einem Umbruch und formiert sich in wichtigen und zentralen Fragen neu. Vor diesem Hintergrund kommt dem Blick in die Geschichte besondere Bedeutung zu. Im historischen Umfeld treten Kontinuitäten und Diskontinuitäten, aber auch folgenschwere (richtige wie falsche) Entscheidungen deutlicher hervor. Die Professionalisierung der deutschen Zahnärzteschaft, die Spezialisierung im Bereich der Zahnheilkunde, der Dualismus zwischen approbierten und nichtapprobierten Zahnbehndlern, die Entwicklung der schulzahnärztlichen Prophylaxe, die Geschlechterfra-

ge, die Auseinandersetzungen um die Zulassung der Zahnärzte zur Kassenbehandlung und nicht zuletzt die Ethik des zahnärztlichen Handelns sind wichtige und zentrale Themen dieses Sammelbandes von Dominik Groß.

Der Autor

Der Medizinhistoriker und -ethiker Dominik Groß absolvierte die Studiengänge Medizin, Zahnheilkunde und Geschichte/Philosophie und promovierte an den Universitäten Homburg, Saarbrücken und Ulm zum Dr. med., Dr. med. dent. und Dr. phil. 1998 habilitierte er sich an der Universität Würzburg. Professor Groß ist seit 2005 Direktor des Instituts für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin und Inhaber des gleichnamigen Lehrstuhls am Universitätsklinikum der RWTH Aachen.



ca. 100 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 14,0 x 22,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 9,80 / SFr 17,40
ISBN 3-8260-3372-8

Rolf Stemmle

Tristan – Meistersinger – Parsifal

Richard Wagners vielschichtige Musikdramen eingängig erzählt

Welche Gedanken gehen Hans Sachs in seinem Wahn-Monolog durch den Kopf? – Welchem Irrtum ist Kundry erlegen, wenn sie Parsifals Rückweg zum Gral verflucht? – Wieso schlägt Tristan seinem Onkel König Marke die irische Königstochter Isolde als Braut vor, obwohl er sie doch selbst liebt?

Das sind Fragen, die womöglich manchen „Wagnerianer“ in Verlegenheit bringen.

Wagners Musikdramen sind packende Geschichten um Irrtümer und Erkenntnisse, Liebe und Macht, ausgehend von tiefgründigen psychologischen Portraits und idealistischen Gesellschaftsentwürfen. Sie sind komplex und vielschichtig, weshalb sich ihre Inhalte nicht auf den ersten Blick erschließen.

Wer sich den Bühnenwerken Richard Wagners nähern möchte, steht jedoch vor einem Problem: Die einschlägigen Opernführer beschreiben das

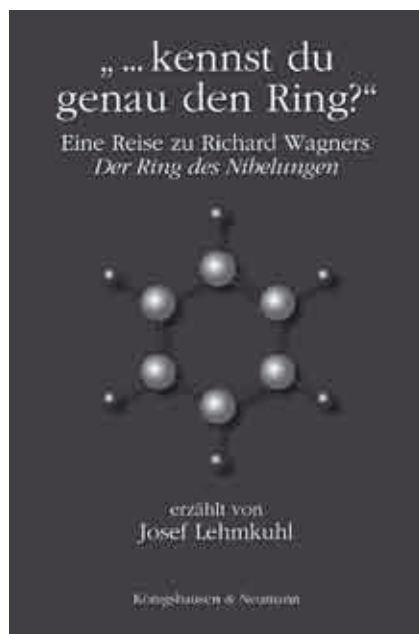
Geschehen nur oberflächlich, musikwissenschaftliche Aufsätze hingegen setzen vieles als bekannt voraus und beschäftigen sich mit Teilaspekten.

Rolf Stemmle beschreibt in seinen Erzählungen „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Parsifal“ den Handlungsverlauf der Musikdramen, beleuchtet aber auch anschaulich und umfassend die Hintergründe und Zusammenhänge. Informativ und unterhaltsam zugleich führen die Texte in die Werke ein. Eine hilfreiche und spannende Lektüre für alle, die Wagner näher kennenlernen möchten – oder einfach nur gerne gute Geschichten lesen.

Der Autor

Rolf Stemmle lebt in Regensburg und schreibt Theaterstücke, Lyrik und Prosa. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit klassischer Musik, insbesondere mit Richard Wagner. Es liegt ihm daran, dessen vielschichtige Bühnenwerke verständlich zu machen.

Kürzlich erschien bei Königshausen & Neumann die Erzählung „Der Ring des Nibelungen“. Mit dem Band „Tristan – Meistersinger – Parsifal“ setzt er die kleine Reihe fort.



320 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
€ 24,00 / SFr 42,70
ISBN 3-8260-3347-7

Josef Lehmkuhl

„... kennst du genau den Ring?“

Eine Reise zu Richard Wagners *Der Ring des Nibelungen*

Dieses Buch ist eine Liebeserklärung an Richard Wagner und ein Türöffner zu seiner Welt, seinem Leben und zu seinen Werken.

Der Autor hat umfangreiches Textmaterial sortiert, analysiert, manchmal auch komprimiert und klärt erzählerisch auf, was diesen Ausnahmekünstler zu seinen ungewöhnlichen Leistungen trieb, warum er für einen König „gottgleich“ und für einen Philosophen „ein deutscher Aischylos“ gewesen ist.

Der Autor ist Chemiker und hauptberuflich in der Industrie aktiv. Schon in seiner Jugend wurde er in seiner „Freizeit“ ein „Wagnerianer“ und erzählt und analysiert hier in einzigartiger Weise Wagners Leben und Werk: kompakt, authentisch, informativ und mit vielen Textzitaten sehr verständlich. Es ist eine spannende Geschichte um das Werden des größten mehrdimensionalen Kunstwerkes der Menschheit, die Geschichte vom: Ring des Nibelungen.

Der Autor

Josef Lehmkuhl, Jahrgang 1945, ist und war nach seinem Studium in Duisburg als Chemieingenieur in führenden Positionen in der Industrie tätig, hauptsächlich im Bereich Umweltschutz. Er hat chemische Produkte und Verfahren erfunden und entwickelt, Patente erworben, Firmen gegründet, Chemieanlagen konzipiert und in seiner „Freizeit“ immer die Augen und Ohren für „das Wesentliche“, nämlich für Literatur, Kunst und Musik offen gehalten.



ca. 300 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Erscheinungstermin: 3. Quartal
ca. € 38,00 / SFr 66,50
ISBN 3-8260-3331-0

Stefanie Hein

Richard Wagners Kunstprogramm im nationalkulturellen Kontext

Ein Beitrag zur Kulturgeschichte
des 19. Jahrhunderts

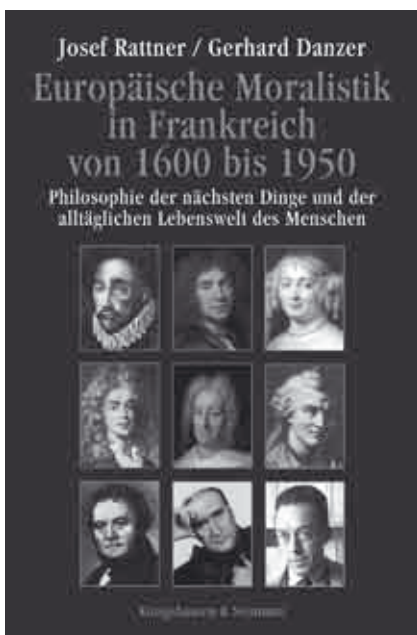
Wagner hat als Autor und Komponist seiner Musikdramen einen festen Platz im kulturellen Gedächtnis der Deutschen; als Kunsttheoretiker und Kulturkritiker ist er dagegen nur wenigen bekannt. Dabei hat er eine Fülle an theoretischen Schriften verfasst, in denen er den programmatischen Anspruch seiner Kunst darlegt. Seine Theoriebildung ist von begrifflicher Unschärfe und Eklektizismus geprägt, doch verfährt er keineswegs beliebig. Er rekurriert auf nationalkulturelle Denkmodelle des 19. Jahrhunderts; die von ihm vertretenen Ideologeme erweisen sich als mentalitätsgeschichtliches Paradigma

für den deutschen Nationalisierungsprozess. Wagners Kunstprogramm wird vor diesem Hintergrund als Seismograph der deutschen und teilweise auch europäischen Kulturgeschichte der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts lesbar.

Die Studie untersucht Wagners theoretische Schriften erstmals im Zusammenhang auf Kontinuität und Verschiebungen in seinem Denken und ordnet sie in ihren kulturgeschichtlichen Kontext ein.

Die Autorin

Stefanie Hein, geb. 1973, studierte Germanistik und Geschichte an der Philipps-Universität Marburg. 1999 Staatsexamen, 2004 Promotion mit der vorliegenden Arbeit, von 2001 bis 2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für deutsche Philologie des Mittelalters der Philipps-Universität. Seit 2006 Redakteurin beim Schroedel Verlag.



212 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
€ 25,00 / SFr 43,80
ISBN 3-8260-3349-3

Josef Rattner / Gerhard Danzer

Europäische Moralistik in Frankreich von 1600 bis 1950

Philosophie der nächsten Dinge und
der alltäglichen Lebenswelt

Josef Rattner und Gerhard Danzer geben mit ihrem neuen Buch über französische Moralisten einen hervorragenden Überblick über die Tradition der europäischen Moralistik. Das populäre Philosophische Wörterbuch von G. Schischkoff (Stuttgart) meint, dass Moralisten eine Gruppe von Schriftstellern und Philosophen seien, die, unter Vermeidung moralistischer Plattheiten, das Wesen der Leidenschaften ergründen und Methoden angeben wollen, um sie zu lenken und zu bekämpfen. Liest man das Buch von Rattner und Danzer, wird man dieser Definition uneingeschränkt zustimmen. In elegant geschriebenen Essays über Montaigne, La Rochefoucauld, Vauvenargues, Montesquieu, Chamfort und La Bruyère, über den Fabeldichter La Fontaine, den Dramatiker Molière sowie die wegen ihrer Korrespondenz bekannt gewordene Madame de Sévigné bis hin zu Stendhal, Alain, André Gide und Albert Camus verfolgen die beiden Autoren die Geschichte der französischen Moralistik. Dabei wird deutlich, wie sehr die moderne Philosophie, Anthropologie und Psychologie von diesen Granden der europäischen Kultur profitiert haben.

Die Autoren

Josef Rattner, Dr. med. et phil., Professor, geb. 1928 in Wien. Studium der Fächer Philosophie, Psychologie und deutsche Literatur in Zürich, Promotion über Existenzphilosophie. Später Medizinstudium, das mit einer preisgekrönten Doktorarbeit über „Das Wesen der schizophrenen Reaktion“ abgeschlossen wurde. Seit 1967 Leitung des Arbeitskreises und Institutes für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie in Berlin. Pionier in der psychotherapeutischen Behandlung von großen Gruppen und bekannter Repräsentant einer humanistischen Psychoanalyse. Publikation zahlreicher Bücher aus allen Bereichen der Tiefenpsychologie, Psychohygiene, Pädagogik, Anthropologie, Kulturpsychologie und Kulturkritik. Gerhard Danzer, Professor Dr. med. et phil., geb. 1956 in Passau. Studium der Medizin an der Universität Kiel; 1984 Promotion im Fach Medizin. Studium der Psychologie an der Freien Universität Berlin; 1990 Promotion im Fach Psychologie. 1996 Habilitation für Psychosomatik und Medizinische Anthropologie. Internist, Psychotherapeut und Dipl.-Psych., Hochschullehrer an der Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Charité in Berlin. Seit vielen Jahren Ausbildung und Mitarbeit am Institut für Tiefenpsychologie, Gruppendynamik und Gruppentherapie (Leitung: Prof. Dr. Dr. J. Rattner). Veröffentlichungen zu Themen der Psychiatrie, Psychosomatik, Literaturpsychologie, Kulturanalyse und Anthropologie.



wagnerspectrum

Herausgegeben von Udo Bernbach, Dieter Borchmeyer, Hermann Danuser, Sven Friedrich, Ulrike Kienzle, Stewart Spencer, Hans R. Vaget

Heft 1 / 2006

Schwerpunkt / focusing on: Der Ring des Nibelungen Teil / Part 1

Abo-Preis € 11,50 / Sfr 26,70
ISSN 1614-9459

264 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm
Noch nicht angeboten, bereits erschienen
Einzelband € 16,80 / Sfr 29,90
ISBN 3-8260-3430-9

Editorial

Aufsätze / Articles:

D. Brandenburg: Wahn und Welt. Politische Aspekte der Rezeption von Wagners *Ring des Nibelungen* in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945 – E. Kröplin: Aufhaltsame Ankunft und ahnungsvoller Abschied. Der *Ring* in der DDR – B. Millington: The *Ring* in Britain, 1970–2006 – T. Janz: »Unermeßliches Sprachvermögen«. Zur Dramaturgie des Orchesterklangs im *Ring des Nibelungen* (... mit einem rezeptionsgeschichtlichen Vorspiel) – R. Allan: 'All is Here Music': Houston Stewart Chamberlain und *Der Ring des Nibelungen*

Interview:

„Im ersten Jahr ist das natürlich ein Wagnis!“. Christian Thielemann im Gespräch mit Dieter Borchmeyer und Sven Friedrich

Forum:

K. Wesselmann: *Tristan* – „der zage Held“. Ein demontiertes Heldenbild und sein antikes Modell von Katharina Wesselmann, wagnerspectrum 1/2005, S. 98–126 – H. Raes: „... das Burgtor etwas vorrücken...“. Die Intendantin Cosima Wagner von Sabine Sonntag, wagnerspectrum 2/2005, S. 67–76

Besprechungen / Reviews:

Bücher / Books – Hermann van Campenhout: *Die bezaubernde Katastrophe. Versuch einer Wagner-Lektüre*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, 410 S. (Udo Bernbach) – Ulrike Kienzle: „...daß wissend würde die Welt!“. Religion und Philosophie in Richard Wagners Musikdramen, Würzburg: Königshausen & Neumann 2005, 362 S. (Alfred Schmidt) – Brigitte Hamann: *Die Familie Wagner*. Reinbek: Rowohlt 2005, 171 S. (Stefan Bodo Würffel) – L'Avant-Scène Opéra: *L'Anneau du Nibelung. L'Or du Rhin*. 180 S. La Walkyrie. 188 S. Siegfried. 172 S. Le Crépuscule des Dieux. 172 S., Éditions Premières Loges, Paris 2005/06 (Hermann Grampp) – William Kindermann and Katherine R. Syer, eds.: *A Companion to Wagner's Parsifal*. Camden House, Rochester, NY. 2005. Philip Kitcher and Richard Schacht: *Finding an Ending*. Oxford University Press, Oxford. 2004 (James Treadwell)
CDs – Die Quadratur des *Rings* – oder: Der *Ring*, der nie gelungen? Richard Wagners Ring-Tetralogie im discographischen Vergleich. Teil I (Kurt Malisch)
DVDs – Recent Wagner DVDs (Mike Ashman)
Zu den Autoren

Heft 2 / 2006 (in Vorbereitung)

Der Ring des Nibelungen – Teil / Part 2

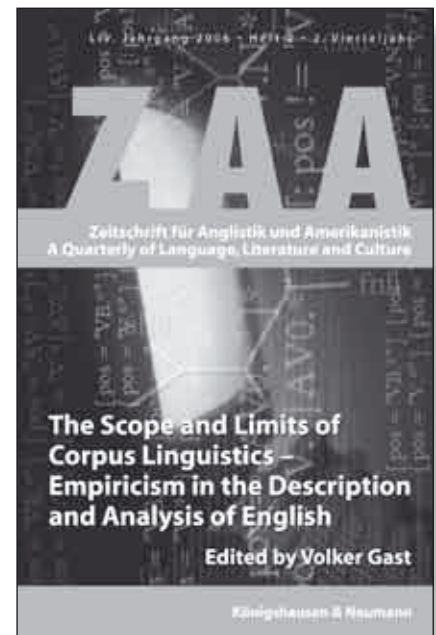
Editorial

Aufsätze / Articles:

J. Horowitz: Of Swimming and Dancing: A Seminal American *Ring* – H. Grampp: Der *Ring* in Frankreich 1904–2006 – E. Kröplin: Im Wechselspiel von Anziehung und Abstoßung. Der *Ring* in Russland und in der Sowjetunion – H. Salmi: 'Oh, but you should come to Bayreuth instead!'. Early Scandinavian and Baltic Encounters with *Der Ring des Nibelungen*. – A. Jeßulat: Verkürzung, Dehnung, Idealisierung: Die *Nornenszene* und der Kopfsatz der *Eroica*. Ein Beitrag zur Theorie musikalischer Rezeption

Besprechungen / Reviews:

Bücher / Books, CDs, DVDs
Zu den Autoren



Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik

A Quarterly of Language, Literature and Culture

Herausgegeben von / Edited by
Bernd Engler (Tübingen), Brigitte Georgi-Findlay (Dresden), Thomas Herbst (Erlangen-Nürnberg), Ekkehard König (Berlin), Barbara Korte (Freiburg i.Br.), Gerhard Stolz (Tübingen), Günter Walch (Berlin)

112 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 23,5 x 15,5 cm
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Abonnementspreis pro Jahrgang
€ 44,00 / Sfr 77,00
Einzelheft € 13,00 / Sfr 33,00

Die Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik (ZAA) setzt sich zum Ziel, das gesamte Spektrum der Anglistik und Amerikanistik zu vertreten. Dabei sollen gleichermaßen die traditionellen sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Bereiche der Fachdisziplinen wie auch ihre jüngeren Erweiterungen angemessen berücksichtigt werden. Besondere Aufmerksamkeit sollen die neuen englischsprachigen Literaturen, die Entwicklung des Englischen außerhalb des britischen und nordamerikanischen Sprachraums, die Kultur ethnischer und anderer Minoritäten sowie die sprachlichen und literarischen Beziehungen zwischen den anglophonen und den benachbarten Kulturräumen erhalten.

STUDIA SPINOZANA

Hrsg. v. v. Bunge / J. Th. Cook / P.-F. Moreau / M. Walter

jeweils ca. 350 Seiten, Broschur mit Fadenheftung
Format 15,5 x 23,5 cm

Erscheinungstermin: jährlich

Abopreis € 30,00 / SFr 52,20

Einzelpreis € 40,00 / SFr 70,00

ISSN 0179-3896

Bd. 1 (1985): Spinoza's philosophy of society

Bd. 2 (1986): Spinoza's Epistemology

Bd. 3 (1987): Spinoza and Hobbes

Bd. 4 (1988): Spinoza's Early Writings
(ISBN 3-88479-461-2)

Bd. 5 (1989): Spinoza and Literature
(ISBN 3-88479-546-5)

Bd. 6 (1990): Spinoza and Leibniz
(ISBN 3-88479-552-X)

Bd. 7 (1991): The Ethic in the *Ethics*
(ISBN 3-88279-631-3)

Bd. 8 (1992): Spinoza's psychology
(ISBN 3-88279-862-6)

Bd. 9 (1993): Spinoza and Modernity
(ISBN 3-88479-930-4)

Bd. 10 (1994): Spinoza and Descartes
(ISBN 3-8260-1205-4)

Bd. 11 (1995): Spinoza's Philosophy of Religion
(ISBN 3-8260-1447-2)

Bd. 12 (1996): Spinoza and Ancient Philosophy
(ISBN 3-8260-1759-5)

Bd. 13 (1997): Spinoza and Jewish Identity
(ISBN 3-8260-2715-9)

Bd. 14 (1998): Spinoza on Mind and Body
(3-8260-2867-8)

Bd. 15 (1999): Spinoza and Late Scholasticism
(ISBN 3-8260-3184-9)

SCHOPENHAUER- JAHRBUCH

Hrsg. v. Dieter Birnbacher /
Matthias Köbeler

86. Band / 2005:

Hrsg. v.

Günther Baum / Matthias Köbeler

Die Entdeckung des Unbewußten

Die Bedeutung Schopenhauers für das
moderne Bild des Menschen

300 Seiten, Festeinband mit Schutzumschlag
Format 14 x 22,5 cm

€ 39,80 / SFr 69,70

ISBN 3-8260-3183-0

ISSN 0080-6935

Das Schopenhauer-Jahrbuch gliedert sich in der
Regel in die Rubriken „Quellen und Dokumen-
te“, „Abhandlungen“, „Im Horizont Schopen-
hauers“, „Miszellen“, „Rezensionen“.

Literatur in Wissenschaft und Unterricht (LWU)

Hrsg. v. R. Böhm, K. Groß, D. Jäger,
H. Kruse, P. Nicolaisen

Redaktion: Walter T. Rix

XXIII. Jahrgang (2005)

4 Hefte pro Jahr, zusammen ca. 320 Seiten

Broschur mit Fadenheftung

Format 15,5 x 23,5 cm

Erscheinungstermin: Quartalsende

Abopreis € 26,00 / SFr 50,90

ISSN 0024-4643

LWU ist eine Vierteljahresschrift, die der Zusam-
menarbeit zwischen Universität und Schule bei
der Erschließung vornehmlich der englisch-
sprachigen und deutschen Literaturen dienen
soll. Sie orientiert sich stofflich an den Erfor-
dernissen des Unterrichts, auch wenn die Her-
ausgeber gelegentlich dazu anregen möchten,
den Lektürekanon – neueren Entwicklungen
entsprechend – zu erweitern. Die Behandlung
der Literatur wird dagegen weitgehend von vor-
wiegend wissenschaftlichen Gesichtspunkten
bestimmt. Allerdings hoffen die Herausgeber,
den schulischen Bedürfnissen auch insofern
entgegentzukommen, als sie textnahe Interpreta-
tionen bevorzugen.

Würzburger medizin- historische Forschungen

Hrsg. v. Michael Stolberg und Gundolf
Keil

unter Mitwirkung von Josef Domes,
Dominik Groß, Erhart Kahle, Peter Proff,
Christoph Weiß

Reihenprospekt bitte beim Verlag gesondert anfordern
(bisher ca. 100 Bände erschienen)

Broschur

Format 14 x 21 cm

Preise und ISBN siehe Einzelprospekt

Würzburger medizin- historische Mitteilungen

Hrsg. v. Michael Stolberg und Gundolf
Keil

jeweils ca. 500 Seiten, Broschur
Format 14 x 21 cm

Erscheinungstermin: jährlich

€ 57,00 / SFr 98,60

ISSN 0177-5227

Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Nervenheilkunde

Hrsg. v. W. Bock und B. Holdorff

jeweils ca. 500 Seiten, Broschur

Format 14 x 21 cm

Erscheinungstermin: jährlich

€ 35,00 / SFr 61,30

ISSN 0177-5227